

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark vorwärts zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“ mit „Stellung und Meinungen“ sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 10. Mai 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Erst Entwaffnung, dann Räumung.

Bevorstehende Entscheidung der Botschafterkonferenz.

Paris, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Entgegen der allgemeinen Annahme war der heutige Ministerrat fast ausschließlich der Erörterung der Finanzfragen gewidmet, so daß für eine Aussprache über die akuten außenpolitischen Fragen keine Zeit mehr blieb und deren Beratung auf nächsten Dienstag vertagt werden mußte.

Paris, 9. Mai. (M.T.B.) Man behauptet, schreibt das „Journal des Débats“, daß die hauptsächlichste Meinungsverschiedenheit zwischen London und Paris sich auf die Frage der Räumung der Kölner Zone bezieht.

da die britische Regierung auf ihre Vorschläge, deutsche Delegierte über den Kontrollbericht anzuhören, verzichtet habe,

seinerseits Entgegenkommen zu beweisen, indem er, während die französische Regierung ursprünglich beabsichtigt hatte, überhaupt keine Verpflichtungen über den Zeitpunkt der Räumung zu übernehmen, jetzt ein Kompromiß vorschlägt.

Sicherheitspakt und Völkerbund.

Paris, 9. Mai. (M.T.B.) Wie Havas berichtet, bestätigt es sich, daß die französische Regierung den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht zur Vorbedingung für die Eröffnung von Verhandlungen über das deutsche Anerkennen eines Sicherheitspakts machen werde.

Das Korridorunglück.

8000000 M. Schadenersatz gefordert.

Warschau, 9. Mai. (M.T.B.) Die Generaldirektion der deutschen Eisenbahnen verlangt vom polnischen Staat für die Personen- und Materialschäden durch das Eisenbahnunglück bei Stargard acht Millionen Reichsmark.

Auch im preussischen Landtag wird man über das Stargarder Unglück reden; hier interpellieren die Deutschnationalen, im Reichstag die Stresemann-Partei.

Der dänische Generalkonsul in Danzig hat das deutsch-polnische Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr auf Montag, den 11. Mai, 11 Uhr vormittags, einberufen.

Der Mord im Theater.

Von Sofia veranlaßt?

Wien, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Mordtat, die am Freitag spät abends im Burgtheater begangen wurde, beschäftigt alle Blätter. Sowohl die Akteure, wie auch alle anderen Beteiligten, die verhaftet wurden, sprechen und verstehen Deutsch entweder gar nicht oder sehr schlecht und ihr Verhör ist daher sehr schwierig.

In Begleitung seiner ständigen Leibgarde, welche ihn auf allen seinen Spaziergängen mit schußfertigen Revolvern umgab, um ihn vor Mordtaten zu schützen.

Panizza ist einer der Führer der föderalistischen Mazedonier, sozusagen der Letzte, da die anderen von der bulgarischen Regierung längst umgebracht worden sind.

Zus den Kreisen der Wiener mazedonischen Emigranten werden über die Vorgeschichte der Mordtat noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Ermordete war seit ungefähr 24 Jahren in der revolutionären mazedonischen Bewegung tätig, und zwar schon in der Zeit, da Sandanoffi und der Bojewode Serfki Führer der

Bewegung waren. Diese Gruppe nannte sich daher auch die Serfki-Gruppe. Ihr Ziel war die Unabhängigkeit und die Selbständigkeit Mazedoniens in einer republikanischen Föderation aller Balkanvölker.

über die Führer der Föderalisten Todesurteile gefällt

wurden. Mit der Ermordung des mazedonischen Führers Kizandroff begann der blutige Kampf zwischen den beiden Gruppen. Erst vor einem Monat ist in Mailand der hervorragendste Führer der Föderalisten, Tschauloff, einem Mordattentat zum Opfer gefallen, und die mazedonischen Föderalisten, welche in Wien der Föderation Balkanique angehören, erklären, genau gemutet zu haben, daß Nikoloff das nächste Opfer sein werde.

Die Frau des Ermordeten weiß noch nichts von dem Tod ihres Mannes. Ihr Zustand ist ernst. Sie konnte noch nicht verhoört werden, da sie infolge einer Schußverletzung an der Zunge nicht sprechen kann.

Im Burgtheater wurde festgestellt, daß ein Geschöß auf der Bühne und eins im Parkett aufgeschlagen ist; glücklicherweise wurde wenigstens da niemand getroffen.

Tagung der Internationale.

Paris, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Exekutivkomitee der Sozialistischen Internationale ist heute hier zusammengetreten. Deutschland vertreten Hermann Müller, Weiss und Crispian, Frankreich Leon Blum, Renaudel und Longuet, England Henderson und Cramp, Deutschösterreich Otto Bauer.

An Stelle des holländischen Genossen Troelstra, der wegen seines hohen Alters sich aus dem politischen Leben zurückzieht und auch aus dem Exekutivkomitee ausscheidet, tritt auf Vorschlag Hollands Bligen. Morgen, Sonntag, wird das Exekutivkomitee sich mit der internationalen Situation und insbesondere mit der Frage der Sicherheit, der Abrüstung, des Abstützungs sowie den Ereignissen auf dem Balkan beschäftigen.

Das gefährliche Schlagwort.

„Die eine reaktionäre Masse.“

Von Eduard Bernstein.

In dem Kampf um die Befestigung des Postens des Präsidenten der deutschen Republik hat auch das Schlagwort von der einen reaktionären Masse — das heißt, daß der Arbeiterklasse gegenüber alle bürgerlichen Klassen und Parteien „nur eine reaktionäre Masse seien — sein Werk tun müssen.

Wie falsch im doppelten Sinne des Wortes diese Taktik war, haben die Kommunisten nach erfolgter Wahl Hindenburgs durch ihre Aufforderung an die Arbeiterschaft Berlins, am Tage der Vereidigung des Gewählten durch einen Massenstreik ihren Protest kundzutun, der Sache nach selbst eingestanden.

„Exorbitant nennst du die Summe? Exorbitant, exorbitant? Da du es hättest in der Hand, zu streichen, was exorbitant, Warum warst damals du der — Weife?“

Man kann es verstehen, wenn bei einer Wahl von größerer politischer Bedeutung Angehörige einer Kampfpartei es als ein Lebensbedürfnis empfinden, zunächst die eigene Stärke zu manifestieren. So haben in der Sozialdemokratie, als man über die bei der Wahl des Reichspräsidenten zu beobachtenden Taktik beriet, diejenigen, die es für ratsam hielten, von vornherein mit den bürgerlichen Republikanern eine Sammellandidatur zu vereinbaren, doch volles Verständnis für die Empfindungen gehabt, aus denen heraus andere Genossen den Verzicht auf ein selbständiges Vorgehen im ersten Wahlgang mit Leidenschaft bekämpften, und, als diese bei der Abstimmung in der Mehrheit blieben, ohne Juden darin einwilligt, dem Verlangen der Mehrheit die Weihe eines einmütigen Beschlusses zu verleihen.

Anders beim zweiten Wahlgang. Dieser trägt nach der Verfassung den Charakter einer Stichwahl mit der verschärfenden Bestimmung, daß bei ihm das relative Mehr den Sieg entscheidet, daß derjenige für gewählt erklärt wird, auf den die meisten Stimmen entfallen.

Man kann es verstehen, wenn bei einer Wahl von größerer politischer Bedeutung Angehörige einer Kampfpartei es als ein Lebensbedürfnis empfinden, zunächst die eigene Stärke zu manifestieren. So haben in der Sozialdemokratie, als man über die bei der Wahl des Reichspräsidenten zu beobachtenden Taktik beriet, diejenigen, die es für ratsam hielten, von vornherein mit den bürgerlichen Republikanern eine Sammellandidatur zu vereinbaren, doch volles Verständnis für die Empfindungen gehabt, aus denen heraus andere Genossen den Verzicht auf ein selbständiges Vorgehen im ersten Wahlgang mit Leidenschaft bekämpften, und, als diese bei der Abstimmung in der Mehrheit blieben, ohne Juden darin einwilligt, dem Verlangen der Mehrheit die Weihe eines einmütigen Beschlusses zu verleihen.

... sie seine richtigen Nachfolger seien, in einem Brief vom Mai 1875 über den Entwurf des Gothaer Einigungsprogramms der deutschen Sozialdemokratie ausdrücklich auf die schärfste zurückgewiesen worden ist.

Mary nennt in diesem Brief, der im ersten Band des vierten Jahrgangs der „Neuen Zeit“ (1890/91) auf Seite 561 ff. abgedruckt ist, das Schlagwort ein Vassallesches und wirkt Vassalle vor, in diesem Sinne das kommunistische Manifest „verfälscht“ zu haben, „um seine Allianz mit der absolutistischen und feudalen Begnern der Bourgeoisie zu beschleunigen“. Aber das ist ein doppelter Irrtum, den Vassalle selbst verschuldet haben, die zur Zeit von Vassalles Zitation von Deutschland aus an Mary über dessen Aufsätze geschrieben haben. Weder hat Vassalle jemals in einem Zusammenhang mit absolutistischen und feudalen Begnern der Bourgeoisie gestanden, noch findet man in irgendeiner seiner Schriften und Reden das Schlagwort oder einen den gleichen Gedanken ausdrückenden Satz. Zu so heftiger Kritik ihm entgegenstehenden bürgerlichen Politiker und Parteien Vassalle auch in der Leidenschaft des Kampfes hinreißen zu lassen, ist es ihm doch niemals eingefallen, eine so sinnlose, die eigenen Anhänger mit Notwendigkeit irreführende Phrase in die Debatte zu werfen. Selbst in der Rede vom September 1883 „Die Presse, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetenversammlung“, in der seine Erbitterung über die preussische Fortschrittspartei und deren Presse und seine Hoffnung auf die Einbringung des allgemeinen Wahlrechts durch einen Staatsstreich in die Bismarcksche preussische Regierung ihn zu Ausfällen auf die ersteren hinriß, die an Schärfe nicht zu überbieten waren, fordert Vassalle die Arbeiter nicht etwa auf, bei den damals durch die Auflösung der Kammer notwendig gewordenen Wahlen die Fortschrittler ihren Kampf mit der Regierung allein ausfechten zu lassen, sondern empfiehlt ihnen, nur dort, wo der Sieg der Fortschrittler ohnehin sicher ist, sich der Stimme zu enthalten, dagegen dort, wo die Gefahr eines Sieges der Reaktion besteht, trotz aller Besonnenheit gegen die Fortschrittler für diese zu stimmen. „Wir unterwerfen uns nicht“, führt er aus, „wo es nötig ist, dafür sorgen, daß nicht die Reaktion die Fortschrittler verdrängt.“

Es werde, fügt er allerdings hinzu, dies hoffentlich das letzte Mal sein. Aber dazu, den Arbeitern eine Taktik zu empfehlen, die mit Notwendigkeit einen Sieg der Reaktion herbeiführen würde, konnte selbst seine hochgradige Leidenschaft und sein diplomatisches Spiel mit Bismarck einen Vassalle nicht hindern.

Und um Friedrich Engels nicht zu vergessen, diesen Mitarbeiter des kommunistischen Manifests und über das Grab hinaus seinen Mitkämpfer von Karl Marx, so zeigen eine ganze Reihe von Aufsätzen und Briefen aus seiner Feder ihn als womöglich noch schärferen Gegner jenes Schlagwortes und einer den Reaktionsmächten dienenden Taktik als Karl Marx. Keiner der drei großen Vorkämpfer der Sozialdemokratie wäre in einer Situation, wie sie im April dieses Jahres in Deutschland bestand, für eine Taktik zu haben gewesen, die einen Repräsentanten des preussischen Militarismus an die Spitze der deutschen Republik gebracht hat. Dazu kamien sie die Geschäfte und die in ihr wirkenden Kräfte zu gut, als daß sie die Anwälte eines so widersinnigen Experiments hätten werden können.

Was ist es, das das Schlagwort von der einen reaktionären Masse für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse so gefährlich und deshalb verworfen macht? Die Geschichte unserer Zeit weist genug der Fälle auf, wo die nichtproletarischen Gesellschaftselemente teils richtig, gelegentlich aber auch auf nationaler Basis in so großem Umfang eine Einheit im Kampf wider die Partei der Arbeiter gebildet haben, daß man da schon berechtigt war, von einer „reaktionären Masse“ zu sprechen. Aber noch immer sind diese hinterher dann doch wieder untereinander in so scharfe Gegensätze geraten, daß bestimmte Schichten es vorgezogen haben, sich der Arbeiterpartei anzunähern. Und zwar keineswegs nur aus bloßer Gier, sondern mit innerer Notwendigkeit, getrieben durch

ökonomische Rücksichten und andere soziale Erfordernisse. Die in dieser Richtung wirkenden Kräfte zu erkennen und richtig einzuschätzen ist für die Arbeiterklasse in ihrem Emanzipationskampf von der größten Wichtigkeit. Dem stemmt sich aber das Schlagwort von der einen reaktionären Masse entgegen, das, wie es selbst ein Erzeugnis rein schematischen Denkens ist, immer wieder dazu verleitet, über die Fragen der Politik nach fertigen schematisch konstruierten Formeln abzuurteilen.

An der Pforte der Wissenschaft des menschlichen Denkens aber steht in großen Leitern: Verne unterscheiden! Alle bedeutsame Erkenntnis, alles tiefe Eindringen in die Realität der Dinge beruht zuletzt auf der Fähigkeit, zu unterscheiden. Sie zu entwickeln ist die Aufgabe des als Wissenschaft begriffenen Sozialismus, ihr Todfeind die Untergrabung des rationalen Urteils durch den Kleister des allezeit fertigen, Wissenschaft voraufschend Schemas.

## Friedenspräsident?

Die Antwort des „Stahlhelm“.

Reichszugler Luther, der Ministerpräsident des Reichsblockkabinetts, hat in München bei der Eröffnung des Deutschen Museums Reden gehalten, die das Bekenntnis zum deutschen Friedenswillen in den Mittelpunkt stellen. Die Reden atmeten jenen Geist, der aus dem Sicherheitsangebot Stresemanns spricht. Sie waren eine wirksame Unterstützung der Politik des friedlichen Ausgleichs.

Feldmarschall Hindenburg hat vor und nach seiner Wahl zum Reichspräsidenten entscheidendes Gewicht darauf gelegt, auch für seine Person den Friedenswillen zu betonen. Er hat vor den Pressevertretern der ganzen Welt erklärt, er denke nicht daran, die bisher von den jeweiligen deutschen Regierungen konsequent verfolgte Friedenspolitik zu stören.

Wenn diese Worte Geltung haben sollen, wird man erwarten müssen, daß die Verbände, die vor allem Hindenburg als ihren Führer betrachten, nichts unternehmen, was diese Friedenspolitik schädigt. Die Quertreiberei des alldeutschen Verbandes und des rechten Flügels der Deutschnationalen mußten aber zum schärfsten Mißtrauen Anlaß geben.

Und wie steht es mit den sogenannten Vaterländischen Verbänden, den Jungdo, Stahlhelm usw.? „Waffen sind zu Hause zu lassen!“ Diese Warnung des Polizeipräsidenten für den Tag der Ankunft Hindenburgs ist ein historisches Dokument. Sie und das Register der spalterbildenden Verbände kennzeichnen die Lage. Vervollständigt wird das Bild durch einen Artikel im „Alten Dessauer“.

„Der Alte Dessauer“ bezeichnet sich als „Kampfblatt der nationalen Frontsoldaten“ und als Nachrichtenblatt des Stahlhelm, Jungstahlhelm, des Königin-Luise- und des Scharnhorst-Bundes. Er richtet in einer umfangreichen Sondernummer zum Frontsoldatentag in Frankfurt a. M. einen Appell an den „Frontsoldaten im deutschen Elsass“, in dem es im Dessauer-Stil heißt:

Wir Vaterländischen, wir als seine Kameraden werden nicht müde werden, ihm hilfsreich zur Seite zu stehen und ihm die Waffentreue für alle Zeiten zu bewahren. Wir werden uns immer an seine Seite stellen, werden es besonders nun, wenn der große Tag anbricht, an dem wir zur Vercelung schreiten, um alle Schmach und Schande, die uns die gallischen Invasoren angetan haben, auszuwischen. Es gibt kein Volk und hat kein Volk gegeben, das die Ketten der Fremdherrschaft für immer gebuldig trug. Die Geschichte seines eigenen Stammes gibt ihm erschütternde Beweise dafür. Und deshalb wissen wir, daß wir vereint mal wieder gemeinsam marschieren werden, um von seiner Muttererde den Fluch der Anechtshaft zu nehmen, die jetzt auf uns alle im Reiche drückend lastet.

Hindenburg führt uns wieder! Wir folgen ihm und bereiten uns vor in stiller, jäher Kleinarbeit auf den Tag, der alle deutschen Stammesbrüder wieder einreißt in siegwollende Regimenter und

Diosionen, in ein neues großes Volkstheater, das dem Reiche zurückgewinnt, was sein ist seit Jahrtausenden, das dem Reiche zurückholt auch das elässische Land.“

Die Reichsregierung versucht zu einem ehrlichen Frieden und zur Befreiung der besetzten Gebiete zu gelangen, indem sie Frankreich die jetzigen Grenzen garantiert. Hindenburg versichert, die Friedenspolitik des Reiches sei auch die seine. Die Verbände aber, die für Hindenburg Spalter stehen, die ihm zuzubeln und ihn als ihren Führer in Anspruch nehmen, brüllen in alle Welt hinaus:

„Wir wollen den Krieg! Wir wollen Revanche! Wir wollen das Elsass! Hindenburg ist der Mann, der uns das besorgen wird!“

Pamphlete wie das vorliegende können dem Ausland nicht verborgen bleiben. Die Nationalisten Frankreichs werden es für ihre Zwecke ausschachten, und es wird schwer sein, darauf etwas zu erwidern, da ein Publikationsorgan des „Stahlhelm“ kein Blatt ist, von dem man behaupten kann, niemand stehe hinter ihm oder es habe bei amtlichen Stellen keine Geltung. Hat nicht Reichspräsident Hindenburg seinen noch dem Stahlhelm und den Vaterländischen für ihre Aufmerksamkeit einen sehr warmen Dank ausgesprochen?

Wenn der Reichspräsident, wenn die Reichsregierung sich wirklich ernstlich um die Friedenspolitik bemühen, werden sie sich in Zukunft ihre Gefolgschaft etwas genauer ansehen müssen. Sie werden auch einsehen müssen, daß sie für den Unfug, den ihre Anhänger und Schützlinge zum Schaden des deutschen Volkes anrichten, mitverantwortlich sind.

## „Pflicht zur Selbstzucht.“

Eine Mahnung.

Einer von denen, der am Montag beim Hindenburg-Empfang sich gern dabei gewesen sein würde, ist jener völkische Landwirtschaftsleude aus der Innsbrucker Straße, der den Reichsbannerkameraden Schutz aus politischem Fanatismus ermordete.

Unter den Spalterbildenden würden sich wahrscheinlich gern auch Lechows befinden, die mit Fischer und Kern einst Emil Rathenau beseitigten.

Möglich, daß auch der Ehrenmann Ehrhardt bei den „vaterländischen Vereinen“ auftaucht, und das Prinzeßchen Hohenlohe, die er in den Reineid verstrickte.

Da die Erzberger-Wörter noch in Ungarn und die Scheidemann-Vitentäter hinter schwedischen Gardinen stecken, werden sie nur mit einigen Schwierigkeiten nach Berlin kommen können.

Immerhin sind die „Witinger“ noch da und die Jungdo-Leutchen und schließlich auch Hülers „Frontmann“. Sie alle sind gewöhnt, mit Schießeseln spielend zu hantieren. Und Herr v. Killinger wird gewiß dabei sein, der seine Gefängnisstrafe solange nicht anzutreten braucht, bis die Amnestie kommt, und der inzwischen Aufrufe des Reichsblocks an das deutsche Volk unterstreicht.

Deshalb die Warnung des Polizeipräsidenten, man solle ja keine Waffen mitbringen! Und deshalb noch die väterliche Mahnung des deutschnationalen „Volk-Anzeigers“, die „allergrößte Selbstzucht“ müßte von den „Vaterländischen“ gelbt werden, „gegenüber den äußerst spärlichen republikanischen Verbänden, die sich an der Hindenburg-Ehrung beteiligen.“ „Rein noch so harmloses Spottwort“ dürfe einen Vorwand liefern, daß etwa diese Verbände abmarschierten!

Kugenscheinlich kennt die Hugenberg-Presse die „harmlosen Spottwörter“ recht gut, mit denen die Hindenburg-Begeisterten die Reichsfarben zu beschimpfen pflegen. Sicher kennt sie auch die liebevollen Ausdrücke, mit denen die republikanischen Kriegsteilnehmer vom „Reichsbanner“ bedacht werden, wie es eben erst in der „Deutschen Tageszeitung“ hieß: „Hörings Bände“!

Nachdem die Hege gegen alle Republikaner und gegen alle Einrichtungen der Republik bis zum Ueberlaufen geblieben ist, kommt jetzt, da Hindenburg den Eid auf Schwarzrotgold leisten will, die Mahnung zur „Selbstzucht“!

## Kohlhasenbrück.

Eine Lenzbetrachtung von Paul Gutzmann.

Wenn die Blätter im Frühjahr zu grünen anfangen, dann steigt sich Hoffungsgrün auch in den Blättern auszubreiten. Wie angenehm ist es doch, die schwere Last des Winters zu vergessen und mit den Vögeln in der jauchenden Regenwolke um die Wette zu jubelnden. Daß der Frühling gar lieblich ist, diese Tatsache ist keineswegs zu leugnen. Wir können es aber leider nicht den Eingeweiden gleich machen, deren Kiefer ihren Zweck mit der Auszucht der jungen Brut erfüllt haben. Wir müssen darauf achten, daß unser Nest allen Stürmen auch in der Zukunft gewachsen ist.

Schon ist es, an der Havel im Frühling zu schlendern, und schön, die trübe Gegenwart zu vergessen. Ein Trunk im Wirtshaus zu Kohlhasenbrück hatte uns nach mehrstündiger Wanderung gelobt. Die Sonne lachte, das Wasser glitzerte, die Welt schien hoffnungsvoll, aber wie es nun kam, der Trunk schmeckte einigen von uns bitter durch die Erinnerungen des Ortes und deren Beziehungen zu unseren Tagen.

Man kennt die Geschichte des Hans Kohlhasen, der unter der Havelbrücke einen getauelten Silberfisch verstreut haben soll, wonach angeblich der Ort benannt worden ist. Heinrich Kleist zwar gibt an, daß der Held seiner Reiternovelle Michael Kohlhasen in Kohlhasenbrück beheimatet gewesen sei. Wie dem nun sein mag, der Ort erweckt die Erinnerung an einen der größten Mißfelder früherer Zeit, dessen verletztes Rechtgefühl die Ursache unzähliger Gewalttaten geworden ist, wodurch er angeblich das weltliche Recht wiederherstellen wollte, aber in die Welt die größte Unordnung gebracht hat. Ein Junker hatte ihm, wie man weiß, Pferde gestohlen und sich dabei auf eine Verfügung berufen, die lediglich seinen Raub beschönigen sollte. Die Gerichte schühten Kohlhasen nicht, und das nagende Gefühl erlittener Unrechts drückte den sonst so besonnenen Mann zur Kaiseret, die sich in Worten, Plündern, Brandschakungen auswirkte, bis das Staatsrecht ihn zur ewigen Ruhe brachte.

Kohlhasen ist das typische Beispiel einer tragisch gearteten Natur, die das eigene Erlebnis in größtmöglicher Steigerung zur Allgemeingültigkeit erhebt und sich unter Nichtachtung von Vernunft und Staatsräson das Amt eines Weltrichters anmaßt. Das Gegenstück eines Christen, dem gesagt worden ist: „Nichtot nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.“ Ein Bandit, für den der Staat erledigt ist, wenn er ihm kein Interesse nicht wahr, ein Anarchist, der eine Straße in die Luft sprengt, weil der Heilige, zu dem er gebetet hatte, scheinbar keine Schuldigkeit nicht getan. Er ist der, allerdings in vieler Beziehung noch mehr gerechtfertigte Urahn jener Leute, die ihr Vaterland zu retten glauben, indem sie ein paar Minister ermorden, in der Meinung, diese hätten das Vaterland verkauft. Er ist das Symbol für einen Teil des deutschen Volkes, der nicht begreifen kann, daß Unrecht Unrecht erzeugt, daß die Feinde seinen Triumph

ausnützen, und der in sinnloser Wut gegen Schuldige und Unschuldige Sturm läßt, alles zertrümmern möchte, was ihm in den Weg kommt, und seine Kaiseret für Gerechtigkeitssinn, für Patriotismus ausgibt. Es ist Kohlhasentum schämstest Art zu glauben, daß die Welt diese Kaiseret als ein erhabenes Schauspiel betrachten und dem Amokläufer das gewähren wird, was es dem mächtigsten Rechtssuchenden bisher verweigert hat. Kohlhasen wütet gegen seine Heimat, jenes unverständliche Deutschland gegen die Welt. Welch Verbrechen, diese mißverstandene Art von Gerechtigkeitssinn noch in die Köpfe der Jugend zu pflanzen, den Gegner als Schurken zu brandmarken, ja sogar den eigenen Staat in seinen Farben und Einrichtungen zu geißeln zu beschimpfen! Alle diese kleinen Kohlhasen meinen, wenn sie recht frech und hemmungslos über Sitte und Vernunft hinwegspringen, sie hätten einem erträumten Recht zum Siege verholfen. Sie haben nur ihren Größenwahn ausgetobt und das eigene Nest in Grund und Boden verwüstet. Man bestraft nicht Unrecht, indem man größeres zufügt. Wieviel maßloses Unrecht wurde stets unter der Decke göttlichen Rechts verübt. Der ewige Kohlhasen geht durch das deutsche Volk, der maßlose Egoist, der lieber die Welt zertrümmert, als daß er erlittenes oder eingebildetes Unrecht durch eigene Unmündigkeit vor Gott und den Menschen verächtlich machte und so doch vielleicht zu seinem Recht gelangen möchte.

Diese Gedanken waren es, die in dem tragischen Kohlhasenbrück an einem schönen Maienitag uns bewegten. „Zimmer reden die Männer von Politik“, sagte Frau Lotte, die sich in ihrer Schwärmeret für Vergikemeinnicht und Tiedler nur ungern gestört sah. Ich antwortete: „Es ist besser, beizelten davon zu reden, und koste es den schönsten Frühlingstag, als abzuwarten, bis vor Brandgeruch und Autoerdbampf kein Pflüderluft mehr zu spüren ist. Denn Kohlhasen, der Gerechte, der teuflische Scharisier, der edle Bandit, das ist der Erzfeind, den es zu bekämpfen gilt. Dielem bösen Geist, der an seine Stätte gebunden ist, wollen wir entfliehen!“

Eine Denkschrift über die Einheitskurzschrift. Dem Reichstag ist eine Ergänzung zu der Denkschrift über die Einheitskurzschrift zugegangen, in der, wie Staatssekretär Schulz einleitend ausführt, Material über Wert und Brauchbarkeit des Einheitskurzschriftens enthalten ist. Die Denkschrift gibt zunächst eine Uebersicht über die bisher stattgefundenen Lehrgänge von Stenographielehrern zur Einführung in die Einheitskurzschrift, an denen 1133 Lehrer teilgenommen haben. Dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht sind ferner im ganzen Reiche einheitskurzschriftliche Lehrgänge eingerichtet worden. Die Denkschrift enthält weiter eine Anzahl von Zeugnissen der mit dem Unterricht in der Einheitskurzschrift betrauten Lehrer sowie amtliche Berichte der mit den Kursen bei den Reichsbehörden beauftragten Lehrer. Alle diese Zeugnisse sprechen sich lobend über die stattoelubenden Kurse aus und treten für das Einheitskurzschrift ein. Die Denkschrift gibt zum Schluß einen Uebersicht über die bisher erschienene Literatur auf dem Gebiete der Einheitskurzschrift. Es sind bereits 62 verschiedene Lehrbücher und 16 Zeitschriften in Einheitskurzschrift erschienen.

Temperaturmessung auf dem Mars. Ueber die klimatischen Verhältnisse auf dem Mars ist unendlich viel geschrieben worden, und man hat im allgemeinen angenommen, das Marsklima müsse sehr viel unwirtschaftlicher sein als das Erdklima, da der Mars nur 0,43 von der die Erde treffenden Sonnenstrahlung erhält. Nun haben aber im letzten Jahr, wie L. Stenpel in seiner „Astronomischen Zeitschrift“ mitteilt, die amerikanischen Astronomen E. Pettit und S. B. Nicholson mit einer Thermojelle an dem 100 zölligen Mt. Wilson-Reflektor eingehende Messungen der Strahlung des Planeten Mars ausgeführt. Sie erhielten dabei für die Mitte der Planetenfläche eine Mitteltemperatur von 280 Grad Celsius, für die Polarkappe eine Temperatur von 205 Grad Celsius. Der absolute Nullpunkt liegt bekanntlich bei -273 Grad Celsius. Für die Erde sind die absoluten Temperaturen am Äquator bei einem Mittel von 28 Grad Celsius über 0 Grad 301 Grad Celsius und an den Polen bei einem Mittel von -20 Grad 253 Grad Celsius. Danach läge die Mitteltemperatur am Marsäquator noch 7 Grad Celsius über 0 Grad, dem Gefrierpunkt des Wassers. Wegen der außerordentlich starken Insolation sind die Tage auf dem Mars in niedrigeren Breiten ohne Zweifel sehr warm, die Nächte aber wegen der intensiven Ausstrahlung sehr kalt. Jedenfalls ist nach den von den beiden Astronomen ermittelten Temperaturen ein organisches, sogar ein höheres organisches Leben auf dem Mars sehr wohl möglich. Wäßen doch auch auf Spitzbergen Blumen, Leben in den Eiswüsten der Polarregion noch Moschusochsen, Eisbären, Robben und viele andere hochorganisierte Tiere, führen doch in Grönland und im amerikanischen Norden selbst Menschen, die Estimos, den Kampf ums Dasein, ohne unterzugehen. Daher spricht in den klimatischen Verhältnissen nichts gegen die Tatsache, daß der Mars bewohnt sei.

Ein österreichischer Dichtabend wird im Rahmen des „Österreichischen Künstlervereins“ Freitag, 8. Uhr, bei Reich & Pösch (Hauptstadtstrasse 200) veranstaltet. Dr. Erich Jörner-Wien liest.

Die Caudberg Kunst- und Buchhandlung, Hauptstadtstrasse 201, veranstaltet vom 8. bis 24. eine Kollektionsausstellung des Malers Otto Julius Plez. (Nach Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.)

Das Berliner Ansonie-Orchester veranstaltet im Monat Mai unter Leitung von Dr. A. Kopsch vier Sächsisch-Böhmische Konzerte, 14. Sächsisch-Böhmische Konzerte, 16. Pantom (Hörnerpart), Vorkonzert: Theaterfesten Berlin. Gorch, Angelus 24/25, Orchesterbureau Leipzig, 76 u. u., Eintritt 40 Pf.

Die „Fot Jubilee Singers“, die demnächst nach Berlin kommen, sind auf der Höl Universitäts-angehörig, einer Neuarbeiterin, die nach Beendigung des amerikanischen Bürgerkriegs in Washington Tennessee gearbt wurde. Sie widmen ihr Leben der Fortführung und Erhaltung von Negroesängern, insbesondere Vokaltalenten, die die Feinde der Unterdrückten zum Ruin bringen. Das Berliner Konzert findet am 15. Mai im Besten-Saal statt.

Eine Reise nach Dresden zur Besichtigung der Galerie und der sonstigen Kunstdenkmäler unternimmt am 24. und 25. Mai die Humboldt-Hochschule unter Führung von Dr. Ernst Cohn-Wieners. Vortragsabend 15. Mai, abends 8 Uhr, Hauptstadtstr. 30/31.

Die 55. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner findet vom 29. September bis 2. Oktober in Erlangen statt. Anmeldungen von Vorträgen sind bis spätestens 10. Juni an den 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Otto Stählin, Erlangen, Kalkberger Straße 9, zu senden.

Selbstsucht zeigen aber vor allem die Republikaner, die dem Trübel fernbleiben und die auf dem Standpunkt stehen: „Dem Präsidenten, was dem Präsidenten gebührt, nicht mehr!“

## Die Vereidigung Hindenburgs.

Die Vereidigung des Reichspräsidenten Hindenburg wird am Dienstag im Plenarsaal des Reichstags stattfinden. Um 12 Uhr mittags fährt der Wagen des Reichspräsidenten an der Friedrich-Ebert-Straße beim Portal 4 des Reichstags vor. Hindenburg wird von einem Vizepräsidenten und dem Direktor beim Reichstag in das Zimmer des Präsidenten geführt. Reichstagspräsident Böbe führt den Reichspräsidenten von hier zur Präsidententribüne des Plenarsaales. Nach einer Ankündigung des Reichstagspräsidenten lesst Hindenburg den Eid. Es folgt eine Begrüßung durch den Reichstagspräsidenten im Namen des Reichstags und die Antwort des Reichspräsidenten. Hierauf bringt Reichstagspräsident Böbe ein Hoch auf Reich und Volk aus. Auf der großen Freitreppe, zu der Reichstagspräsident und Reichskanzler den Reichspräsidenten geleiten, bringt der Reichstanzler ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes schreitet der Reichspräsident in Begleitung des Reichswehrministers die Ehrenkompanie ab. Darauf fährt Hindenburg zum Hause des Reichspräsidenten.

## „Außerordentlich traurig!“

Die Schuldigen und die Partei ohne Handlungsfreiheit.

Die volksparteiliche Abspaltung bei der Abstimmung im Preussischen Landtag hat im deutschnationalen Lager peinliche Gefühle hervorgerufen. Die Berliner Rechtspresse verfährt aus taktischen Gründen mit den ungehoramen Knaben noch recht sanftmütig. Aus der Provinz, wohin das Del der diplomatischen Redekunst nur tropfenweise dringt, kommen reuere Töne. So schreibt die „Bommerische Tagespost“ unter der drohenden Ueberschrift: „Die Schuldigen“:

Die 3 fehlenden Abgeordneten der Weimarer Koalition sind der Sozialdemokrat Rosenfeld, der erkrankt ist, sowie die Zentrumsabgeordneten von Papen und Baumann, die als Männer von Ehre und Charakter auch diesmal die Unterstützung eines Sozialdemokraten ablehnten. Von den fehlenden Oppositionellen läßt sich nicht daselbe sagen. Es ist traurig, aber nicht zu verheimlichen, daß 6 Abgeordnete der Volkspartei, die Herren von Ggnern, Dr. Kriege, Becker, Rogdeburg, Schmidt-Dörfel, Berkemeyer sowie Deigen, der letztere allerdings mit der Entschuldigung, daß er heute Hochzeit feiere, von der Abstimmung ferngeblieben sind. Dazu kamen 3 Wessler und 2 Kommunisten. Obwohl man annehmen kann, daß das Fernbleiben der Volksparteiler mehr in einer Abneigung gegen Neuwahlen als in Sympathie für das Kabinett Braun seine Ursache hatte, bleibt es doch außerordentlich traurig.

Die „Ehre“ und der „Charakter“, die den zwei dissentierenden Zentrumsabgeordneten zugesprochen werden, werden damit den sechs Volksparteilern, die das Spiel der Deutschnationalen nicht mehr mitspielen wollten, abgesprochen. Ob auch sie darüber „außerordentlich traurig“ sein werden?

Diplomatisch versucht es in Berlin die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“. Im Verlauf einer längeren Betrachtung schreibt sie:

Jugendlich findet sich in einem Linkblatt die Behauptung, mit der gestrigen Abstimmung habe die Deutsche Volkspartei — gegenüber den Deutschnationalen — ihre Handlungsfreiheit wiedergewonnen. Wir begnügen uns im Augenblick mit der Feststellung, daß bisher das Ziel der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag ein staatsbürgerliches Kabinett war und daß die eben erwähnte Behauptung eines Linkblattes nicht zutrifft.

Die Behauptung des Linkblattes, die Volkspartei habe ihre Handlungsfreiheit wiedergewonnen, trifft also nach der Feststellung dieses Rechtsblattes nicht zu. Die Deutsche Volkspartei hat keine Handlungsfreiheit.

## Der sehnlichste Wunsch.

Dr. Best soll sein Mandat niederlegen.

Die Aufwertungsdebatte in der Freitagssitzung des Reichstags ist den Deutschnationalen höchlich unangenehm. Das Leiborgan des Herrn Hergt, der „Tag“, bringt einen giftgeschwollenen Artikel gegen den Genossen Keil, weil er sich auch diesmal warm der Interessen der Sparrer angenommen hat. Am unangenehmsten aber ist den Herrschaften sein Hinweis gewesen, daß der Abgeordnete Best von der Vorlage der deutschnationalen Regierung gesagt habe, „sie atme nicht den Geist deutscher Ehrlichkeit, sondern den Geist des internationalen Großkapitals und der rechtlichen und stillen Verwilderung“. Ein solches Urteil aus den eigenen Reihen muß natürlich um so mehr verstümmen, als man gehofft hatte, durch die Aufnahme des Dr. Best in die deutschnationale Reichstagsfraktion diesen unbequemen Vorkämpfer für die Aufwertung umstimmen zu können. Da dies bisher nicht der Fall ist, dürfte Herr Dr. Bests letztes Stündlein bald geschlagen haben. Man lese nur die folgende Bemerkung des „Tag“:

Nicht nur die, die krankhaft an 100 Prozent festhalten, nein, auch die 33prozentigen werden bitter enttäuscht, nur die mit ganz kleinen Hoffnungen beschieden werden. Best selber wird schließlich am Ende sein Mandat hinwerfen; auch er, der Beste, kann nicht mehr schaffen, als da ist.“

Dieser sanften Drohung dürften sicherlich bald stärkere folgen. Schon jetzt gestattet die deutschnationale Fraktion Herrn Dr. Best nicht, seine Anschauungen im Reichstag zu vertreten. Kennzeichnend für die Stimmung, die sich deswegen bei Herrn Dr. Best bemerkbar macht, ist der demonstrative Händedruck, mit dem Herr Dr. Best sich in der Freitagssitzung des Reichstags bei dem völkischen Abgeordneten Seiffert bedankte, weil dieser sich bewährte, daß die Deutschnationalen Herrn Dr. Best einen Maulkorb umgehängt haben.

## Die landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Beseitigte Säcken.

Am Sonnabend wurde im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags über Abänderungsvorschläge in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung beraten. Die landwirtschaftliche Unfallversicherung lehnt sich nach den gefassten Beschlüssen jetzt ganz an die gemeinliche Unfallversicherung an. Die bisherigen Säcken, die für Rentenempfänger aus der landwirtschaftlichen Unfallversicherung bestanden, sind beseitigt. Die Berechnung der Jahresarbeitsverdienste geschieht nicht mehr wie bisher nach den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdiensten, die die land- oder forst-

wirtschaftlichen Arbeiter am Beschäftigungsort des Verletzten verdienen, sondern nach dem wirklichen Jahresarbeitsverdienst. Die Regierung wollte den landwirtschaftlichen Arbeitern bei der Berechnung der Jahresarbeitsverdienste entgegenkommen, aber am Prinzip nicht rütteln, weil die tatsächlichen Jahresarbeitsverdienste schwer festzustellen seien. Die Mehrheit des Ausschusses ließ sich aber von ihrer Auffassung nicht abbringen.

## Parteigenossen! Arbeiter!

Morgen zieht Generalfeldmarschall v. Hindenburg als neuer Reichspräsident in unser republikanisches Berlin ein. Die rechtsgerichteten Parteien und Verbände wollen diesen Einzug zu einem monarchistisch-militaristischen Schaustück machen.

Wir Republikaner und Sozialisten haben uns von einer Kundgebung fern, der die Hakenkreuzler, die Mordorganisationen um Killinger das Gepräge aufdrücken. Mit diesen Totfeinden der Republik und der Arbeiterklasse stellen wir uns nicht Schulter an Schulter — wir stellen uns nur gegen sie, zum Kampf!

Zugleich ruft aber auch die kommunistische Partei zu Montagabend nach Betriebschluß die Arbeiter zu sogenannten „Professkundgebungen“ auf.

Dazu hat die kommunistische Partei kein Recht!

Die kommunistische Partei hat Hindenburg gegen die Arbeiterklasse zum Sieg verholfen! Sie hat sich in diesem Falle, wie schon so oft, als die beste Agentin des kaiserlichen und militaristischen Deutschland betätigt. Wenn sie jetzt die Arbeiter zum Kampf ruft gegen einen Gegner, dessen Sieg sie selber herbeigeführt hat, so ist das nichts als eine elende Komödie, aufgeführt zu dem Zweck, die eigene Sünde zu verdecken.

Bei den Arbeitern haben die kommunistischen Führer nichts mehr zu suchen. Den Generalfeld haben sie abgelassen. Jetzt wollen sie auf öffentlichen Plätzen gegen den Erfolg ihrer eigenen Taten demonstrieren!

An solchen Narrenspießen teilzunehmen, ist die Arbeiterklasse zu schade und die Lage zu ernst. Wir fordern die Arbeiterklasse auf, sowohl dem monarchistischen wie auch dem kommunistischen Theater fern zu bleiben.

Der Bezirksvorstand  
der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlin.

## Eine merkwürdige Hausfuchung.

Beim verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“.

Gestern vormittag erschienen in Köpenick vor dem Stedlungs-haus des Genossen Ernst Reuter, des verantwortlichen Redakteurs des „Vorwärts“, drei Kriminalbeamte. Sie fanden das Haus verschlossen, da Genosse Reuter verreist ist und seine Frau ausgegangen war. Sie erkundeten, daß sich der Haus Schlüssel in Verwahrung einer Nachbarin befand und zwangen diese mit der Drohung, sie würden sonst grüne Polizei holen, zur Herausgabe. Nach Öffnung des Hauses machten sie sich über den Schreibtisch des Genossen Reuter her und schließlich entfernten sie sich, ohne etwas mitzunehmen.

Das ganze Auftreten der Beamten schien so aberwitzlich, daß die Vermutung nahelag, es hätte sich um eine fingierte Hausfuchung durch Unberufene gehandelt. Erkundigungen ergaben jedoch, daß die eigenartige Amtshandlung der Beamten im Auftrage der Oberstaatsanwaltschaft vorgenommen worden war. Um welchen angeblieben strafrechtlichen Tatbestand es sich handelte, konnte bisher nicht festgestellt werden!

Das Vorgehen der Beamten oder ihrer Auftraggeber fordert zur schärfsten Kritik heraus. Aber freilich — heute kann man sich über nichts wundern, höchstens darüber, daß nicht auch noch Flugzeuge und Wasserpolizei bei dieser Aktion miteingezogen worden sind.

## Polizei-debatte im Landtag.

Sicherheitspolizei und Ausland.

Der Landtag überwiegt in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Anträge der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen über den Bau des Parve-Ossa- und Arge-Volders im Remonienbeckengebiet, sowie über den Ausbau des Laufner-Volders, durch die Mittel für die erforderlichen Arbeiten angefordert werden, der Ausschuhberatung. Ebenso wird ausgesprochen der Ausschuhberatung überwiesen der deutschnationale Antrag auf Abstandsnahme von der Errichtung eigener Wasserstraßenbehörden des Reichs in der Provinzial- und Ortsinstanz, sowie der Antrag des Zentrums, wonach den Ländern das Mandat zur baulichen Verwaltung und zum Betriebe der Reichswasserstraßen erteilt werden soll.

Darauf wird die am Freitag abgebrochene Beratung der Roselle zum Schuppolizeibeamtengesetz fortgesetzt.

Abg. Skeler (Z.) bedauert, daß die Schuppolizei in die parteipolitischen Kämpfe hineingezogen würde. Bedauerlich sei, daß das Ausland, insbesondere Frankreich, immer wieder behauptet, die Schuppolizei diene dem Revanchegedanken; sie sei eine militaristische Einrichtung. Wenn angeführt werde, daß sie seit fünf Jahren eine staatliche Organisation sei, so sei dem entgegengehalten, daß schon seit Jahrzehnten solche staatlichen Organisationen bestanden hätten und auch dort, wo sie von Kriminalbeamten geleitet wurden. Daß in einzelnen Industriestädten eine erhebliche Verstärkung der Polizei erforderlich sei, habe besonders darin seinen Grund, daß durch das schnelle Anwachsen der Städte im Industriegebiet der wirtschaftliche Kampf zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sich immer schärfer gestaltet habe, und daß sich infolgedessen immer wieder größere Unruhen einstellten. Zu ihrer Abwehr seien stärkere Polizeikräfte erforderlich.

Abg. Dr. Körner (Dsch-Völk.) hält die Entwürfe für geeignet, die wirtschaftliche Sicherung der Zukunft der Schuppolizeibeamten zu gewährleisten, wenn die vom Ausschusse vorgeschlagenen Änderungen angenommen würden.

Abg. Marawald (Soz.)

weist die Vorwürfe gegen die Regierung wegen Ernennung sozialdemokratischer Nichtfachleute wie Richter und Grzesinski zum Polizeipräsidenten von Berlin als unbegründet zurück. Gegenüber dem deutschnationalen Abgeordneten, dem Polizeimajor a. D. Bork, stellt er fest, daß deutschnationale Polizeipräsidenten tüchtige „Fachleute“ im Polizeidienst diszipliniert und gemäßigter hätten, sobald sie erziehen oder annehmen zu müssen glauben, daß diese Beamten Sozialdemokraten waren.

Der Polizeioberwachmeister Heimsberg, dessen Name genannt wurde, ist kein Sozialdemokrat, sondern ein Zentrumsmann. Er ist nicht vom Polizeioberwachmeister, sondern vom Polizeimajor zum Oberstwachmeister in Berlin befördert worden. Die Beförderung erfolgte im Jahre 1924 auf Grund besonderer Tüchtigkeit. Ebenso liegen die Dinge bei dem Polizeihauptmann Klapproth. Die Deutschnationalen behaupten, Klapproth sei befördert worden, obwohl er ungeeignet sei. Allein gerade die deutschnationalen Vorgesetzten des Hauptmanns haben diesen seine Tüchtigkeit wiederholt bescheinigt. Das geschah noch am 2. März 1922

durch den deutschnationalen Bürgermeister in Bese! und einen deutschnationalen Polizeieinspektor. Beide haben Klapproth zur Beförderung ausdrücklich empfohlen. Freilich wußten die beiden Herren damals noch nicht, daß Klapproth Sozialdemokrat war. Erst nachdem man dies erfahren hatte, änderte sich mit einemmal merkwürdigerweise das Urteil über Klapproth.

Abg. Bork (Dnat.) wendet sich gegen den Beredner, ohne dessen tatsächliche Angaben zu entkräften.

Abg. Kasper (Komm.) erklärt im Laufe seiner Ausführungen: Die Sozialdemokraten haben durch ihre Politik dazu beigetragen, daß die Republik Schritt für Schritt den Monarchisten ausgeliefert wurde; die Wahl Hindenburgs war der Schlüsselpunkt dieser Politik. (!)

Abg. Mehenhlin (Dsp.) weist die Behauptung des Abg. Marawald zurück, er habe einen sozialdemokratischen Antrag als Agitationsgeste abgelehnt und einem anderen Antrag des gleichen Inhalts später zugestimmt; er habe sich lediglich von Rechtsgründen leiten lassen.

Abg. Marawald (Soz.) widerspricht dem Abg. Mehenhlin (Dsp.) und legt noch einmal seine Stellungnahme dar.

Hierauf werden die Vorlagen nach den Ausschuhträgen angenommen, ebenso der Entwurf über die Abfindung von Inhabern des Polizeiverorgungsscheins und der Ausschuhtrag über die Beförderungsverhältnisse der Schuppolizeibeamten.

Auch in dritter Beratung werden die Vorlagen angenommen und somit endgültig verabschiedet.

Hierauf erstattet Abg. Delze (Dnat.) den Bericht des Ausschusses zu den deutschnationalen Anträgen, die die Einrichtung der Begabtenklassen zum Uebertritt in die höhere Schule nach dreijährigem Besuch der Grundschule sowie die Zulassung eines gemeinsamen Privatunterrichts an Stelle des Unterrichts in der Grundschule fordern.

Der Gegenstand wird auf Vorschlag des Berichterstatters zur nochmaligen Prüfung an den Ausschuh zurückverwiesen.

Die Vorlagen auf Verlängerung des Kommunalabgabengesetzes auf ein Jahr werden in zweiter Beratung angenommen.

Die Entscheidung über den Antrag des Geschäftsausschusses auf Ergänzung des § 35 der Geschäftsordnung (Vertrauensfrage) wird auf Antrag Dollmer (Dnat.) ausgesetzt, bis der Verfassungsausschuh sich über die Auslegung des § 57 der Verfassung, der die Bestimmungen über das Vertrauen bzw. Mißtrauen enthält, geäußert hat. Eine Reihe kleiner Gegenstände werden ohne Aussprache der Ausschuhberatung überwiesen.

Montag 12 Uhr: Etat, Abstimmung über den Antrag betr. die Hinausschiebung der Wahl zu den Provinziallandtagen und Kreislagen.

## Die Vorbereitung der Steuervorlagen.

Um die Ermäßigung der Lohnsteuer.

Zur Vorbereitung der Steuervorlagen traten am Sonnabend vormittag Mitglieder des Steueraussschusses, des Aufwertungsausschusses und des Haushaltsausschusses zu einer Besprechung zusammen. Ihr Zweck war die Feststellung der etwa möglichen Voraussetzungen für die neuen Steuervorlagen, insbesondere die Klärung der tatsächlichen Lage der Reichsfinanzen und ihrer voraussichtlichen Entwicklung im Jahre 1925. Es wurden zum Zwecke der ausführlichen Beantwortung am Dienstag eine ganze Reihe von Fragen gestellt und von der Reichsregierung verlangt, daß sie wie in früheren Jahren auch Uebersichten über die Steuer- und Einnahmeverhältnisse des Auslandes, die Belastung des ausländischen Volkseinkommens und Volkseinkommens vorlege. Es wurde beschlossen, die in Aussicht genommene gemeinsame Sitzung des Steuer-, Haushalts- und Aufwertungsausschusses am kommenden Dienstag nicht abzuhalten, da es zweckmäßiger sei, diese Fragen in dem kleineren Kreis zu erörtern.

Von der Linken wurde erneut an die Reichsregierung das Verlangen gerichtet, durch die Vorlage eines Rotgesetzes zur schleunigen Verabschiedung der dringlichen Steuervorlagen — Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Steuerüberleitungsgesetz — beizutragen. Demgegenüber beharrte die Regierung auf dem Standpunkt, daß eine Vorüberlegung dieser Probleme nur in Verbindung mit dem Einkommensteuergesetz möglich sei. Sonst sei ein Einspruch des Reichsrats zu erwarten. Das bedeute aber nicht, daß die Regierung der beschleunigten Erledigung der Lohnsteuerfrage ablehnend gegenüberstehe. Die sachliche Entscheidung über die Art der Erledigung der Steuervorlagen ist für den kommenden Mittwoch zu erwarten.

Anschließend an diese Erörterung entspann sich eine Aussprache über die Lage der Reichsbahn und den ihr gemährten Kredit des Reiches.

## Die Knechtung Deutschösterreichs.

Wenisch gegen Selbstbestimmung.

Bukarest, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der tschechische Außenminister Wenisch hat auf der Reise nach Bukarest zur Konferenz der Kleinen Entente ein Interview an die Presse gegeben, in dem er u. a. sagte, daß die Hauptabsicht der Kleinen Entente die Beseitigung des gegenwärtigen Rechtszustandes in Europa sei. Sie werde, so oft das nötig und möglich sei, mit Polen gemeinsam vorgehen. In der österreichischen Frage seien zwei Lösungen völlig ausgeschlossen, nämlich der Anschluß an Deutschland und die Bildung einer Donaukonföderation. Oesterreich müsse sich selbständig (!) und unabhängig (!) entwickeln. Eine gewisse wirtschaftliche Unterstützung müsse dabei geleistet werden, damit Oesterreich kein Bettelstaat werde. Natürlich werde die Unterstützung nicht so weit gehen können, daß es auf Kosten anderer leben könne. Oesterreich müsse insbesondere veranlaßt werden, seine inneren Finanzen zu ordnen.

Wir haben erst dieser Tage die Politik Dr. Wenischs besprochen. Die Selbständigkeit des urdeutschen Landes, das nicht zu Deutschland darf, wird ausreichend gekennzeichnet durch die fortwährenden Kanonengeschüsse seiner Regierungen; und seine Unabhängigkeit heißt — Simmermann.

## „Vaterländische“ Banditen.

Genf, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Luzerner Strafgericht verurteilte am Sonnabend zwei Deutsche, Hans Reilen und Emil Rindel, wegen Raub und Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis und Landesverweisung. Beide gehörten deutschen „vaterländischen“ Verbänden an.

Dementis des Landbundes. Die „Deutsche Tageszeitung“, die auf den Befehl ihrer Geldgeber sich mit großer „stillicher“ Enttäuschung gegen den Vorwurf gemandt hat, daß der Reichslandbund Vorteile aus dem Geschäft des sogenannten Landbundeskonzerns gezogen habe, muß jetzt sogar zugeben, daß ihr Dementi Unwahrheiten enthielt. Man hatte zwei Leute, den Generaldirektor und den zweiten Direktor des Konzerns, der Untreue beschuldigt. Jetzt muß die „Deutsche Tageszeitung“ eingestehen, daß der zweite Direktor des Konzerns den Kredit nicht zu seinen Zwecken verwendet habe, nach der Untreue im Amt schuldig sei. Das Eingeständnis ist natürlich sorgsam verhüllt in das Rätselhafte einer Richtigstellung, die man so versteht wie nur möglich wiedergibt. Wer hat nun das Geld verdient? Ist es nochmals notwendig festzustellen, daß verantwortlicher Leiter jenes Landbundeskonzerns, der die Reichsgetreidestelle um 350 000 Mark erleichtert hat, der deutschnationale Steuerstreikführer und Landbündler Freiherr von Nagler war? Versichtlich ist es so schließlich, wenn der Reichslandbund die „Reinigung der Politik von Geschäftsmännern“ will, wenn es sich gerade um seine eigenen Geschäfte handelt.

# Gewerkschaftsbewegung

## Gewerkschaften und Steuervorlagen.

### Die Generalversammlung des JdM.

In der Generalversammlung der Ortsverwaltung Berlin des Zentralverbandes der Angestellten sprach am Freitagabend Genosse Dr. Herz, M. d. R., über die neuen Steuervorlagen in der Regierung. Der Redner ging davon aus, daß die augenblicklich im Reichstag betriebene Steuerreform eine grundlegende Veränderung der finanziellen Abhängigkeit der Einzelstaaten vom Reich bringen soll und daß ferner diese Steuerreform die erste ist, nachdem wir wieder festen Boden unter den Füßen haben. So kann das Steuerwerk für die Dauer sein. Die Regierungsvorlage läßt auch diesmal die gesamte Steuerhoheit beim Reich, nur sind die sozialen Gedanken des bisherigen Steuersystems, seinerzeit von Erzberger hineingearbeitet, gänzlich mißachtet und dafür

das alte System der Belastung der schwachen Schultern und der Schonung des Besitzes

wieder aufgebaut worden. Daß die sozialen Erleichterungen der Erzbergerischen Reform nicht zur Auswirkung gekommen sind, hat seine Ursache darin, daß die besitzende Schicht wohl politisch, nicht aber wirtschaftlich ihrer Macht beraubt war, die sie rücksichtslos gegen die Republik anwandte. Heute herrscht das Schlagwort von der „Entlastung der Wirtschaft“. Zugegeben, daß die gegenwärtige steuerliche Belastung des Reiches, der Staaten und der Gemeinden, also der Gesamtwirtschaft, höher ist, als vor dem Kriege, so ist doch entscheidend für die Belastung, die Art ihrer Verteilung. Wenn die gegenwärtigen Steuervorlagen nach den Absichten der Regierung angenommen werden sollten, werden wir an der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nichts ändern. Sie wird weiter bestehen bleiben. Damit bleibt aber auch die Unfähigkeit der Massen zur Aufnahme der Produkte bestehen, die Absatzkrisis wird nicht behoben und der so hervorgehobene Effekt der Steuerreform wird durch die Reform selbst verhindert. Es sind also nicht nur soziale Erwägungen, die Sozialdemokratie und Gewerkschaften zur Stellung gegen das Regierungswerk veranlassen. — Die wirtschaftliche Wirkung der Steuervorlagen wird besonders wegen der Beibehaltung der Umsatzsteuer dahin gehen, daß eine

weil stärkere Konzentration des Kapitals

und der Betriebe vor sich gehen wird. Die Umsatzsteuerfreiheit der Konzerne in ihren einzelnen Produktionszweigen reizt direkt zur Betriebskonzentration. Damit wird aber die wirtschaftliche Macht des Kapitals ganz ungeheuerlich gefördert und erhöht. Das ist die Absicht der Regierungsvorlage. Genosse Dr. Herz ging in seinen weiteren Ausführungen auf die Forderung der Sozialdemokratie zur Steuerreform ein. Er erwähnt u. a., daß die Freilassung der Einkommen unter 100 M.

monatlich, die von uns gefordert wurde, von der Stellungnahme der bürgerlichen Gewerkschaftsvertreter rechts vom Zentrum abhängen wird. Diese Arbeitervertreter sind durchaus geneigt, die Argumentation des Finanzministeriums zuzustimmen. Am Schluß seines mit starkem Beifall aufgenommenen Referates erwähnte Genosse Herz die Anwesenden, in der Propaganda gegen die privatkapitalistische Steuerreform der Lutherregierung nicht zu erlahmen, damit der Kampf der Partei nicht umsonst geführt wird.

In seinem Geschäftsbericht für das erste Quartal des Jahres betonte Genosse Gattfurth, daß die zurückliegende Zeit

## Die Berliner Gewerkschaftsmitglieder

haben es bequemer wie alle anderen zur Heimarbeit-Ausstellung zu kommen, da sie hier in Berlin, in den Landesausstellungshallen am Lehrter Bahnhof untergebracht ist. Alle, insbesondere auch die weiblichen Gewerkschaftsmitglieder,

müssen die Heimarbeit-Ausstellung besuchen.

Die Ausstellung ist von 10 Uhr morgens an bis 9 Uhr abends geöffnet, jedoch nur bis 15. Mai. Dazwischen liegt nur noch der heutige Sonntag, der möglichst auswärtigen Besuchern freizubehalten ist.

Das Eintrittsgeld ist nur ganz gering

bemessen, viel billiger als zum Kino. Die Ausstellung aber ist anschaulicher und lehrreicher als irgendein gewöhnlicher Film. Die Eintrittskarten sind bei den Gewerkschaften um 20 Pf. für Arbeitslose umsonst zu haben. An der Kasse sind 30 Pf. zu zahlen.

eine ruhige, gesunde Entwicklung der Organisation erkennen läßt. Die Uebertrittsbewegung der Mitglieder aus der aufgelösten freien Angestellten-gewerkschaft ist beendet. Die kommunistische „Opposition“ ist ausgeschaltet. Lediglich in der Gruppe Papier und Buchhandel machen die Angestellten der kommunistischen Verlagsanstalten gelegentlich Beruche, ihre Existenz in Erinnerung zu bringen. Sie kommen aber über eine Gelegenheitsversammlung mit 10 bis 20 Besuchern nicht hinaus. — Eine umfassende Arbeit erforderten die Tarifbewegungen der einzelnen Branchen. — Die Rechtschupabteilung erledigte 106 Klagen beim Kaufmannsgericht, davon nur 12 zugunsten der Kläger. Mit einem zusammenfassenden Bericht über innere Organisationsangelegenheiten schloß der Berichterstatter. Der Kassierer konnte feststellen, daß im Laufe des Quartals etwa 1800 Neuaufnahmen gemacht wurden, denen nur etwa 300 Austritte gegenüber stehen.

### Achtung, Metallarbeiter!

In der Woche vom 12. bis 19. Mai finden die Wahlkörper- versammlungen statt, die zur Jahresgeneral- versammlung am 25. Mai Stellung nehmen sollen. Alle Metallarbeiter der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung haben die Wahlkörperversammlungen zu besuchen. Laßt Euch nicht von den Kommunisten blaffen! Seht ihnen auf die Finger! Der SPD.-Fraktionsvorstand.

### Achtung, Banarbeiter!

Auf den Baustellen werden Handzettel verbreitet, auf denen behauptet wird, der Vorsitzende des Baugewerksbundes, Kollege Drügemüller, habe zu einer gemeinsamen Versammlung von Mitgliedern des Baugewerksbundes und des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter sein Erscheinen zugesagt. Die Zusage haben sich die Unterzeichner aus den Fingern gefogen. Unterzeichnet der Handzettel ist ein „Betriebsräteauschuß“, der mit dem Betriebsräteauschuß der Berliner Gewerkschaftskommission und den Kollegen des Baugewerksbundes nichts zu tun hat. Der Baugewerksbund steht dieser Versammlung gänzlich fern. Im übrigen ist durch Abschluß eines Lohnabkommens, das für den Baugewerksbund bis zum 30. Juni Geltung hat, die Beratung, wie jetzt bessere Löhne zu erringen sind, überflüssig. Was zu tun ist, um bessere Löhne zu erringen, ist außerdem den Funktionären des Baugewerksbundes bekannt. Im Gegensatz zum Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter, der in seiner außerordentlichen Generalversammlung vom 6. April beschlossen hat, keine vorbereitenden Maßnahmen für einen Kampf zu treffen (s. „Rote Fahne“ vom 10. April 1925), hat unsere Organisation alle Maßnahmen getroffen, um auch vor Ueberrassungen sicher zu sein. Wir fordern unsere Kollegen auf, sich an solchen „Leitaktionen“ nicht zu beteiligen und sich durch solchen frechen Schwindel auch nicht für den Versammlungsbesuch einsparen zu lassen.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Berlin.

### Achtung, SPD.-Rohrleger und -Heifer!

Am Dienstag, den 12. Mai, abends 7 Uhr, bei Ritter, Kronbach- ufer 6, Versammlung aller SPD.-Genossen. Wichtigste Tagesordnung. Jeder muß erscheinen.

Zentralverband der Angestellten, Sektion Chirurgiemeister, Dienstag, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in Sauerlands Festhallen, Neue Friedrich- u. Edle Kochstraße. Aufstellung der Gehaltsforderungen. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich!

Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Werkmeister-Verband, Sektion Gelbfarbenfabriken, Bau- schlosserei, Mittwoch, den 13. Mai abends 7 1/2 Uhr, in Sauerlands Festhallen, Neue Friedrich- u. Edle Kochstraße, wichtige Versammlung. Tagesordnung: Rückblick auf das Gehaltsabkommen? Erscheinen aller AWM-Mitglieder unbedingt erforderlich!

Kapitelerwerber, Dienstag, den 12. Mai, abends 7 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Versammlung der Magasinbrände. Jeder Betrieb muß nachahlig erscheinen!

Zentralverband der Schmachler, Montag, den 11. Mai, Wanderversammlung der Ballschuhmacher, abends 6 Uhr, in den Reibenzesthällen, Danziger Str. 31; für die Maschinenarbeiter nachm. 5 Uhr im Saal 3 und für die Fußneider im Saal 3 des Gewerkschaftshauses. Einzelner W. — Dienstag, den 12. Mai, Wanderversammlung der Stepperei und Strickerei im Betriebe für alle Fabriken nachm. 5 Uhr im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Angelfischer W.; für die Heimstaperei abends 7 1/2 Uhr im Saal 3 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung in allen Versammlungen: „Die Durchführung des Schiedsprudens des RRR.“

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Branche V, Straßenreinigung, Fuhrpark, Dienstag, den 12. Mai, abends 6 Uhr, im Saal des Verbandshauses, Berlin, Johannistz. 14/15, Branchen-Delegiertenversammlung für die Bezirke 1 bis 20.

(Gewerkschaftliches siehe auch 3. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Viktor Schiff; Wirtschaft: Arthur Gateras; Gewerkschaftsbewegung: Friedrich Schäfer; Familien: Dr. John Schlusawski; Soziales und Sonstiges: Fritz Karst; Anzeigen: Th. Glöckler; sämtlich in Berlin. Verlag: Norddeutscher G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin G.M. 68, Lindenstraße 2. Hierzu 2 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen“.

## Mustaufträge

überbringt man nur dem Kaufmann des Deutschen Fuhrer-Verbandes Berlin O 27, Andreestraße 21 (Rüchlingplatz 4310). Geschäftszeit 9-5, Sonntags 10-2 Uhr. Auf Wunsch Vertreterbesuch

**Togal** gegen Schmerzen  
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias,  
Lendenschmerz, Kopfschmerzen.

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.  
Klinisch erprobt! Hervorragend bewährt! — Fragen Sie Ihren  
Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.

Best. 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amylum.

# Wäsche

GEGR. 1815 · BERLIN C · SPANDAUERSTRASSE · KÖNIGSTRASSE

## Vorteilhafte Angebote:

<b>Damenkleidung</b>	<b>Washstoffe</b>	<b>Wirkwaren</b>
Bluse aus gestreitem Zephir, halstreu u. hochgeschloss. 2.90	Baumwoll. Musselin vorzügl. Qualität, neue Muster ca. 80 cm breit ..... Mtr. 0.75	Herrn-Socken feinknäig, mit Doppelsohle, farbig ..... 0.75
Rock aus reinwollen. Cheviot, marine oder schwarz .. 7.75	Bedruckt. Voile in vielen Mustern, doppeltbreit. .... Mtr. 1.65	Damen-Strümpfe Kunstseide mit Durchbruch-Zwickel 2.75
Kleid aus bedruckt. Waschstoff mit weißer Blende. .... 6.90	Seidenbatist weiß, ca. 115 cm breit ..... Mtr. 1.15	Kinder-Strickhöschen weiß oder gelblich, Gr. 1-8 0.75
Kleid aus bedruckt. Voll-Voile mit weißer Garnitur 22.00	Tennisflanell vorzügliche Qualität, in neuen Mustern, Mtr. 0.85	Herrn-Unterjacken poese, weiß oder farbig .... 1.25
Kleid bedruckte Bastseide mit einfarbiger Garnitur 37.50	<b>Kleiderstoffe</b>	Schlupfbeckkleider für Damen, echt Mako, in modernen Farben. 2.90
Morgenrock aus bedruckt. Musselin ..... 6.50	Kammgarnstreifen reine Wolle, hellfarbig ... Mtr. 1.95	Damen-Blusen gestrickt, reinwollener Zephir ..... 6.90
Morgenjacke aus einfarbig. Crêpe mit weißer Blende .. 3.75	Wollmusselin bedruckt, in verschied. Mustern .. Mtr. 2.50	<b>Schuhwaren</b>
<b>Damen-Hüte</b>	Kammgarnserge allenbeinfarbig, mit sparten Streifen, ca. 105 cm breit ..... Mtr. 3.90	Spangenschuhe für Damen, braun R.-Chevreau ..... 10.60
Hut aus feinem Liséré ..... 3.90	Bordüren-Voile elegante Stickereien auf vorzüglichem Voll-Voile, ca. 110 cm breit ..... Mtr. 4.50	Spangenschuhe für Damen, braun Boxcalf mit Doppelspange, Rahmenarbeit. .... 16.50
Hut aus Tagal-Picot ..... 5.75	<b>Seidenstoffe</b>	Damen-Stiefel braun Boxcalf, bequeme Form, Rahmenarbeit ..... 17.75
Hut aus feinem Liséré-gelblich, mit Bandgarnitur aus Tagal-Picot, mit Band u. Blumen garniert 8.50	Bastseide gestreift, f. Kleider u. Oberhemden, 80 cm. .... Mtr. 3.60	Herrn-Halbschuhe braun R.-Chevreau, spitze Form, Rahmenarbeit ..... 14.90
Hut in sparten Farben, mit Band garniert 12.50	Shantung große Auswahl moderner Farben, 80 cm Mtr. 5.25	Herrnstiefel braun Boxcalf, spitze Form, Rahmenarbeit ..... 19.75
Filzhut in sparten Farben, mit Band garniert 12.50	Marocain Halbseide, buntfarbig bedruckt, 100 cm Mtr. 5.90	Schuhcreme „Nugget“ schwarz und braun. .... Dose 0.50
Samt-Blumen 3-teilig .... 0.35	Reinseidener Bast schottisch kariert, 80 cm Mtr. 7.80	
Stangenreiherr ca. 30 cm hoch ..... 1.95		
Kunstseid. Band in vielen Farben, 7 1/2 cm Mtr. 0.40		
Reinseid. Taftband 10 1/2 cm ..... Mtr. 1.20		

**Reste u. Abschnitte**  
von  
**Weißem Wäschestoffen**  
in Leinen und Baumwolle für Leib- und Bettwäsche  
zu außergewöhnlich billigen Preisen

Der neue, reich illustrierte Sommer-Katalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Auslage einer fertigen, eleganten  
**Wäsche-Ausstattung**  
am Montag u. Dienstag im Wäsche-Lichtof

Diwanbett mit buntem Bezug .... 41.00	Babykorb mit 4 Rädern und Bügelverdeck .... 19.00
Eisschrank mit Oberkühlung, gelb lackiert 75.-	Wickelkommode weiß Japanlack ..... 65.00
Kinder-Schrank weiß Japanlack, 1/2 für Wäsche, 1/2 für Garderobe ca. 100-200 cm ..... 90.00	Kinder-Sportwagen Sitz gepolstert, Rückenlehne verstellbar, Gummiräder 18.50
ca. 120-200 cm ..... 100.00	Eleganten Kinderwagen auf Riemensfedergestell mit Gummirädern .... 62.00
<b>Steppdecken</b>	<b>Gartenmöbel</b>
Steppdecke aus buntem Satin, Bezugsgröße 130-200 cm ..... 18.50	Peddigrohr-Sessel mit Walstrand ..... 9.50
Steppdecke auf beiden Seiten aus einfarbigem Satin, 150-200 cm ..... 19.75	Holz-Klappmöbel hell naturfarbig lackiert, bequemer Sitz
Daunendecke vorzüglicher einfarbiger Daunensatin, mit weißen Gänseedaunen gefüllt, 150-200 cm ..... 92.00	Stuhl Sessel Bank 4.10 5.40 9.00
Daunendecke aus vorzüglichem buntem Satin mit einfarb. Rückseite, mit weiß. Gänseedaunen gefüllt, 150-200 cm ..... 94.00	Fußbank Tisch Tisch 0.95 6.75 8.25
Kissengarnitur für Korbmöbel, bunt bedruckt, 1 Sitz- und 1 Lehnkissen ... Garnitur 3.50	Liegestühle mit Armstützen ... 5.00
<b>Schürzen</b>	Fußteil ..... 6.50
Jumper-Schürze aus buntem Kreton ..... 1.25	<b>Restposten</b>
Hausschürze aus gestreitem Gingham ..... 1.70	Bauern-Holzstuhl farbig lackiert, mit buntem Sitzpolster 19.00
Hausschürze Jumperform, aus gestreitem Gingham ..... 2.50	<b>Toilette-Artikel</b>
Kleiderschürze aus gestreitem Gingham ..... 3.90	Lanolin-Kräuterseife Kappas-Offenbach 5 Stück 0.95
Spielhöschen aus Zephir ..... 2.00	Kölnisch. Wasser Große Flasche ..... 0.95
	Halbe Flasche ..... 0.50
	Kopfbürste gute Ausführung ..... 0.50
	Handspiegel weiß .... 0.60

**Pelz-Aufbewahrung**  
Abholung innerhalb Groß-Berlins kostenfrei



So wertvoll es sein würde, wenn in der Spargelzeit (Ende April bis Mitte Juni) dieses gesunde Gericht mehrmals die Woche auf den Tisch auch der Minderbemittelten käme, so dürfte doch dieser Wunsch ein frommer bleiben (ähnlich jenem vom „Sonntagshuhn“). Denn die Spargelkultur ist nicht so einfach und kostlos, als daß man auf eine eingehende Verbilligung guter Ware rechnen dürfte. Da die jüngst hier behandelte Popoff'sche Samenstimulation eine Veränderung herbeiführen könnte, muß dahingestellt bleiben; bis jetzt sind unseres Wissens noch keine dahingehenden Versuche angestellt worden. Daß Bucherpreisen hier nicht das Wort geredet werden soll, ist selbstverständlich, aber eine genauere Betrachtung des Wertes des Spargels wird zeigen, daß es nicht damit getan ist, ihn zu pflanzen und nach Ablauf von drei Jahren dauernd bloß zu stechen, wie es der Late sich leicht vorstellt, sondern daß jede Spargelanlage dauernde Behandlung verlangt, soll sie nicht frühzeitig ertragsmüde werden. Immerhin bietet sich in dem sogenannten Suppenspargel, den dünnen Pfeifen, ein verhältnismäßig billiges Material zur Bereitung einer sehr gut schmeckenden und bekömmlichen Spargelsuppe — es ist schon vorgekommen, daß solch dünner Spargel für 10 und 20 Pf. das Pfund abgegeben wurde. Guter Spargel wird aber selten unter 40, 50, 60 Pf. herabgehen. Was man in vielen Speisewirtschaften als Spargelsuppe feilweilt erhält, ist allerdings oft eine jämlich gewachte Spargelwässerbrühe. In der Inflationszeit ist es wohl vorgekommen, daß man minderwertige Spargelanlagen wieder in landwirtschaftliche Nutzung übergeführt hat, aber im allgemeinen kann man sagen, daß immer noch neue Anlagen entstehen, und zwar nicht kleine („Zwerg“) Betriebe, sondern große, Morgen füllende Plantagen, ein Beweis, daß der rationell betriebene Spargelanbau sich doch rentieren muß. Volkswirtschaftlich wichtig ist ja dabei, daß ein Sandboden, der sonst nur magere Erträge abwürfe, zur Anlage von Spargelbauten sich eignet, daher auch unsere Rart, die „Sandbüchse“ diese Spargelkulturen aufweist, von denen die bei Beetzlich befindenden etwa 2000 Morgen bedecken. Andere berühmte Gebiete sind die von Braunschweig und von Schwelmingen (in Süddeutschland). Keiner Sandboden ist natürlich nicht das Ideal, sondern ein sandiger Lehmboden; Anlagen auf letzterem halten wohl 20—25 Jahre, die anderen etwa 15 Jahre aus.

Aus der Geschichte des Spargels.

Die in Europa und Westasien wild wachsende Pflanze war schon den alten Ägyptern bekannt, und die Griechen verwendeten sie als Arzneigewächs; erst bei den Römern wurde der Spargelanbau zu Ehren etwa 200 v. Chr. aufgenommen. Cato und Plinius sängen dem Spargel ein Loblied; ersterer, der Verfasser einer Abhandlung zur rationalen Spargelzucht, nennt ihn eine „Schmelze für den Gaumen“ und letzterer hebt seine Bekömmlichkeit für den Magen hervor. In Deutschland sind 1555 im Stuttgarter Lustgarten die ersten Anlagen historisch beglaubigt und erst ein Jahrhundert später wird der Spargel in Norddeutschland kultiviert. Durch die Aufnahme als Konservenzutrittel wurde dann eine große Heranzucht hervorgerufen, die wiederum der Verarbeitung des Spargels in frischem Zustande den Weg bereitete. Es ist ja auch erklärlich, daß ein so früh erscheinendes Gemüse mit besonderem Genuß verzehrt wird, genau so wie die ersten Ärtchen den abhungerigen Menschen besonders gut schmecken. Sene von den alten Griechen und Römern bereits bemerhte segensreiche Clamirung des Spargelgenusses auf den Gesundheitszustand beruht auf

der Anwesenheit des „Aparagins“, das Herz, Niere und Blase günstig beeinflusst, was die Behandlung von Herzleiden und Wasser sucht unterstützt. Daß ein übertriebener Genuß Blutharnen erzeugen kann, sei bemerkt; praktisch wird dieser Fall selten eintreten.

Die Behandlung beim Stechen.

Der Spargel wird „gestochen“, d. h. man trennt die den Boden durchbrechende „Pfeife“ durch einen Messerschnitt von der Pflanze. Dieses Stechen muß sachgemäß ausgeführt werden, damit nicht die noch in der Entfaltung begriffenen Pfeifen verletzt werden, was zum Absterben führen würde. Man wird also so viel Erde abnehmen, daß man den Schnitt sicher ausführen kann, nicht zweckmäßig ist es aber, die Pflanze ganz zu entblößen. In großen Betrieben ist es vielfach üblich, jedem „Stecher“ — meist sind es wohl Frauen — ein bestimmtes Quartier anzuweisen und die erhaltenen Resultate jedesmal aufzuzeichnen; auf diese Weise erhält man, da ja die Ertragsfähigkeit der Quartiere meist die gleiche ist, eine Kontrolle über die Arbeit des Stechenden. Die geernteten Spargelstangen dürfen nun nicht, wie es leider vielfach noch geschieht, in Wasser gelegt und fortgestellt werden, sondern sie werden behutsam durch kaltes Wasser gezogen, um etwaige anhaftende Erde zu entfernen, dann in feuchte Tücher einzuwickeln und an einem kühlen dunklen Ort aufbewahrt. So behandelt, hält sich der Spargel sogar mehrere Tage hindurch frisch. Ganz dicke „Solo“-Spargel sind nicht so beliebt, wie die mäßig starken, von denen 8—10 auf ein Pfund gehen. Wichtig ist nun das „Schälen“ der Stangen. Das Messer muß stets vom Spargelkopf abwärts geführt werden, um zu verhindern, daß die bittere Säure (Nieseläure), die sich zumellen in rostbraunen Flecken des unteren Spargelstieles vorfindet, dem ganzen Stiel zugeführt wird. Eine „bittere“ Pfeife kann die ganze Mahlzeit verderben. Bormer Spargel mit brauner Butterföge



Beim Spargelstechen.

oder holländischer Tunte, Spargelsuppe und kalter Spargelsalat sind wohl die gebräuchlichsten Zubereitungen. Das Wasser, in dem der Spargel gekocht wird, ist nicht fortzulassen, sondern wird zur Bereitung der Suppe benutzt; es enthält die gleichen Nährbestandteile wie der Spargel selbst. Aber es gibt noch andere Verwendungsarten, die dem Spargel den Hausfrau weiten Spielraum lassen, so Spargelschälche, Spargelgoulash, Spargelpudding usw. Eine Sparform-Röstin wird auch die Spargelschalen nicht unbenutzt

wegwerfen, sondern sie, durch einen weißen Faden zusammengehalten, mit dem Spargelgemüse oder der Spargeluppe mitkochen. Auch kann man sie trocken und im Winter als Zugabe zur Suppe verwenden. Daß die Köpfe der Spargelstangen den frischen Geschmack haben, ist bekannt. Nur darf man es nicht so machen, wie jener Table-d'hôte-Gast, der, als ihm die Spargelschüssel zuerst serviert wurde, mit seinem Messer die Spargelköpfe abschneidete und sie auf seinen Teller brachte, dem verwunderten Nachbar auf seine Frage die klassische Antwort gebend: „Ja, wissen Sie nicht, daß die Köpfe am besten schmecken?“ Der biedere Landmann teilte darin die Ansicht des verstorbenen Schahs von Persien, der ja bei seiner Europa-Reise den damaligen Jeronimenmeistern manche Sorge bereitete, so auch beim Spargelessen; er biß den Stangen die Köpfe ab und warf die Reste hinter sich. In Büchern der Erziehung zu vornehmer Lebensart sollte überhaupt ein Kapitel über richtiges Spargelverzehren nicht fehlen, wie dies ja auch beim Fischessen der Fall ist.

Die Spargelkultur.

Nachdem wir so den Spargel auf seiner Wanderung vom Produzenten zum Verzehr begleitet haben, wenden wir uns jetzt seinem Anzucht zu. Sandboden — weit und breit heißt sich das flache Terrain aus, wichtig ist, daß der Boden durchlässig und frei von schädlichem Untergrundwasser ist. Und vor allem frei von Unkraut, namentlich der lästigen Quecke. Vorzucht von Kartoffeln, die den Boden „reinigt“, ist eventuell angebracht. Der Boden wird rigolt, was nur selten umgangen werden kann. Im Winter teilt man das Land in 1,25 Meter breite Beete ein, die von Norden nach Süden gehen sollen. In der Mitte des Beetes wird ein 40 Zentimeter tiefer und ebenso breiter Graben ausgehoben und die Erde auf das Zwischenland gebracht. Der Graben wird mit Dünger und Komposterde gefüllt. Von Ende März bis Anfang Mai werden die jungen Spargelpflanzen (zweiährige) im Abstand von einem halben Meter gepflanzt, so daß für einen Morgen circa 5000 Pflanzen notwendig sind. Wer mit einem Meter Abstand pflanzt, erzielt wohl stärkere Stangen, das Gesamtergebnis ist aber natürlich kleiner. Die Wurzeln sind beim Pflanzen gut auszubreiten; dann wird circa 10 Zentimeter hoch Erde hinaufgebracht. Nach dem Abschneiden des abgestorbenen Krautes im Herbst wird den Pflanzen durch kurzen Rohmist Nahrung und Winterschutz gegeben. Im Frühjahr des zweiten Jahres wird dieser Rohmist wieder mit Erde gedeckt, dann folgt im Herbst neues Aufbringen von Mist, dazwischen sollte bei geeigneter Wetter gelaugt werden. Im dritten Frühjahr findet man durch Umgraben des Zwischenlandes die Anbauzeit statt, und dann kann mit dem Stechen begonnen werden. Man pflückt sämtliche Pfeifen, auch die schwachen (da deren Stehenbleiben den Pflanzen nichts nützt), hört jedoch Ende Mai auf. Nehmt man durch Düngen mit künstlichem Dünger und Jauchen für die Fortentwicklung kräftiger Augen zum nächsten Frühjahr gesorgt werden; gerade im Sommer entwickelt sich die Anlage zur Sprossbildung. In den ersten beiden Jahren kann man auf dem Zwischenlande anderes Gemüse ziehen; für solche Zwischenkultur eignen sich Buschbohnen am besten. Von der Pflanzung von zwei Reihen Spargelpflanzen auf einem Beet ist man gänzlich abgekommen; die Vorteile der einreihigen Pflanzung liegen selbst für den Laien offen zutage. Im Winter müssen die Beete eingeebnet werden und im Frühjahr wieder aufgedeckt. Daß keine Gelegenheit verpasst werden sollte, dem Boden Nährstoffe zuzuführen, ist selbstverständlich. Je kräftiger die Pflanzen ernährt werden, desto reicher tragen sie. Auch die Unkrautbekämpfung muß dauernd im Gange sein. Und dann ist noch großes Augenmerk auf die Schädlings des Spargels zu legen; der Spargelkäfer erscheint schon in den ersten Tagen des Mai, ferner gibt es die ebenso gefährliche Spargelfliege. Namentlich junge Pflanzungen werden gern heimgeführt.

Wie man sieht, ist die Spargelkultur durchaus nicht mühselos; auch der Einfluß des Wetters macht sich sehr bemerkbar. Gerade nach diesem milden Winter hätte man eine frühe Spargelernte erwarten sollen; diese ist aber infolge der kühlen Frühjahrswitterung mit ihren kalten Nächten nicht eingetreten. Schließlich noch eine Mahnung an jeden Spargelzüchter: wer nach dem 24. Juni noch sticht, schädigt seine Kultur auf's allerempfindlichste. Je früher man aufhört, desto besser ist es für das nächste Jahr. Raubbau verträgt der Spargel nicht.

Einem ungewöhnlichen Leichtsin fiel am Freitag der 9jährige Gerhard Hübner zum Opfer. Nach Aufräumung des Bodens Dennewitzstr. 32 von altem Gerumpel warf eine Franziska L. aus dem Bodenfenster die vollgepropften Säcke auf den Hof hinab. Ein Sack traf das auf dem Hof befindliche Kind, das mit schwerer Gehirnerschütterung und kompliziertem Beinbruch ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

Wie soll er die rechten Worte finden? Wie ihr am wenigsten weh tun und ihr dennoch keine trügerische Hoffnung lassen? Er hatte dies abständig bis jetzt nicht durchgedacht. Es hätte keinen Sinn, mit Schlagworten und Phrasen zu ihr zu kommen. Er will ja nicht predigen, will nur um Verständnis, um Vergebung bitten. Er konnte sich den verwirrten Ausdruck ihrer Augen vorstellen, da sie allmählich seine Absichten begriff. Dann würden Zorn und Verzweiflung folgen. Es würde ihr scheinen, als hätte sie ihn nie gekannt, als hätte sie immer mit einem Fremden gelebt. Deshalb hat er ihr nicht schon vor Jahren alles anvertraut, sie an seinen Träumen, seinen Visionen teilhaben lassen? Woher wußte er, daß sie ihn nicht verstanden, nicht mit ihm gefühlt haben würde? Seine Liebe zu ihr hatte ihn zur Falschheit verdammt, nein, vielmehr seine Liebe zu sich selbst. Er wollte immer mit Gaben zu ihr kommen, damit sie ihm dankbar, stolz auf ihn sei. Nun ist es zu spät. Es wird sie deuchten, als habe er diese ganzen Jahre getrennt von ihr gelebt, nur dem Körper nach ihr Gatte, sie wird sich wie eine verachtete, zurückgestoßene Frau vorfinden. Er lächelte, als er sich daran erinnerte, wie er zu Beginn des großen Krieges, so hatten sie ihn damals genannt, gehofft hatte, er würde nun dennoch den Reich nicht leeren müssen. Gott bedürfte nicht der Hilfe der Menschen. Aus dem ungeheuren Blut- und Tränenopfer werde die Welt neugeboren entstehen. Die Sünde werde ihre eigenen Kinder vernichten, menschliche Habgier und Haß würden von den Stämmen verzehrt, die des Menschen böse Leidenschaft entzündet hatte. Es war eine seltsame Vision gewesen, die er damals mit anderen teilte. Als dann für ihn das bittere Erwachen kam, hatte ihn eine dumpfe Apathie erfaßt, die seine Seele lähmte. Wozu der Kampf? Die höhnernden Worte: „die Menschheit wird stets eine Rasse von geringer Intelligenz und bösen Instinkten bleiben“, beruhigten auf Wahrheit. Rüge sie untergehen, so rasch wie möglich.

Allmählich rang sich aus Anthonys Verzweiflung ein großes Mitleid für Gott hervor. Zuerst verblüffte ihn dieses Gefühl; es erschien ihm grotesk. Und dennoch wurde es immer stärker: der geheimnisvolle Kampf zwischen dem Guten und

Bösen. In seinem Gehirn nahm das Ringen Gestalt an, er sah es als etwas Konkretes. Gottes Einsamkeit; der verlassen, verraten Führer. Seine Anhänger schieben ihn, beissen sich, mit dem Bösen Frieden zu schließen. Anthony war zumute, als müßte er Gott zu Hilfe eilen; dieser bedürfte seiner. Der Gedanke bemächtigte sich seiner völlig. Alle anderen Stimmen klangen ihm schwach und alltäglich.

All seine Sorge galt Eleanor; hätte er doch sie schonen können. Er selbst empfand voller Freude, daß ein Kampf vorüber sei, er gefiegt habe; nichts konnte ihn seinem Vorhaben untreu machen. Er wird sich aller seiner Unternehmungen entledigen. Nicht um der Armen willen; würden heute alle Reichtümer der Welt verteilt, so bedeutete es nur ein Aufwachen der Fluten; unter dem gegenwärtigen System würden Habgier und Selbstsucht abermals auferstehen. Seit Urzeiten hatte es Reiche gegeben, die den Armen Geld hinwarfen, aber der Armen wurden immer mehr und ihre Not ward immer größer. Das Geld ist ein totes Ding; es trägt in sich den Samen der Verwesung. Nur die Liebe, der freiwillige Dienst sind lebendige Gaben. Sich selbst zu liebe, um, mit den Worten Timotheus, den diesen schädlichen Lüste zu entgehen, die den Menschen erlösen, muß er seinen großen Reichtümern entsagen. Kein Mensch vermag viel Geld zu besitzen, ohne es zu lieben. Nur in der Gemeinlichkeit des Besitzes, in der gleichen Befriedigung der allgemeinen Bedürfnisse kann es Brüderlichkeit und Liebe geben.

Anthony hatte bereits seine Pläne entworfen: Er wird ein kleines Haus in Bruton Square mieten, neben dem Hause gelegen, wo die Mutter noch immer wohnte. Dort wird er als Rechtsanwalt praktizieren. Die alte Frau ist noch rüstig. Wenn es notwendig wird, wenn er allein gehen muß, kann sie ihm den Hausweld führen. Es lag ihm viel daran, in Bruton Square zu wohnen; hier begann das Armenviertel der Stadt. Die Armen würden in seiner Nähe sein. Das kleine beheldene Häuschen wird sie nicht erschrecken, nicht in ihnen den Gedanken an hohe Anwaltsgehälter erwecken; sie werden sich nicht scheuen, mit ihren geringfügigen Ansprüchen zu kommen. Er wird ihnen helfen, sie vor Scharlatanen schützen können. Allmählich werden sie ihm ihr Vertrauen schenken. Er wird ihre Streife schlichten sie vor Ueberverteilung bemerken. Dies ist eine anständige Art, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Und das muß er tun; gerade dies erschien ihm besonders wich-

tig. Soll die Welt gerettet werden, so muß es durch gemeinsam arbeitende werktätige Menschen geschehen. Und diese Rettung ist das Ziel; er will den Menschen beweisen, daß das Christus-Leben nicht nur von Unverheirateten und Einsiedlern geführt werden kann, sondern auch von Familienvätern. Es muß allmählich das Leben der Straße, des Marktes, des Heims werden.

Wenn Eleanor mit ihm käme, ihre Stimme mit der seinen vereinigte, den Menschen verkündete, daß ein Mann und eine Frau zusammen glücklich sein können, ohne den Luxus und Brunt, für den die bürgerliche Jugend täglich ihr Urrecht an Liebe und Freude verachtet, sich zu einem Leben des sibirischen Ertragens verdammt. Daß das Leben nicht von schönen Möbeln und Kleidern abhängt, von zahlreichen Dienboten, prächtigen Häusern und erlesenen Speisen, daß ein Mann und eine Frau, die diese Dinge besessen haben, sie freiwillig aufzugeben vermögen und auch ohne sie Zufriedenheit und Wohlhagen finden können, daß die Befriedigung der einfachen Bedürfnisse genügt; sind diese gesichert, so hat das wilde Ringen um Reichtum und Ueberfluß keinen Sinn, die Habgier, Ausbeutung und Geldmüt, die seit so langem die Welt mit Leiden und Schmerzen erfüllen. Wollte sie doch mit ihm kommen! Zusammen vermöchten sie eine Fackel zu entzünden. Aber wie kann er sie darum bitten? Nicht etwa, daß sie die Furcht vor körperlichen Entbehrungen und Unbequemlichkeiten zurückhalten würde. Verlangte man von ihr Heroisches — forderte man sie im Namen einer guten Sache auf, Leiden zu erdulden, ja selbst den Tod, — sie würde ihre Hand in die seine legen und freudig aufbrechen. Sie hatte Betty beneidet, die aussog, um im Wintergrauen der russischen Steppen gegen Hunger und Krankheit zu kämpfen. „Ich hätte sie gerne begleitet“, hatte sie zu ihm gesagt. „Dies muß ein Erbteil meiner Mutter sein. Etwas Seltsames geschah ihr, da sie ein junges Mädchen war; sie wollte niemals darüber sprechen, aber ich weiß dennoch, daß es sie ihr Leben lang gequält hat. Als sie im Sterben lag, küßte sie mich zu, Gott habe sie in ihrer Jugend gerufen und sie sei dem Ruf nicht gefolgt. Der Vater und wir Kinder hinderten sie daran. Sie hatte einen Gatten genommen, konnte daher nicht kommen.“ Eleanor hatte ihn damals lachend gelächelt; er erinnerte sich an die Tränen in ihren Augen und das Beden ihrer Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

# Geburtstag der Buchhändler.

Heute hat der Börsenverein der deutschen Buchhändler, wie unsere Leser wohl schon wissen werden, seinen hundertsten Geburtstag. Wenn er auch in Leipzig, wo er das Licht der Welt erblickte, gefeiert wird, so wollen wir dennoch mit unseren Glückwünschen nicht zurückhalten. Weil wir aber bei dieser Gelegenheit nicht die üblichen Phrasen vom Aufstieg der deutschen Kultur herunterbeten möchten, so sei schon hier betont, daß wir dem Geburtstagskind vor allem wünschen, daß es endlich einmal im üblichen Sinne unpolitisch werden möge.

Sollten nicht gerade die Buchhändler als tätige Verbreiter des gesamten Kulturgutes bedenken, wie schlecht es doch mit wahrer Geistesfreiheit in der alten Zeit bestellt gewesen ist? Sollten sie sich nicht ferner überlegen, daß diese hundert Jahre deutschen Buchhandels trotz mancher politischen Reaktion trotzdem und deswegen gleichbedeutend sind mit einem Jahrhundert totaler Demokratisierung des Geistes? Man wird heute in Leipzig die erfreuliche Tatsache erwähnen, daß die Mitgliedszahl des Börsenvereins von 108 auf 5000 angewachsen ist. Man wird in Festreden von der kulturellen Aufgabe des Buchhändlers, der nicht nur Händler, sondern auch Führer sein soll, sprechen. Man wird auch manches erzählen von den organisatorischen Einrichtungen, die im Laufe der Zeit entstanden, von den festen Ladenpreisen und den Sortimenterrabatten, vom Schiedsgericht des Börsenvereins, vom Schlüsselssystem während Unnos rasender Inflationszeit, vom Kommissionswesen und vor allem auch von Geschäftsvorteilen „via Leipzig“. Wird man aber auch den tieferen Sinn des Jubiläums begreifen? Jenen Sinn für die notwendige weitere Demokratisierung des Geistes, zu der sich bis jetzt nur einige große Verleger, aber im Verhältnis hierzu nur sehr wenige Sortimenter bekannt haben? Von Thomas Mann kommt das schöne Wort: „Die Zukunft gehört nicht der „Bildung“, der Kultur, der Innerlichkeit, der „schönen Seele“, sie gehört bestimmt einer Menschlichkeit, die mit der Humanität von 1800 nicht mehr als den Namen gemeinsam hat.“ Heute gehen wir schon, wenn auch nur mit zaghaften Schritten, dieser Epoche einer absoluten Menschlichkeit entgegen. Nur gilt es dafür zu sorgen, daß nicht Blüten plump zertreten werden, die unter liebevoller Pflege noch lange Zeit zur Reife brauchen.

Die Buchhändler sollen erkennen, daß Autoren von „Schundliteratur“ durchaus nicht nur Leute vom Schlage Hedwig Courths-Mahler sein müssen. (Geschäftlich ist noch der Typ Ida Boy-Ed.) Daß der Buchhändler Erzieher zu höheren Zielen werden möge, ist unser Glückwunsch.

## „Luftwagen“ und „Blindgänger“.

Wie die Steuerzahler um Millionen betrogen werden.

In einem großen Prozeß gegen den Direktor der Rota-Werke, März und Genossen, wurde nach einwöchiger Dauer die Beweisaufnahme geschlossen. Es wurden annähernd 100 Zeugen vernommen. Der Fall dreht sich im wesentlichen um folgende Vorgänge:

Die Rota-Werke hatten durch Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1920 die Reparatur von Wagen, Kesseln und Lokomotiven übernommen. Zuerst sollte die Bezahlung nach dem sogenannten Bohngstern erfolgen, bei dem die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden mit entsprechenden Zuschlägen berechnet wurden. Es sollen nun aber die unproduktiven Arbeiten, darunter Arbeiten für die Rota, in die Arbeiten für das Verwaltungsgebäude der Staatseisenbahn mit in Rechnung gestellt worden sein. Später kam durch Verfügung des Reichseisenbahnministeriums die Bestimmung heraus, daß für beschädigte Wagen, die nicht mehr als 500 Arbeitsstunden bewilligt werden sollten. Wenn diese Zeit überschritten war, wurden die überschüssigen Arbeitsstunden auf andere leicht beschädigte Wagen geschrieben. Hierbei wurden „Luftwagen“, „Luftstunden“ und „Luftmaterial“ in Rechnung gestellt. Außerdem wurden auch sogenannte „Blindgänger“ ausgeführt, d. h. Arbeiter, die gar nicht für die Reparaturen beschäftigt worden waren. Diese Unregelmäßigkeiten sollen von dem Eisenbahningenieur Plan, der von der Eisenbahnverwaltung zur Beaufsichtigung der Rota-Werke beigegeben war, gebildet worden sein. Außer März und Rau sind noch der Oberkassator Kaiser und der Obermeister Kunt wegen Beihilfe zum Betrüge mitangeklagt. Die Angeklagten behaupten, daß nur tatsächlich geleistete Arbeitsstunden überschrieben worden seien, während die Staatsanwaltschaft behauptet, daß vielfach „Luftstunden“ eingefügt worden seien. Den Hauptteil der Verhandlungen nahmen die Verleumdungen von Direktor März ein, die Schuld auf den Mitangeklagten, den früheren Oberkassator der „Rota“, Kaiser, zu schieben, indem er behauptete, daß er als Direktor eines Wertes mit 1000 Arbeitern sich nicht um die Kalkulation hätte kümmern können. Demgegenüber überreichte Rechtsanwalt Bahn eine von Kaiser aufgestellte Kalkulation, in die März selbst Änderungen hineingeschrieben hatte.

Neben diesem Strafprozeß läuft noch ein Zivilprozeß der Reichseisenbahn gegen die Rota-Werke auf Schadenersatz, und in diesem Prozeßjahre sollen auch nach Behauptung der Staatsanwaltschaft eine ganze Reihe von Reineiden und falschen eidesstattlichen Versicherungen geleistet worden sein. Der Angeklagte Kaiser ist auch geständig, daß er einen Reineid zur Entlastung von März geleistet habe. Er behauptete jedoch, daß es auf Anstiften von März geschehen sei, was wiederum dieser bestrittet. Diese Reineidaffäre beschäftigt auch die Strafbehörde und nach einer Erklärung des Staatsanwalts wird auch geprüft, ob nicht noch andere Personen in leitender Stellung der Rota bei den Betrugsmanövern mitbeteiligt waren. Staatsanwaltschaftsrat Parrissus hielt Rau und März schuldig des gemeinschaftlichen fortgesetzten Betruges zum Nachteil der Reichseisenbahn, die beiden anderen Angeklagten der Beihilfe. Es habe bei der Rota ein System bestanden, den Fiskus unter allen nur möglichen Umständen „übers Ohr zu hauen“. Die Steuerzahler wurden schwer geschädigt, denn es handelt sich um Beträge, die in die Millionen Goldmark gehen. Der Hauptschuldige ist März. Auf ihn, als den Betriebsdirektor, sind alle unläuteren Mischgeschichten zurückzuführen. Er hat die Betrügereien in gewinnförmiger Absicht verübt, da er durch seine Lügen an dem unrechtmäßigen Verdienst der Rota mit interessiert war. Die übrigen Angeklagten waren nur gefähige Instruamente in der Hand des Betriebsdirektors und haben keinen rechten Vorteil davon gehabt. Aus Schwachheit und Gutmütigkeit sind sie den Verlockungen des März unterlegen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Direktor März 1 Jahr 6 Monate Ge-

fängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen Rau 10 Monate Gefängnis und Unfähigkeit zur Befeldung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre, gegen Kaiser 6 Monate Gefängnis und gegen Kaiser 4 Monate Gefängnis. Außerdem beantragte er zugleich mit dem Urteil gegen Direktor März einen Haftbefehl zu erlassen, der begründet liegt einmal in der Höhe der Strafe und in dem in der glänzenden Vermögenslage des Angeklagten bestehenden Verdacht. Außerdem aber liegt auch Verdunkelungsgefahr vor, denn wenn man in der Verhandlung gesehen habe, wie die Rota hinter den Kulissen arbeite, sei zu befürchten, daß die Zeugen auch weiter bis zu einer Berufungsverhandlung bearbeitet würden. Die Verhandlungen wurden darauf auf Montag vertagt. Das Urteil soll am Mittwoch vom Schöffengericht Wedding gefällt werden.

## „Frühlingsfest“

für Leserinnen und Freunde der „Frauenwelt“

Sonnabend, den 16. Mai 1925, abends 7 Uhr, in Tempelhof, Birkenwäldchen, Mantuffelstraße. Musikalische Darbietungen, Rezitationen, Vorträge. Ansprache: Genossin Ryned, R. d. L.

## Badewetter!

Die Temperatur steigt und mit ihr die Hoffnungen der Wasserlürmer. Die vielen, die mit Sehnsucht darauf warten, den langentzerrten Staub verlassener Wintermonate von den Gliedern zu spülen, sehen die etwas brüchig gewordene Badegarderobe durch „Am Tegeler See“, am Müggelsee, in Grünau und am Wannensee, überall rüsten man fieberhaft, die Heerjahren Reptilien würdig zu empfangen. Aber dann gibt es sehr zahlreiche Leute, die auch so gern mal herausmühen aus der Enge der schweißgetränkten Kluft, die in der betäubenden Hitze des Rascheneraums standen, an den Fiebern des Kessels oder in der Schwüle ihrer giftburchränkten Hinterhausstuben. Die acht Stunden lang, schweißbeladen, die harte Fron harter Arbeit trugen, aber kein Geld haben, den erheblichen Dabus zu entrichten, den das öffentliche Bad verlangt. Das ist das Volk — jene unendliche Masse, auf der die gewaltige Last der großen Raschinerie und der Segen des Lebens ruht: Die werden überall Badeanstalten einrichten. An lauschigen Stellen, an feinem Waldesrand, an Seen und Bächen, überall da, wo Kühlung, wo Befreiung und Gesundheit winkt. Und dann wird es dem Wanderer aus allen Eden und Wäldern entgegenklingen, der Gruß der Wasserlegionen: „Heil“

## Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 10. Mai.

9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. a) Beethoven: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, b) Mozart: Ave verum (Maria Schmidt-Rohda, Sopran). 2. a) Goethe: Gesang der Erzengel, aus dem Prolog des „Faust“, b) Goethe: Grenzen der Menschheit (Elisabeth Fittig, Rezitation). 3. Ansprache des Herrn Pfarrers Pfeiffer. 4. Goethe: Legende vom Hufeisen (Elisabeth Fittig). 5. a) Kienzl: Selig sind die Verfolgung Leidenden, b) Schubert: Ave Maria (Maria Schmidt-Rohda). 12-12.50 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule (Hochschule). 12 Uhr mittags: Abteilung Heilkunde. Medizinalrat Dr. Paul Watzold: „Die Bedeutung des Auges“. 2. Vortrag: Schutzmaßnahmen gegen Erkrankungen des Auges. Abteilung Theologie. 12.30 Uhr vorm.: Dr. Hugo Greßmann: „Das alte Israel und der alte Orient“. 2. Vortrag: „Weltliteratur im vorderen Orient“. 3 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Landwirtschaft. Privatdozent Dr. Otto Heuser: „Der Kartoffelbau“. 2. Teil. 3.30 Uhr nachm.: Märchenstunde. Ida Orloff erzählt: 1. Der lustige Bursche, sein Märchen aus dem Russischen. 2. Frida Schanz: Der Hahnenack. 3. Michael Bauer: Der betrogene Teufel. 4.30-6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 7 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Kunstwissenschaft. Dr. Bernhard Dann: „Große Meister der Kunst“. 2. Vortrag: „Jean Francois Millet“. 7.30 Uhr abends: Ministerialdirektor Dr. jur. v. Schoenbeck: „Die deutsche Handels- und Zollpolitik“. 3. Vortrag. 8 Uhr abends: Maximilian Müller-Jabusch: „Die Parteien in Frankreich“. 8.30 Uhr abends: Im Zeichen des Walzers. Dirigent: Georg Szall. 1. J. Strauß: Ouvertüre zu der Operette „Die Fledermaus“. 2. Waldteufel: Immer oder nimmer. 3. Lanner: Pester Walzer. 4. Joh. Strauß: Rosen aus dem Süden (Berliner Funkorchester). II. Teil: 5. Johann Strauß: Auftrittslied des Barinkey aus der Operette „Zigeunerbaron“ (Marcel Noé, von der Berliner Staatsoper, Tenor). 6. Joh. Strauß: Mein Herr Marquis, aus der Operette „Die Fledermaus“ (Else Tuschkau, Sopran). 7. Millöcker: Er soll dein Herr sein, aus der Operette „Gasparone“ (Marcel Noé). Zeller: Auftrittslied der Kurfürstin aus der Operette „Der Vogelhändler“ (Else Tuschkau). 8. Millöcker: Solch einen Keller wie den, aus „Apajune, der Wassermann“ (Marcel Noé). 10. Millöcker: Nur das Eine bit' ich dich, aus der Operette „Der Bettelstudent“ (Else Tuschkau und Marcel Noé). Am Flügel: Otto Urack. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst, 10.30-12 Uhr abends: Tanzmusik (Uebertagung).

Montag, den 11. Mai.

Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4.30-6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 6.30 Uhr abends: Zehn Minuten für die Hausfrau. 8.40 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Technik. Ingenieur Joachim Boehmer: „Der kritische Ingenieur“ (Techn. Wochenplauderei). 7 Uhr abends: Tausend Worte Französisch. 7.30 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Philosophie. Dr. med. Alfred Beyer: „Psychologie für das tägliche Leben“. 2. Vortrag: „Gefühl und Vernunft“. 8 Uhr abends: Geh. Justizrat und Oberregierungsrat Kühnast: „Die Frühlingsfahrt der deutschen Geistesarbeiter nach den Kanarischen Inseln“. 8.30 Uhr abends: Ein Abend der „Novembergruppe“. Junge Dichter und Komponisten. 1. Die Novembergruppe, ihre Entstehung und Aufgabe (Rudolf Belling). 2. Heinz Trossen: Klavierstück, op. 31 (gespielt vom Komponisten). 3. a) Bert Brecht: Maseppa, Ballade, b) Bert Brecht: Die höflichen Chinesen, kleine Gesenichte (gesprochen vom Dichter). 4. Max Butting: Kleine Stücke für Streichquartett (Das Havemann-Quartett: Professor Gustav Havemann, Georg Kniestadt, Hans Mahlke, Adolf Steiner). 5. a) Martin Kessel: Der Mann mit den tausend Händen, b) Martin Kessel: Wandernde Straßen, c) Heute (gesprochen vom Dichter). 6. Philipp Jarnach: Lieder, op. 16 (Wilhelm Gutmann, Bariton; am Flügel: Der Komponist). 7. a) Karl Zuckmayer: Elchlandreise, b) Karl Zuckmayer: Lisiane vom Sündenfall (gesprochen vom Dichter). Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst. 10.30 Uhr abends: Schachturn (L. Nebormann).

„Rast“ und wenn auch etwas Stützungsduft abweh und nach Trödeln liegt. Es ist ein Heilruf, der sich mit den sonst noch gebräuchlichen wohl messen kann!

## Freibäder-Schnellzüge.

Die Reichsbahn erfreut sich zurzeit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung keiner Beliebtheit. Und das, wie man sagen muß, durchaus mit Recht. Sie selber fühlt sich in diesem Zustand auch sehr unbehaglich und möchte sich beim Publikum gern wieder beliebt machen. Am heutigen Sonntag, den 10. Mai, läßt sie z. B. einen Extrazug von Berlin nach Dresden und zurück gehen; Abfahrt von Berlin 6.28 Uhr, Ankunft in Dresden 10.16, in Schandau in der Sächsischen Schweiz 11.29 Uhr, Abfahrt von Schandau 5.15 Uhr, von Dresden 8.06 Uhr, Ankunft in Berlin 11.56 Uhr. Man ist also rund 17½ Stunden unterwegs und verbringt davon nicht weniger als 11 Stunden auf der Bahn, wenn man bis Schandau fährt. Dort in dem schönsten Teil der Sächsischen Schweiz hat man dann gerade 6 Stunden Aufenthalt. Ob es sich, um diese 6 Stunden in der Sächsischen Schweiz zu verbringen, in der Tat lohnt, die Strapazen einer 11stündigen Bahnfahrt auf sich zu nehmen? Es muß bezweifelt werden. Der Späß kostet bis Dresden 7.90 M. und bis Schandau 9.70 M. Dafür hat der abenteuerlustige Berliner das Vergnügen, die allmodernsten Wagen 4. Klasse benutzen zu dürfen. Uns will scheinen, daß die Reichsbahn sich ein wirkliches Verdienst um die Großberliner Bevölkerung erwerben würde, wenn sie sich jetzt entschloße, endlich einmal Bäder-Schnellzüge für Großberlin einzurichten, und zwar ganz besonders für die großen Freibäder in Wannsee und am Müggelsee mit ihrem sonntäglichen Massenbesuch. Die Einrichtung derartiger von und nach Berlin durchgehender Züge, ohne Aufenthalt unterwegs, ist eisenbahntechnisch durchaus möglich. Die Reichsbahn mag mit der Einrichtung um so weniger säumen, als sie bisher alles getan hat, um das Reisen in den oberen Klassen der Luxus- und D-Züge so bequem und behaglich wie möglich zu gestalten. Und der Masse der Berliner Bevölkerung, von der der einzelne zwar 90 Pf., aber nicht 900 Pf. für eine Bahnfahrt ausgeben kann, ist viel mehr gedient, wenn sie bei schneller Hin- und Rückfahrt einen ganzen Tag in Licht, Luft, Sonne und Wasser im Freibad verbringen kann.

## Abperrungen am 11. und 12. Mai.

Aus Anlaß der Ankunft und Bereidung des neugewählten Reichspräsidenten sind vom Polizeipräsidenten für den 11. und 12. d. M. umfangreiche Abperrungen vorgesehen. Die Abperrungen erstrecken sich in der Hauptsache auf die teilweise Sperrung des Fahrverkehrs längs der Anfahrtsstraße und eine vorübergehende Sperrung des Bahnhofes Heerstraße und einiger Untergrundbahnhöfe. Dem Publikum und den Vereinen ist jedoch Gelegenheit gegeben, am 11. der Anfahrt beizumohnen durch Aufstellung zu beiden Seiten des Kaiserdamms, der Bismarckstraße und der Charlottenburger Chaussee. Neuanmeldungen von Vereinen und Verbänden können nicht mehr entgegengenommen werden, da die Plätze zur Aufstellung bereits sämtlich vergeben sind. Der Bahnhof Heerstraße wird ab 3.45 nachmittags in größerem Umfang abgesperrt. Auf der gesamten Anfahrtsstraße wird der mittlere Fahrweg von 4.30 Uhr nachmittags ab völlig freigehalten. Der gesamte Fahrverkehr wird von 4.25 Uhr nachmittags an nord- und südwärts der Fahrtrasse durch besondere Kommandos an den Parallelstraßen abgeleitet. Die Untergrundbahnhöfe Anie, Bismarckstraße, Sophie-Charlotte-Platz und Kaiserdamm sind ab 5 Uhr nachmittags solange geschlossen, bis nach Postieren der Wagen die Abperrungen aufgehoben sind. Die Bahnreisbestimmungen bleiben im wesentlichen in Kraft mit Ausnahme der für die Späterbildung freigegebenen Plätze und Anmarschwege dorthin. Eine strenge Abperrung findet statt für den Bereich Pariser Platz, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz. — Im Gegenzug zum 11. Mai hat die Beteiligung der Bevölkerung am 12. Mai anlässlich der Bereidung erheblich eingeschränkt werden müssen. Lediglich der Königsplatz westlich des Bismarck-Denkmal ist freigegeben. Im übrigen kommt eine Aufstellung des Publikums oder von spaliertbildenden Körperchaften nicht in Frage. Der gesamte Fahrverkehr wird an diesem Tage ab 9 Uhr vormittags um den Raum Bellevueallee, Lenningsstraße, Budapeststraße, Hoffstraße, Wilhelmplatz, Mauerstraße, Behrenstraße bis zur Friedrichstraße, Revilliodische Kirchstraße, Schiffbauerdamm, Friedrich-Karl-Platz und Lutherbrücke herum abgelenkt. Die vorgenannten Straßen selbst bleiben von der Abperrung frei. Autoomnibusse können auf den Linden bis zur Schadowstraße verkehren. Ab 10 Uhr vormittags wird der Raum Siegesallee, Charlottenburger Chaussee, Platz am Brandenburger Tor einschließlich, Pariser Platz einschließlich, Wilhelmstraße einschließlich, Wilhelmplatz einschließlich, Mauerstraße, Unter den Linden, Schadowstraße, Dorotheenstraße, Reichstagsufer einschließlich, Roonstraße einschließlich, Westseite des Königsplatzes für den gesamten Fußgänger- und Fahrverkehr gesperrt. Die Aufhebung der Sperren erfolgt an beiden Tagen sobald irgendwie angängig.

Hindenburg Präsident und was nun? Hindenburgs Einzug in Berlin findet am Montag statt, er nimmt denselben Weg wie 1920 beim Reichsfest die Brigade Ehrhardt: Oerstraße—Brandenburger Tor—Wilhelmstraße. Von den Republikanern wird es abhängen, daß dieses Symbol nicht eine gewaltige politische Zukunft anknüpft. Deshalb ruft das Deutsche Friedenspartei nach dem großen Erfolg seiner Herrenausführung erneut zu einer öffentlichen Kundgebung auf, die am Dienstag, den 12. Mai, 8 Uhr, in den Spichern, Spichernstraße 3, stattfindet. Ueber die Frage: „Hindenburg Präsident und was nun?“ brechen: Ernährungspräsident Fiedmann, Dr. von Gerlach, Oberstadtkamer Rühle, Professor R. Dreier, Toni Pfaff, RbA, Professor Dr. Walter Schilling, RbA, Heinrich Strödel, RbA, Vater Ernst Israell. Den Vortritt führt wieder Professor Dr. A. Däubler.

Bezirksmusikauswahl Groß-Berlin. Sonntag, 17. Mai, nachm. 2½ Uhr, im Staatstheater Charlottenburg: „Kathleen“ (oder die 100 Tage), Drama in fünf Akten von Ernst Dietz Gröbe. Preis der Karte einschließlich Kleiderablage und Theaterjettel 1 M. — Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt), nachmittags 2½ Uhr, im Deutschen Opernhaus, Charlottenburg: „Boccaccio“. Oper in drei Akten von R. Zell und Rich. Gené, Musik von Franz v. Suppé. Preis pro Karte 1.30 M. Kleiderablage frei. — Karten für beide Veranstaltungen sind noch in allen bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Wintergarten. Jüngst ein Journalist, der wohl einmal besondere Einblicke in die Verhältnisse hinter die Kulissen der Varietés hat nehmen können, sagte einmal über Tierdressuren: Wenn das Publikum eine Meinung hätte, würden unerbötlichen Qualitäten in Dressur behändigte Tiere ausgelegt sein, würde es Tierdressur nicht mehr sehen mögen. Diesen Einbruch aber hat man von dem im Wintergarten vorgeführten Cello 5 u n n a die keineswegs. Im Gegenteil, man hat das Empfinden, daß dieses Auge und sehr geübte Tier seine überausenden und verblüffenden

Preussengold 5  
Edelcigarette  
in eleganter 25 Stck.-Pkg.



# Die Überraschung

des Tages dürften unsere heutigen Angebote sein, die - wenn's überhaupt möglich ist - noch billiger, noch vorteilhafter sind, als bisher schon.

Da gibt's kein Zaudern mehr, sondern nur rasches Zugreifen! Denn es lohnt sich schon, bei uns zu kaufen!



**Königstraße 33**  
Am Bahnhof Alexanderplatz  
**Chausseestr. 113**  
Beim Stettiner Bahnhof

Das Kleid **9.50**

Der Mantel **19.**

Das Kostüm **32.50**

**Das Kleid** In reizvoll-graziöser Kasackform, jugendl.-leisch mit festlich wirkender Seiden- u. Metallstickerei sollen auch Sie zu Tanz u. Tee tragen. Guter Popeline

**Der Mantel** In kasackähnlicher Form - betont durch seil. apart Bienen- und Fallengarn - ist der moderne, vornehme Tages-Mantel, den Sie suchen. Gutes Tuch

**Das Kostüm** In herrngemäß - prakt. Form läßt auch Sie rasig-floß erscheinen: auf d. Reise, beim Sport. Passen-Gürteljacke u. halbseid. Serge Impragn. Wollstoff

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Export-Lager Köln Leder Export-Lager Wien Truppen

## Damen sparen Geld

Neu

### Frühjahrs-Moden

Extra-Weiten und Längen für große und starke Damen.

Kleider 18, 22, 26, 30, 34, 38, 42, 46, 50 M.  
Gesamt-Paletots 12, 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40 M.  
Gesamt-Mäntel 8, 10, 12, 14, 16, 18 M.  
Damen-Loden-Mäntel 21, 25, 30 M.  
Herren-Loden-Mäntel 28, 30, 33 M.

Winterekollektion 25% herabgesetzt  
**Moscytz, Landsberger Strassen 59** also am Alexanderplatz Troppe, Sonnabend und Sonntag geschlossen.

Kohlensäurereiches-Thermal-Solbad und Inhalatorium.



Tägliche Konzerte  
Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien, Auskunft durch Lipp-Badverwaltung und alle Reise- und Verkehrsbüros.

Sonntag 19. und 20. Mai

## OSTPREUSSEN GELD-LOTTERIE

218 182 Lose, 6534 Gew. 1. Gesamtertrag von R.-M.

**200000**  
**50000**  
**30000**  
**20000**  
**10000**

Lose zu 3<sup>00</sup> RM. (Postgebühr v. Liste 30 Pf.)  
erhältlich bei d. Staatl. Lotterie-Einnahmern und allen Lotteriegeschäften.

**Lud. Müller & Co.**  
Berlin C 19, Jerusalem Str. 18.

## Die altberühmte Eckstein's No 5

Dick rund ohnehinst.

Immer großartig Formel!

Für 3 Pf. überall zu haben.

GARDINEN TEPPICHE

## Bernhard Schwartz

Berlin C Wallstr. 13

Schellengardinen . . . . . m 45 Pf. Halbsoreen . . . . . v. 1.95 M. an  
Etaminestoffe farblos gestr. . . 75 Pf. Kdntst. Garnituren . . v. 4.25 M. .  
Satin-Reste in vielen Farben . 90 Pf. Modras-Garnituren . . v. 6.25 M. .

Angestaubte Gardinen bis zur Hälfte d. Preises.

## Kredithaus 'ANDERS'

am Bahnhof Wedding  
Reinickendorfer Straße 16

Auf Teilzahlung  
**Herren-Anzüge** schick und modern  
**Herren-Paletots**  
**Damen-Garderobe**  
Kostüme / Kasaks / Kleider / Mäntel  
Knaben-, Mädchen-, Kostümand-Garderobe etc.  
Prima Qualitäten / Solide Preise / Gütliche Anwahl

**Niedrigste Anzahlung**

Riesen-MÖBEL-Auswahl  
Polsterwaren eigenes Fabrikat  
Spezialität:

1- bis 2-Zimmer-Einrichtungen  
Moderne Küchen und große Auswahl in Korbmöbeln  
Erleichterte Zahlungsbedingungen!

**Kredithaus 'Anders'**  
Gütliche Neu direkt am Hofeldeckplatz  
Reinickendorfer Str. 16 Park- u. Grützelstr.-Ecke  
Besuchung ohne Kaufzwang erbeten  
Lieferung frei Haus Groß-Berlin

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtanlage des 'Vorwärts' und trotzdem billig!

## Braune Spungen

Absofz Luis XV

**12.50**

## Stiefelkönig

FRIEDRICHSTR. 131c. A. D. KARLSTR. GEG. 1895



mird z. B. in den rheinischen Braunkohlenbergwerken mit Hochdruck gearbeitet. Wenn in dieser Weise weitergeschafft wird, so sind leicht in 25 bis 30 Jahren die Kohlenvorräte erschöpft. Dieser Raubbau müßte von Reich wegen inhibiert werden.

Die Abfahrschwierigkeiten haben auch Schwierigkeiten bei der Egnbitatsbildung gebracht. Die Verhandlungen des Ruhrkongresses haben sich monatelang hingezogen. Ein Paktus in dem Vertrag dieses Egnbitats sieht Entschädigungen für Werke, deren Betriebe eingeschränkt werden, vor. Für die Arbeiter und Angestellten dieser Werke ist jedoch eine Entschädigung nicht vorgesehen. Es ist die Absicht vorhanden, die Belegschaft im Ruhrgebiet auf die Vorkriegshöhe, die 380 000 bis 390 000 Mann stark war, abzubauen.

Das bedeutet, daß 70 000 bis 80 000 Arbeiter und Angestellte in nächster Zeit nach und nach gekündigt werden. Selbst wenn vielleicht nur 35 000 bis 40 000 davon betroffen werden, so ist das ungeheuerlich und sollte in Zeiten der Gemeinwirtschaft nicht mehr möglich sein.

Ein Abbau oder eine Stilllegung im Bergbau ist nicht gleichbedeutend mit einer Stilllegung in der Industrie. Ein Bergwerk kann nur mit großen Unkosten wieder in Betrieb genommen werden. Aber auch die Gemeinden, Städte und Kreise, in denen die Bergwerke liegen, würden durch Stilllegungen außerordentlich schwer geschädigt werden. Hier müßte von Reichs- und Staats wegen eingegriffen werden, um dafür zu sorgen, daß nicht von den privatkapitalistischen Gesichtspunkten aus Betriebe stillgelegt und Arbeiter entlassen werden. Wenn durch sechs Schichten zu viel Kohlen gefördert werden, so sollte man doch die englische Arbeitswoche von fünf Schichten einführen. Wir haben den Antrag gestellt, daß, wenn Betriebe stillgelegt und Arbeiter entlassen werden, aus der Kohlenwirtschaft heraus die Unterstüßungsfrage und die Umfiedlungs- und Berufswahlfrage geregelt werden muß. In letzter Zeit sind sehr viele Zechen stillgelegt worden, die noch in den Monaten Januar-April v. J. einen großen Ueberschuß hatten, der sich nach der Ausspernung, an der nicht die Bergarbeiter, sondern das mangelnde Verständnis der Unternehmer schuld war, in ein Defizit verwandelte. Auf dieser Zechen wird jetzt trotz der Stilllegung und Entlassung der Belegschaft an der Vervollständigung des Betriebes gearbeitet.

Wir sehen, daß neben Feierschichten noch viele Ueberschichten gefahren werden. Es muß also dafür gesorgt werden, daß die möglichst gleichmäßige Beschäftigung aller Arbeiter durchgeführt wird, um sie über die für sie so schwierige Zeit hinwegzuhelfen. Mein Kollege Robert Schmidt hat schon darauf hingewiesen, daß wichtige Umstellungen im Bergbau nötig sind. Er hat die Ergebnisse bei der Verflüssigung der Kohle und anderen Neuerungen erwähnt. Der Minister hat mitgeteilt, daß entsprechende Maßnahmen getroffen werden sollen. Ich hoffe, daß das im beschleunigten Tempo geschieht. Nicht nur im Ruhrgebiet müssen solche Versuche gemacht werden, auch im sächsischen Teil der Ruhr, wo die Regerkohlenzechen nicht verladen dürfen, sondern unserer Wirtschaft zugänglich gemacht werden müssen.

Bei der Berechnung der Selbstkosten haben die Arbeiter schon wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie an der Nachprüfung beteiligt werden wollen.

Im englischen Bergbau sind damit nach den Berichten auf den internationalen Kongressen günstige Erfahrungen gemacht worden. Die englischen Bergarbeiter gewinnen dadurch einen tieferen Einblick in die Kohlenwirtschaft als das in Deutschland möglich ist. Es wurde davon gesprochen, daß die schlechte Lage in Niederschlesien und in Sachsen besonders von dem Mangel an Austrägen herühre. Ich glaube aber, daß wir etwas tiefer blicken müssen. Es ist die mangelhafte Kaufkraft, unter der wir zu leiden haben. Wenn es uns nicht gelingt, die Kaufkraft der Arbeiter zu haben, so muß unsere gesamte Wirtschaft darunter leiden. Auf die Ausfuhr dürfen wir uns nicht verlassen. Es ist schon im Ruhrgebiet keine Seltenheit, daß beschäftigte Arbeiter die Gemeinden in Anspruch nehmen müssen, weil sie wegen der Feierschichten zu wenig verdienen; so liegen die Verhältnisse besonders stark im niederschlesischen Revier. Der Minister hat versprochen, daß Erleichterungen, besonders bei den Tarifen und durch die Beschäftigung für den Bedarf der Eisenbahn, eintreten sollen. Wie schlecht die Lage dort ist, geht daraus hervor, daß die niederschlesischen Bergarbeiter vor dem Kriege 66 bis 68 Proz. des Lohnes der Ruhrbergleute verdient haben, jetzt aber nur noch 58 Proz. Erschütternd wirken die Angaben des Magistrats von Waldenburg über die Inanspruchnahme der Wohlfahrtspflege und der Wohltätigkeit der Bevölkerung und über deren Gesundheitszustand. Wir müssen helfen, daß eine Veränderung dieser juchbaren Verhältnisse, die ähnlich auch in Sachsen sind, geschaffen wird. Wir hoffen, daß unsere Anträge das Ohr der anderen Parteien finden und daß auch der Minister dafür sorgt, daß energisch durchgegriffen wird. Wir wollen das Gemeinwohl heben; wir müssen dafür sorgen, daß auch die Arbeiter des Bergbaues der gesamten Wirtschaft erhalten bleiben. (Zehnfacher Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Um 17 Uhr wird die Velterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Legen Sie Wert auf gute und reelle Bedienung so kaufen Sie

**Mef-Stoffe**  
 führend in der Mode, Qualitätswaren zu äußerst niedrigen Preisen  
 Anzugstoffe in Kammgarn u. Chev., in Qual. Mk. 8.20, 7.80, 10.80, 15.80, 18.80  
 Damenstoffe: Gabardine, Ripse, Mouliné, 180 cm breit, Mk. 5.90, 8.40, 10.80  
 Tuchhaus M.E. Freitag Molkenmarkt 14  
 Ecke Molkenstraße  
 Bitte auf den richtigen Eingang Nr. 14 zu achten.

# Finanzausgleich und Wohnungsnot!

Im Entwurf eines Gesetzes über Änderungen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden fordert der Finanzminister:

1. Im § 26 der dritten Steuernotverordnung werden als Abs. 3 folgende Vorschriften eingefügt: „Die Länder können bestimmen, daß der für die Neubautätigkeit zu verwendende Teil der (Hauszins-) Steuer gesondert festzustellen und zu erheben ist. An Stelle des Teils der Steuer, der für die Neubautätigkeit zu verwenden ist, können die Länder auch eine andere, von der Steuer nach diesem unabhängige Steuer erheben.“

2. Entgegen der Bestimmung in jener Verordnung, wonach die Länder gehalten sind, die Mieten allmählich gemäß der allgemeinen Wirtschaftslage den Friedensmieten anzunähern, soll eine neue Fassung die Befugnis der Länder klarstellen, eine fortschreitende, angemessene Steigerung der Mieten bis zur vollen Friedensmiete und darüber durchzuführen und sich dadurch genügend Spielraum für die Ausnutzung der Hauszinssteuer zu schaffen.

3. Der Entwurf beseitigt die Befristung der Vorschriften über die Hauszinssteuer. In der Begründung hierzu wird ausgeführt: „Dies ist erforderlich, um die für den Finanzausgleich notwendigen Mittel aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer zur Deckung des dringenden Bedarfs der Länder zunächst grundsätzlich zu gewährleisten.“

Sollte der Reichstag diesen ungeheuerlichen Vorschlägen zustimmen, so wäre für ihre Dauer eine planmäßige und einheitliche Vinderung der Wohnungsnot allgemein verhindert und das erschütternde Wohnungselend auf dem Lande und in den weitläufig bevölkerten Länderstellen verewigt.

## Reich und Wohnungsnot.

Das Wohnungselend ist eine Folge des Krieges; die Folgen zu lindern und nach Kräften baldigt zu beseitigen, ist menschliche und soziale Pflicht des Reiches, zu deren Erfüllung das gesamte Volk in allen seinen Teilen solidarisch haftbar gemacht werden muß.

Diese selbstverständliche Aufgabe kann nicht den Ländern, d. h. deren jeweiligen Regierungen und Parlamenten überlassen werden und ihrem jeweiligen sozialen Verständnis oder ihren wirtschaftlichen und finanziellen Ermögungen. Hierzu ist allein das Reich die einzige und allein geeignete Stelle, das zur planmäßigen Vinderung der Wohnungsnot ein Wohnungsprogramm aufstellt und Länder und Gemeinden verpflichtet, in bestimmter Frist eine dem Bedarf entsprechende Mindestzahl von Kleinwohnungen zu errichten. (Siehe Antrag Müller u. Gen. Nr. 706 der Reichstagsdrucksachen vom 18. März d. J.)

Nach den Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung ist die Reichsinitiative beseitigt, die Neuwohnungsbautätigkeit ist den Ländern überlassen.

Da die Hauszinssteuer nur von einem Teil der Wohnungsinhaber erhoben wird und die Landwirtschaft frei ausgeht, ist in ländlichen Gemeinden und kleinen Städten mit landwirtschaftlichem Charakter das Aufkommen gleich Null und Mittel zum Wohnungsbau stehen daher nicht zur Verfügung. In diesen Bezirken, z. B. in Bayern, Brandenburg usw. ist das Wohnungselend katastrophal gestiegen. Die Begründung liegt zwar:

„Auf Grund der in Bayern gemachten Erfahrungen erscheint die Einfügung einer Vorschrift zweckmäßig, durch die die Länder ausdrücklich ermächtigt werden, den für Wohnungsbau bestimmten Teil der Hauszinssteuer gesondert festzustellen und zu erheben.“

Das ist weiße Seife!

## Nach dem sozialdemokratischen Antrag muß gefordert werden:

1. Erhebung einer Steuer von allen Gebäuden und Gebäudeteilen (unter Wegfall der heutigen Hauszinssteuer), deren Aufkommen nur zum Wohnungsbau verwendet werden darf.

2. Reichsbestimmungen und Reichskontrolle und Verpflichtung der Länder und Gemeinden, dem Bedarf entsprechend Wohnungen zu errichten.

3. Zuwendung der Mittel durch die Länder auch gleichmäßig an die Bedarfsgemeinden, die aus eigenem nicht oder nicht genügend bauen können.

Die Gefahren, die für die Mieter und die Wirtschaft entstehen, wenn nach der Vorlage die Hauszinssteuer verewigt, die Miete über den Friedensstand hinaus erhöht und der Ertrag zur Deckung des dringenden Bedarfs der Länder bereitgestellt wird, brauchen in diesem Zusammenhang nicht besonders besprochen zu werden. Hier gilt es nur die Tendenz aufzuzeigen.

Der volksfeindliche Geist in den Regierungen des Reichs und der Länder hat wieder über die sozialen, sittlichen und bevölkerungspolitischen Notwendigkeiten gesiegt.

Die unschuldigen Opfer des Krieges, die im Wohnungselend schmachten, werden so ihrem Schicksal überlassen und einer kalten und hartberzigen Finanzpolitik geopfert. Da die zahlungsfähigen Kreise und ihre Regierungen sich scheuen, die notwendigen Mittel für den Finanzausgleich aufzubringen, sollen die Wohnungsinhaber, die fast ausschließlich den Kreisen der Lohn- und Gehaltsempfänger, den Rentnern, den Invaliden, den Ge-

werbetreibenden und Inflationsopfern angehören, durch erhöhte Mieten die Mittel aufbringen.

Der sozialdemokratischen Fraktion wird es in erster Linie vorzuhalten sein, gegen diese ungeheuerlichen Seiten anzukämpfen. Denn aber, die am 7. Dezember 1924 die Voraussetzungen für eine solche politische und soziale volksfeindliche Atmosphäre schaffen halfen, dürfte doch sehr ein Zweifel an der Richtigkeit ihrer damaligen Handlung aufsteigen.  
 H. Silber Schmidt.

## Die Schutzollforderungen der Autoindustrie.

Die Nationale Automobilgesellschaft in Oberschneweide, die über 3000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, verteilt auf die 7,14 Millionen Mark Aktien, die sie begeben hat, 12 Proz. Dividende. Die acht Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten zu ihrem Aktionärgewinn 79 839 Mk., also rund je 10 000 Mk., hinzu. Die Grundstücke und Gebäude sind um einige Millionen Mark unterbewertet. Die gesamten Maschinen und Werkzeuge in fünf Vollgeschossen des großen Fabrikgebäudes, der großen Maschinenhalle, der Reparatur- und der Fahrabteilung sind mit 1 Mark bewertet, ebenso die Modelle und das gesamte übrige Inventar. Auch die Zugänge aus 1924 sind demnach voll, d. h. über Betrieb abgeschrieben. Die stillen Reserven kommen ihrer Höhe nach dem Aktienkapital nahe. Der Bruttogewinn beträgt rund 5 Millionen Mark. Nach dem Geschäftsbericht konnte die Gesellschaft im Laufe des einen Jahres die Preise ihrer Automobile um 25 Proz. herabsetzen. Obwohl die Gesellschaft nach ihrer Gewinn- und Verlustrechnung tatsächlich erhebliche Steuern gezahlt hat, 1,9 Millionen Mark, macht sie noch einen Reingewinn von 1,16 Millionen Mark, aus dem 12 Proz. Dividende auf die Aktionäre kommen. Die Bilanz ist sehr günstig zu nennen.

Bleibt es sich bei der Nationalen Automobilgesellschaft um eine besonders sorgfältigste Autofirma handelt, die nicht typisch ist für die deutsche Autoindustrie. Bieleicht, daß die frühzeitige Einstellung auf Serienfabrikation und die Produktionsgemeinschaft mit der Hanza Lloyd L.-G. und den Brennbormerken (Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken) der NAG-Firma eine besonders bevorzugte Stellung verschafft hat, auch im deutschen Automobilexport, der sonst minimal ist. Jedenfalls ist es merkwürdig, daß gerade der Aufsichtsratsvorsitzende dieser florierenden Firma, Dr. Paul Ramroth, in der Generalversammlung vom 9. Mai sich zum Anwalt des Schutzolls für die Autoindustrie aufwerfen mußte. Man weiß nicht, ob er den Schutzoll gefordert hat, um den Autoexport zu steigern, oder um den starken Inlandsbedarf unter Ausschluß der Auslandskonkurrenz zu decken und weiter zu entwickeln. Er macht seine Schutzollforderung aber verächtlich und die Zuhilfenahme des guten Glaubens wird erschwert durch die Ablehnung amerikanischer Produktionsmethoden für die deutsche Autoindustrie. Für die amerikanische Produktionsmethoden ist doch am stärksten charakteristisch die Billigkeit der Produktion und die Wohlfeilheit der Produkte. Gerade das macht die amerikanische Autoindustrie so gefährlich für den deutschen Automarkt. Es besteht also die Gefahr, daß durch die Hochhaltung der Inlandspreise und aus der Verteuerung der inländischen Verkehrsmittel der Schutzoll zu einer Ausfuhrprämie gemacht werden und sowohl die Versorgung als die Entwicklung des inländischen Bedarfs vernachlässigt werden soll. Das aber wäre das Gegenteil dessen, was für die deutsche Autoindustrie geboten ist. Deutschland ist ein hochkapitalistischer Verkehrs- und Industriestaat, in dem Zeit nicht nur für die Industrie, sondern auch für die arbeitenden Massen Geld ist.

In der Produktions- und Verkehrsentlastung wird Deutschland nur von den Vereinigten Staaten übertroffen. Nun entfällt in den Vereinigten Staaten schon auf sechs Einwohner, in Deutschland aber erst auf 316 Einwohner ein Automobil. Die einzige amerikanische Autofirma Ford produziert in 10 Tagen ebensoviel Wagen wie alle 90 Firmen der deutschen Autoindustrie zusammen in einem ganzen Jahre! Keine Ziffer vermöchte deutlicher zu beweisen, wie außerordentlich die Vermehrung, Verbilligung und Beschleunigung der Verkehrsgelegenheiten die Betriebs- und Konsumökonomie in der Volkswirtschaft steigern könnte. Damit würde dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ein wirklich entscheidender Dienst geleistet, der sich für die Konkurrenzfähigkeit der Industrie auf die Dauer viel günstiger auswirken muß, als der einseitige Schutz einzelner Industrien, der die Verbilligung der Produktionskosten nicht nur in der geschützten, sondern in der Indu-

Als neues, vollständig unschädliches Mittel gegen Schlaflosigkeit u. nervöse Aufregungszustände hat sich der pat. gesch. — reinpflanzliche **Sommervin-Tee** hervorragend bewährt. Nehmen Sie nichts anderes — à 2 Mk. in den Apotheken. In Berlin sicher: Elettan-Apotheke, Leipziger Straße 74, Germania-Apotheke, Lothringer Str. 50.

**Wäsche noch billiger!**

<b>Überlaken</b> Leinwand mit Leinen - Klappel garniert. . . . . 7.90	<b>Starkfäd. Wäsche</b> Oberbett 4.90	<b>Faltklapp. Leinwand</b> 130x200 Oberbett. . . 8.90	<b>Guter Wäsche</b> in Hoblaum verziert. . . 5.25	<b>Überlaken</b> in Leinwand mit Handstickeren u. Handhoblaum. . . . . 17.50	<b>Damenwäsche</b> Teghemé a. g. Handentuch m. Stick od. Langentuch 89 Pf.	<b>Waschestoffe</b> Hemdentuch starkfädig 80 cm. . . . . 0.59	<b>Fertige Bettinlette</b> grau-rot und rot
<b>Kissenbezug</b> mit Langotten-Verzierung. . . . . 1.95	<b>Klassen 80x80</b> . . . . . 1.55	<b>Klassen 80x80</b> . . . . . 1.95	<b>Klassen, passend</b> . . . . . 1.75	<b>Handtücher</b> Handtücher mit Handstickeren u. Handhoblaum. . . . . 17.75	<b>Ranfordc feinfäd.</b> 80 cm 0.79	<b>Linon feinfäd.</b> 80 cm 0.88	<b>Oberbett</b> . . . . . 8.50
<b>Reinlein. Bettlaken</b> 130x220 . . . . . 6.45	<b>Guter Leinwand</b> mit Knöpfen Oberbett. . . . . 5.50	<b>Bettlaken</b> Oberbett. . . . . 10.50	<b>Leinwand mit Handstickeren</b> verziert. . . . . 8.50	<b>Handtücher</b> in Handhoblaum. . . . . 17.75	<b>Linon 130 cm breit</b> . . . . . 1.65	<b>Bettlaken</b> 80 cm brt. 1.60	<b>Unterbett</b> . . . . . 7.75
	<b>Klassen 80x80</b> . . . . . 1.65	<b>Klassen</b> . . . . . 2.90	<b>Klassen, passend</b> . . . . . 3.50	<b>Klassen, passend</b> . . . . . 7.50	<b>Bettlaken</b> 130 cm brt. 2.45	<b>Lakondowas</b> 150 cm br. 1.95	<b>Kissen</b> . . . . . 2.50
	<b>Gerstenkornhandtücher</b> mit roter Kanze. . . . . 48 Pf.	<b>Gerstenkornhandtücher</b> Halbleinwand. . . . . 90 Pf.		<b>Bettlaken</b> Starkfädiger Wäsche. . . . . 2.20	<b>Dowas</b> 150x220 . . . . . 5.50		
	<b>Dreihandtücher</b> weiß. . . . . 68 Pf.	<b>Gerstenkorn</b> Halbleinwand mit Hoblaum. . . . . 1.50		<b>Guter Leinwand</b> ohne rieri. . . . . 3.75	<b>Handtücher</b> feinfäd. 150x220 . . . . . 5.75		
	<b>Küchenhandtücher</b> rein Leinwand. . . . . 95 Pf.	<b>Wäsche</b> rot kariert. . . . . 39 Pf.					

Nur soweit Vorrat, Mengendeckung vorbehalten.

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmereidars.**

**Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig** Prinzstr. Gundvierzig

Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur Gundvierzig

**Nordstern** J. F. Brunswig, Seifenfabrik, Malchin

Schnitzelseifenpulver mit geschliffener Kernseife Das Vollkommenste für die Wäsche

General-Vertreter für Gross-Berlin Gottlob Meissner, Berlin O 112 Fernruf: Amt Alexander 2480

früher überhaupt verzögern muß. Das Automobil als Volkswagen ist tatsächlich keine Probe, die nur aus Reklameabsichten von Amerika nach Deutschland importiert wäre. Diese Forderung deckt sich auch mit weitgreifenden volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Die von Herrn Dr. Paul Ramroth so nachdrücklich unterstrichene Schutzforderung für die deutsche Autoindustrie wird also nach wie vor äußerst kritisch geprüft werden müssen. R.-r.

### Der deutsche Arbeitsmarkt im März und April.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes und die Rückschlüsse, die sich aus der Sozialstatistik auf die Beschäftigung der Industrie im März und Anfang April ergaben, gibt das Reichsarbeitsblatt folgenden Ueberblick:

Die übermäßig günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hielt den März hindurch an. Führend waren nach wie vor Landwirtschaft, Baugewerbe, Verkehrsgewerbe, Lohnarbeit, im ganzen also die Außenarbeiten. Abschwächungen machten sich in geringem Umfange im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, im Bekleidungs- und Metallgewerbe, in Metallverarbeitung und Maschinenindustrie sowie im Spinnstoffgewerbe geltend; doch erreichten sie nirgends den Charakter ausgesprochener Verschlechterung.

**Krankentassenstatistik.** Der Mitgliederbestand der reichsgerichtlichen Krankentassen stieg im Laufe des März weiter, so daß auf eine entsprechende Besserung des Beschäftigungsgrades geschlossen werden darf. Die 5544 Tassen, die berichtet haben, zählten am 1. März 12 805 046, am 1. April dagegen 12 965 312 versicherungspflichtige Mitglieder; das bedeutet eine Besserung um 160 266 oder 1,3 v. H. (im Vormonat 1,1 v. H.).

**Arbeitsnachweisstatistik.** Ein weiteres starkes Anwachsen des Stellenangebots kennzeichnete die Entwicklung bei den Arbeitsnachweisen während des Berichtsmonats. Im ganzen stiegen die Stellenangebote von 533 477 im Februar auf 624 669 im März, d. h. um + 17,1 v. H. (im Vormonat + 12,4 v. H.). Die Zahl der Arbeitsgesuche ging in der gleichen Zeit von 1 463 192 auf 1 445 441, d. h. um - 1,2 v. H. (im Vormonat - 1,9 v. H.) zurück. Vermittlungen wurden gezählt im Februar 439 047, im März 495 660, d. h. 65 613 oder 15,3 v. H. mehr (im Vormonat + 9,2 v. H.). Die Gesamtandrangsziffer stellte sich auf 231 im März gegen 274 im Vormonat, 34,3 v. H. aller Arbeitsgesuche, 79,4 v. H. aller Stellenangebote führten zu einer Vermittlung (im Vormonat 29,4 bzw. 80,6 v. H.).

**Arbeitslosenstatistik.** Die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern der Arbeiterfachverbände hat weiter abgenommen. Bei 40 berichtenden Verbänden kamen im März auf 3 638 957 Mitglieder 211 987 Arbeitslose, d. h. 5,8 auf Hundert (gegen 7,3 v. H. im Februar).

**Kurzarbeitsstatistik.** In der Zahl der Arbeitszeitverfügungen ist gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Minderung nicht eingetreten. Nach den Meldungen der 35 Verbände arbeiteten von 3,13 Millionen Mitgliedern 158 651 oder 5,1 v. H. verfürgt (gegenüber 5,3 v. H. im Vormonat). Die geringe hierin sich ausdrückende Verbesserung wird dadurch abgeschwächt, daß das Maß des Ausfalls an Arbeitsstunden in einer nicht unerheblichen Zahl von Fällen sich etwas erhöht hat.

**Statistik der unterstützten Erwerbslosen.** Die Inanspruchnahme der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge hat weiter nachgelassen. Unterstützt wurden am 15. März 514 576, am 1. April 465 761, d. h. 48 815 oder 9,5 v. H. weniger, am 15. April noch 394 292, also gegenüber dem 1. April eine weitere Verringerung um 71 489 oder 18,3 v. H. Diese Zahlen bedeuten lediglich die aus öffentlichen Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Unterstützten; sie enthalten nicht die mitunterstützten Familienangehörigen Erwerbsloser und dürfen auch keineswegs mit der Gesamtzahl aller Arbeitslosen gleichgestellt werden.

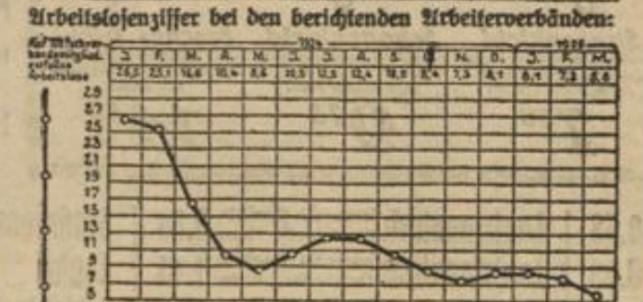
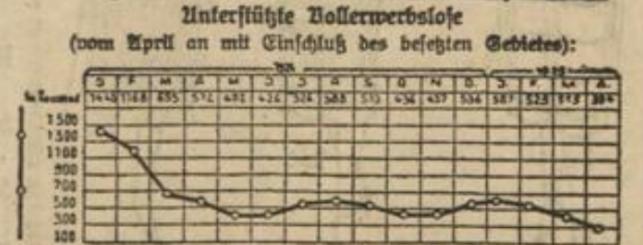
### Die Berliner Metallindustrie am Anfang Mai.

Von den ungefähr 300 000 Metallarbeitern in Groß-Berlin waren bei den Arbeitsnachweisen in der Metallindustrie rund 5800 Arbeitslose gemeldet. Gejocht werden vor allen Dingen fast in allen Zweigen der Metallindustrie Facharbeiter, besonders Werkzeugmacher, Dreher, Rotorenschlosser usw. Große Nachfrage herrscht

nach Schwachstrommonteuren, wie ja die Elektroindustrie im allgemeinen überaus gut beschäftigt ist. Einen sich bessernden Beschäftigungsgrad weist auch die allgemeine Maschinenindustrie auf. Schlechter hat sich der Arbeitsmarkt im Lokomotivbau gestaltet. Die Ursachen sind darin zu suchen, daß die Reichsbahn mit Neubestellungen und auch mit Reparaturen zurückhält. Außerdem hat der Eingang von Auslandsaufträgen ganz bedeutend nachgelassen.

### Die Arbeitslosigkeit seit Anfang 1924.

Das Reichsarbeitsblatt gibt in übersichtlichen Darstellungen die Entwicklung der wichtigsten Erscheinungen nach Monaten wieder. Danach gab es bei den Arbeitsnachweisen eingetragene



Die Zahlen zeigen zwar im Vergleich mit den beispiellosen Zuständen am Ende der Inflationszeit eine starke Besserung bis auf etwa ein Drittel der Januareziffern, jedoch im Vergleich mit normalen Jahren noch immer einen außergewöhnlichen Notstand, der sich erst mit dem Eintritt der Frühjahrsbeschäftigung zu mildern beginnt. War doch im Durchschnitt 1907/1913 die Arbeitslosenziffer der Verbände Januar 2,9, Februar 2,6, März 2,1, also nur etwas mehr als ein Drittel der Zahlen von 1925.

**Glanzender Saatensland in Preußen.** Die amtliche Berichterstattung über den Stand der Saatensland lautet diesmal außerordentlich hoffnungsvoll. Die Begutachtungsziffern der amtlichen Berichterstattung haben sich gegen April mindestens gehalten, in vielen Fällen gebessert. Das Ergebnis ist für die Hauptfruchtarten ein Saatensland von 2,5, bei Weizen sogar von 2,4. Damit ist der allerdings auch verhältnismäßig sehr schlechte Stand des Vorjahres in allen Fällen bei weitem übertroffen. Bei den Winterfrüchten handelt es sich um Verbesserungen von 0,8 bis 1,0 Punkten. Aber auch der sehr günstige Saatensland des Jahres 1913, dessen Ernte in jeder Hinsicht eine Rekordenernte gewesen ist, bleibt hinter dem diesjährigen Saatensland in den meisten Fällen zurück und zwar bei allen Getreidearten und der Luzerne um 0,2 Punkte, bei Raps und Rüben sogar um 0,4 Punkte. Nach diesem verheißungsvollen Beginn der Wachstumsperiode darf man, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, für dieses Jahr mit einer recht ergiebigen Ernte rechnen.

Gebr. Krüger u. Co., A.-G. Berlin. Bierapparate- und Armaturenfabrik Gebr. Krüger u. Co. Köpenick und Reinickendorf, die seit 1923 ihre 1100 Arbeiter und Angestellten auch durch Rotorklein- fahrzeugaufbau beschäftigt, ist mit dem Geschäftsjahr 1924 sehr zufrieden. Die Aufträge waren stark und blieben auch 1925 stark, der Maschinenpark wurde erheblich vergrößert; auch die Tochtergesellschaften in Hannover, Köln, Gantwisch und Wittenau haben gut abgeschnitten. Der Reingewinn auf das sehr niedrig bemessene Aktienkapital von 1,84 Millionen Mark beträgt 163 000 Mk., nachdem das Warenlager in „vorsichtiger Weise“ bemerkt worden ist.

**Die Studienstiftung für Nahrungs- und Finanzreform E. B.** Berlin RB 7, Dorotheenstr. 31, veranstaltet am Dienstag, den 12. Mai 1925, abends 8 Uhr, in der Aula der Handels-Hochschule, Berlin, Spandauerstraße 1, eine Tagung, auf der Herr Staatssekretär z. D. Professor Dr. J. Hirsch, Berlin, über das Thema „Das deutsche Kreditproblem“ sprechen wird.

### Pfingsttreffen von Sozialbeamtinnen.

Die Hauptauschuss für Arbeiterwohlfahrt kann in den kommenden Pfingsttagen einen lange gehegten Plan zur Ausführung bringen. Die Notwendigkeit, eine engere Gemeinschaft zwischen den sozialistischen Berufsarbeiterinnen untereinander und mit dem Hauptauschuss und seinen Unterorganisationen herbeizuführen, zeigt sich immer mehr.

Er ladet deshalb alle auf sozialistischem Boden stehenden Fürsorgetinnen zu dieser Tagung ein, die vom Sonnabend, den 30. Mai, bis Dienstag, den 2. Juni d. J., in Ploitzscheide bei Detmold (Rinderheim Arminiusbad des Landkreises Herzele) stattfinden.

- Als Vortragsthemen sind vorgesehen:
1. Tag: „Sozialismus (sozialistische Ethik) und Wohlfahrtspflege.“
  2. Tag: „Wesen und Wirken der Arbeiterwohlfahrt.“
  3. Tag: „Die Kulturaufgaben in der Fürsorge.“
  4. Tag: „Vorbeugende Fürsorge und moderne Erziehungsgrundsätze.“

Der Hauptauschuss erhofft von diesem ersten Beisammensein sozialistischer Fürsorgetinnen eine auf tiefen Grundlagen beruhende Gemeinschaft. Die Kosten für die Teilnahme sollen nur die tatsächlichen Unkosten decken. Es ist vorgesehen, einen Tageslohn von 1,50 bis 2 Mk. zu erheben. Meldungen werden bis zum 15. Mai d. J. an den Hauptauschuss für Arbeiterwohlfahrt, Berlin SW 68, Lindenstr. 2, erbeten.

### Warnung vor einer Erbschafts-Kasse.

Zu der unter dieser Ueberschrift im „Vorwärts“ vom 3. Mai erschienenen Notiz, die der „Deutschen Krankentassen-Korrespondenz“ entnommen war, sendet uns die Leitung der „Kranken- und Sterbekassen für das Deutsche Reich“ eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: „Zur Begründung der Warnung wird angeführt, die Kasse unserer Kasse sehe eine neunmonatige Wartzeit für Leistungen auf Wochenhilfe, Früh- und Fehlgeburten vor; auch erhebe die Kasse nach einer neuen Satzungsbestimmung einen Ertrabeitrag. Die herausgezogenen Schlussfolgerungen jedoch sind falsch und irreführend. Die Notiz verschweigt nämlich, daß es sich bei den einschneidenden Bestimmungen betr. Wochenhilfe usw. lediglich um Angehörige solcher Versicherten handelt, die nie die Möglichkeit hatten, aus einer Pflichtkrankentasse überhaupt irgendwelche Leistungen zu erhalten, weil sie der Versicherungsspflicht nicht unterliegen und ihnen ein freiwilliger Beitritt verweigert blieb. Dem Verfasser der Warnungsnotiz muß bekannt sein, daß solchen Erbschaftsmitgliedern, welche im Falle ihrer Zugehörigkeit zur Pflichtkrankentasse Ansprüche erwähnter Art haben, mindestens gleiche Leistungen gesetzlich und satzungsmäßig zustehen! Die Erhebung eines Ertrabeitrages ist in ihrer Auswirkung nichts anderes, als wenn eine Pflichtkrankentasse die Beiträge etwa von 6 auf 6 1/2 Prozent erhöhe, nur daß letzterenfalls eine meist langfristige Belastung ihrer Mitglieder eintritt, während ein Ertrabeitrag (wie solcher ja auch bei anderen Erbschaften in zwei- bis vierfacher Höhe in Frage kommt) nur eine vorübergehende Belastung für plötzlich eintretende Bedarfsfälle bedeutet.“

Das hohe Maß an falschen Voraussetzungen und Schlussfolgerungen zeigt, wie unbegründet die Warnung an Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist.“

Das hohe Maß an falschen Voraussetzungen und Schlussfolgerungen zeigt, wie unbegründet die Warnung an Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist.“

**Pfarrer Heumanns Heilmittel**

stets auch vorrätig im Alleindepot:  
**Diens-Apotheke** Homöopath. Zentral-Officin  
 Berlin N. 31, Anklamer Straße 39/40,  
 an der Ecke Brunnenstr. 5 Min. v. Rosenthal Tor,  
 Tel. Amt Humboldt 1022. **Adler-Apotheke**  
 (Paul und W. Sadee), Berlin-Friedenau, Rheinstr. 1A,  
 Tel. Rheingau 5069. **Friedrich-Wilhelm-  
 Apotheke**, Apotheker Georg Seelenbinder,  
 Charlottenburg 9, Lefnitzstraße 106, Telefon 121,  
**Schweizer-Apotheke**, Apotheker Max Riedel,  
 Berlin W 5, Friedrichstr. 173. **Heege's Apotheke**,  
 Berlin O., Gubener Str. 35, Ecke W. Schauer Str.,  
 9 Min. entf. v. Stadt, Hochbahnstat. Warschauerbrücke  
**Das große Pfarrer Heumann-Buch**

200 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 45 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.

**Herrn und Damen Stoffe**

**H. & J. Friedlaender**

Spandauer Straße 23, Rathausstraße 1

Ersprobt Qualitäten à 5, 6, 8, 11, 12, 14, 16 Mk. pro Meter

Beste deutsche, echt englische Fabrikate.

Berlins größte Schaufenster der Branche!

**Auswahl Billigkeit sind unsere Stärke**

<p><b>Damen-Spangenschuhe</b> braun und schwarz echt Doxall, prima Qualität!</p> <p>9.90</p>	<p><b>Damen-Spangenschuhe</b> prima Doxall, 1 und 2 Spangen, in verschiedenen eleganten Ausführungen</p> <p>12.50</p>	<p><b>Damen-Spangenschuhe</b> prima braun und schwarz echt Chevreux, auch Lockleder, hochlegant, 18.50, 16.50,</p> <p>12.50</p>	<p><b>Damen-Spangenschuhe</b> prima schwarz u. braun echt Doxall, in besonders beliebten u. mod. Formen 14.50,</p> <p>12.50</p>	<p><b>Damen-Spangenschuhe</b> in Chevreux, feinfarbig Nubuk, prima Lack, edelstes Material</p> <p>24.50</p>
<p><b>Herrn-Halbschuhe</b> schwarz und braun echt Doxall, mit feinstem Nubukreinsatz</p> <p>16.50</p>	<p><b>Damen-Spangenschuhe</b> in farbig Chevreux mit geflochtenem Mittl, allerletzte Neuheit.</p> <p>Zuhilfenahme Formen</p>	<p><b>Damen-Spangenschuhe</b> prima weißes Leinen, 1 und auch 2 Spangen, elegante, neue Formen</p> <p>5.90</p>	<p><b>Damen-Spangenschuhe</b> in feinartig Chevreux mit verschiedenen, aperten Dessins, eleganteste Modelle.</p> <p>Hervorragende Qualitäten</p>	<p><b>Herrn-Halbschuhe</b> braun und schwarz echt Doxall, mit feinsten Einsätzen, allerbeste Qualität, feinste Rahmenarbeit</p> <p>24.50</p>

Geregelt, sachgemäße Fußpflege erreicht man am besten durch **Dr. Scholl's Fußpflege-System**. Gewissenhafte Fuß-Untersuchung und sachgemäße, kostenfreie ärztliche Beratung, Fußprüfung nach Fußabdruck, Röntgendurchleuchtung, separ. Beratungsräume, kein Kaufzwang.

**Stiller**

**Stiller's Fuss-Therapeutikum**  
Ist einzig in seiner Art, Fußbäder mit fließendem Wasser, warm u. kalt, Fußmassage u. Pedicure, Abgeschlossene Kabinen, fachm. Bedienung. **Dr. Lehmann's Gesundheits-Stiefel**, Alleinverkauf: / Soror-Stiefel für abnorme, starke Füße mit empfindlichen Ballen, Massierstab





# Preiswerte Damen-Bekleidung

## Blusen

Voilebluse mit farbigen Besatz u. Knöpfen reich garniert ..... 2<sup>90</sup>  
 Hemdbluse aus gutem Panama, mit Täschchen, gute Verarbeitung ..... 4<sup>50</sup>  
 Jumper aus gutem Volivolle, mit farbigen Besatz und Knopfgarnier ..... 5<sup>75</sup>  
 Hemdbluse aus gutem Opal, mit 2 Täschchen, in guter Verarbeitung ..... 6<sup>50</sup>  
 Kasak aus kunstledernen Crêpe, waschbar, in erstklassigen hellen Strichen ..... 9<sup>75</sup>  
 Unterrock aus gutem gestreiftem Stoff ..... 2<sup>45</sup>  
 Unterrock aus gutem Stoff, mit buntem Plissévolant, in vielen Farben ..... 4<sup>50</sup>

## Stiefel

Hüfthalter aus gutem Dreil, mit Gummi, 1 Paar Halter ..... 1<sup>75</sup>  
 Hüfthalter aus weissem v. farbigen Dreil, lange Form, Nr. Gummi, 1 Paar Halter ..... 2<sup>50</sup>

**Bademäntel** für Damen u. Herren, reines Karminrot, mit breitem, einfarbigem Besatz und Taschen ..... 2<sup>50</sup>

## Strümpfe

Damen-Strümpfe Seiden-griff, feinfad., Doppels, u. Hochf., schw. u. farb. ..... 95 Pl.  
 Damen-Strümpfe Musc.-linier, teilmassig, Gewebe, Doppels, u. Hochf. ..... 1<sup>45</sup> 1<sup>25</sup>  
 Damen-Strümpfe in Seidenfaser, in den neuesten Strickarten, m. Doppels, Hochf. u. Nacht ..... 1<sup>95</sup>  
 Herren-Socken einfarbig, mit verstärkter Spitze und Ferse ..... 55 Pl.  
 Schweiß-Socken wollgem., m. verstärkter Spitze u. Ferse ..... 95 Pl.  
 Herren-Socken ..... 2<sup>95</sup>

## Damen-Konfektion

Musselinkleider 6<sup>90</sup> guter Donagel .....  
 Foulardinekleider 11<sup>75</sup> aus gutem Covercoat .....  
 Kleider 14<sup>75</sup> aus vorzüglichem Gabardine .....  
 Musselinkleider 19<sup>75</sup> reines Woll .....  
 Kleider 22<sup>50</sup> aus Bestwoll .....  
 Jackenkleider 69<sup>00</sup> aus Moullé .....  
 Damen-Mäntel 7<sup>90</sup> .....  
 Damen-Mäntel 9<sup>75</sup> .....  
 Damen-Mäntel 19<sup>75</sup> .....  
 Damen-Mäntel 29<sup>50</sup> .....  
 Jackenkleider 19<sup>75</sup> .....  
 Jackenkleider 39<sup>50</sup> .....  
 Mengenabgabe vorbehalten

**Damen-Röcke** SERIE I 2<sup>90</sup> SERIE II 4<sup>75</sup> SERIE III 5<sup>90</sup>

## Damen-Wäsche

Spitzenhemden 2<sup>50</sup> 3<sup>25</sup> mit Trägern, feiner Wäschestoff .....  
 Damen-Hemden 1<sup>35</sup> 1<sup>75</sup> Trägertorn oder feste Achsel .....  
 Beinkleider 1<sup>95</sup> 2<sup>50</sup> Knistorn, mit Strickerel .....  
 Nachthemden 3<sup>50</sup> 4<sup>90</sup> halafret, in schönen Ausführungen .....  
 Eleg. Prinzeßbröcke 3<sup>75</sup> 6<sup>50</sup> Jumperform, mit feiner Spitze .....  
 Eleg. Hemdhosen 4<sup>75</sup> 6<sup>90</sup> feine Stoffe, mit feinsp. Spitze .....  
 Untertailen 95 1<sup>50</sup> mod. Formen, verschiedene Garnierungen .....  
 Hemdhosen 4<sup>90</sup> 7<sup>50</sup> aus Kunstseide, moderne Windelform .....  
 Mengenabgabe vorbehalten

**Unterkleider** aus Kunstseide, moderne Jumperform, in vielen Farben und Größen ..... 3<sup>50</sup> 4<sup>90</sup>

## Wahbare Kinder-Bekleidung

Kinder-Kleider 45-70 cm lang, aus bedruckten Stoffen, ca. 40 cm Weite, Grössen 50 Pl. mehr ..... 3<sup>25</sup>  
 Kinder-Kleider 45-70 cm lang, aus besticktem, einfarbigem Vellé, ca. 40 cm Weite, Grössen 50 Pl. mehr ..... 5<sup>75</sup>  
 Matrosenanzüge Kieler Art, für 5-12 Jahre, aus Kadettstoffen, ca. 18 cm, weitere Grössen 50 Pl. mehr ..... 5<sup>25</sup>  
 Matrosenkleider 90-100 cm lg., Kieler- oder Schlupfblusenform, a. Kadettstoffen, ca. 40 cm Weite, Grössen 75 Pl. mehr ..... 9<sup>50</sup>  
 Burschen-Anzüge Joppenform, für 10-16 Jahre, aus gewirnten Stoffen, ca. 18 cm, weitere Grössen 50 Pl. mehr ..... 7<sup>50</sup>

## Morgensöcke

Morgensöcke einfarb. Kreppstoff, in sich gemastert ..... 6<sup>75</sup>  
 Morgensöcke Kreppstoff, in seinen, bunten Mustern, reiche Form, Tasche u. Gürtel ..... 12<sup>50</sup>

**Hoch. Morgensöcke** 19<sup>50</sup> pa. Wolllinse, weite, sauche Form

## Tripotagen

Herren-Netzjackett natürl. farben, Gr. 4-6 ..... 75 Pl.  
 Damen-Schlüpfer reine Baumwolle, gewent ..... 95 Pl.  
 Büstenhalter Kunstseide ..... 95 Pl.  
 Herren-Einsatzhemden geblickt ..... 1<sup>95</sup>  
 Blusenschoner reine Woll ..... 3<sup>90</sup>  
 Damen-Sportwesten reine Woll ..... 6<sup>90</sup>

# HERMANN TIETZ

**Eine gute Taschenuhr 3.50 Mk.**

Wesentlich verb. Werk, sorgfält. gepr., tadellos und genau gehend, jede Uhr mit Garantieschein, mit Scharnier, echtem Gold, ca. 38 St. Werk, nur ..... 4.50 Goldm.  
 Nr. 6 die gleiche Uhr, ohne Gold, mit Leuchtzähnen, nur ..... 3.50 Goldm.  
 Nr. 66 Goldpanzer-Herrenuhr, von echt golden fast nicht zu unterscheiden, Ankerwerk ..... 5.50 Goldm.  
 Nr. 16 Klappdeckel-Kavalier-Uhr, eleg. vergoldet oder versilbert ..... 11.50 Goldm.  
 Nr. 27 Armbanduhr mit Leuchtzähnen ..... 5.50 Goldm.  
 Nr. 27/1 Herren-Armband-Uhr, Neuhel ..... 11.50 Goldm.  
 Dieselbe Uhr vergoldet ..... 13.50 Goldm.  
 Nr. 33 Platin-Damen-Armbanduhr, eckige Form, mit mod. Ripband, Neuhel ..... 12.50 Goldm.  
 Nr. 36 Allerk. Damenuhr mit Goldrand ..... 7.50 Goldm.  
 Wecker von 3.-Mk. an, Miniaturwecker 3.50 Goldm.  
 Nickelkette 0.80 Goldm. — Goldkette 1.50 Goldm.  
 Schwarzwälder Uhren von 1.50 Goldmark an.

Versand gegen Nachnahme. Reichhaltiger Katalog 50 Pf.

Deutschland Uhrenmanufaktur, Leo Frank  
 Berlin C 19, Beuthstraße 4.

**UNION**

**Kredit an Jedermann**

Beamte, Arbeiter und Arbeiterinnen! Erscheint in Massen!  
 Wir gewähren Euch  
**Kredit bis 12 Monate**  
 Bei ganz geringer Anzahlung erhalten Sie bei uns  
**Möbel (komplette Einrichtung sowie Einzelmöbel), ferner Herren- und Damen-Garderobe sowie Wäsche**  
 Die Ware wird gegen Le-timation sofort mitgegeben.  
**Möbel- und Waren-Kredithaus „Union“ G.m.b.H.**  
 Berlin N, Eissasser Straße 39, am Oranienburger Tor  
 I. Zweiggeschäft: Niederachönwäld, Spreestraße 6, 2. Zweiggeschäft: Tegel, Schillerstraße 5

**Dr. med. H. Gattwinkel**  
 Spezialarzt für  
**Homöopathie und Biochemie**  
 Berlin N.  
 Neue Hochstr. 24, Ecke Gerichtstr.  
 (im Hause: Hochplatz-Apothek)  
 Alle modernen Hilfsmittel  
 in Diagnose und Therapie  
**Höhensonne - Diathermie etc.**  
 Sprechstunden: morgens 10-12 Uhr,  
 nachm.: Mo., Do. 3-4 Uhr, Di., Mi.  
 Fr. 4-7 Uhr. Samstag nachmittag  
 und Sonntag keine Sprechstunde  
 Telefon: Humboldt 244.

**Küchen**

**Qualitäts-Möbel**

Gedöhte Auswahl zu enorm billigen Preisen bis zu den feinsten Modellen.  
 Küche Margarete, roh mit Einr., komplett 65 M., emailliert 100 M.  
 Küche Maria, roh mit Einr., komplett 70 M., emailliert 120 M.  
 Küche Gertr., roh mit Einr., komplett 95 M., emailliert 160 M.  
 Küche Berlin, mit Seitenspenden 105 cm breit, komplett, email. 150 M.  
 Bauernküche Erika, roh, 33 M., emailliert 80 M.  
 Kleiderschränke, roh, 30 cm breit, 33 M., emailliert 50 M.

**Küchenmöbel-Fabrik**  
 Laserstein, Ludauer Straße 1  
 Ecke Oranienstr., nahe Horitzplatz

**Kopp & Joseph's**  
**räuterfranzbranntwein**

Überall erhältlich  
 Fabrik Berlin W

**Nagelpflege-Garnituren Kopp & Joseph**  
 BERLIN W  
 in vornehmer Ausstattung. Potsdamer Str. 122.

**Marken-Zigaretten**

kaufen Sie am billigsten  
 Mi Ta Fa, Tegeler Straße 42.

**Zähne 1 u. 2 G.-M. Teilzahlung**

gestattet b. kl. Anzahl u. wöchentl. Abzahlung von 1 G.-M. an. Echte Goldkronen v. 8 G.-M. an. Ersatzkronen v. 3 G.-M. an. Zähne ohne Gummenglätte v. 1 G.-M. an. Zahnz. mit Betäub. 1 G.-M. b. Bestellig. von Gebissen gratis Rat und Munduntersuchung gratis. 1 Jahre weitgehende Garantie. Ueber 20 000 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

**Haivani, Danziger Strasse 1, Ecke Schönhauser Allee.**  
 Vorzeiger 10% Rabatt.

**A. Beheim - Schwarzbachs**  
 Kaufmännische Privatbank  
 (Inh. F. Eggert)  
 Neukölln, Anmeldung, Ganhofstr. 1 und Berliner Str. 82 (Privatwohnung)  
 Beginn neuer 1/2-Jahres- und 1/4-Jahres-leihkänge. — Fernspr.: Neukölln 1003

**Auf Teilzahlung!**  
**Herren- u. Burschen-Garderobe!**  
 Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!  
**CANNITZER**  
 Schönhauser Allee 82, I am Hochbahnhof Nordring

**Von 2 Mark an**  
**wöchentliche Teilzahlung**  
 (keine bei kleiner Anzahlung)  
**eleg. Herren-Moden**  
 fertig und nach Maß  
 nur Qualitätsware  
 in großer Auswahl.  
 Garantie f. tadellos. Sitz u. Verarbeiten.  
**Maßschneiderei J. Kurzberg**  
 Oranienstraße 100, I.  
 Chausseestraße 41.  
 Eingang Eissasser Straße

**Dezimalwagen**

Tafelwag., Gewichte, billige Fein-, Ende Lager  
**Georg Wagner**  
 Köpenicker Str. 71  
 Fein Ladungsbil.  
 Keine Schaufenster-Reklame, dafür wesentl. billiger Preise

**Krause-Pianos**  
 zur  
**Miete**  
 Ansbacher Str. 1.  
 Ida Kuffnerstraße

**Inserieren**  
 bringt ERGOLD!

**Dr. Thompsons Seifenpulver**

spart Arbeit, Zeit und Geld

**DR. THOMPSON'S SCHWAN-MARKE SEIFENPULVER**

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

## Der aristokratische Führergedanke im Laufe der Geschichte.



### 1. Steinzeit:

„Der Stamm braucht einen Führer, der bin ich, — wer's nicht glaubt wird totgeschlagen!“



### 2. Zeit der Mannentreue:

„Armin der Bekreter! Der Mann wird zu üppig! Wollan wolle sich gnädig erweisen, Wenn wir wagen Zu töten den Trottel.“



### 3. Zeitalter der Minnesänger:

„Jetzt laure ich schon 3 Stunden und noch nicht abgestochen. Was sich die verd ... Pfefferjüde denken, wovon man leben soll!“



### 4. Saeculum der Hirschparks:

L'état c'est moi! — (Kommentar überflüssig.)



### 5. Um 1800:

„Das Eindringen landfremder konstitutioneller Ideen verstößt gegen Serenissimi höchste Intentiones.“



### 6. Aera Hindenburg:

„Odin sei Dank, der aristokratische Führergedanke hat wieder einmal gesiegt. (s. Bild 1)“

## Sommer auf dem Lande.

5] Dackelerlebnisse von Svend Fleuron.  
(Schluß.)

Es dauerte lange, bevor man fertig war; aber endlich bekam Jungfer Sörensen die Erlaubnis, sich des letzten Rests anzunehmen; der Appetit war jetzt so überwältigend, daß man mit der Aussicht auf ein köstliches Ergebnis das Mahl beginnen konnte.

In Seki floss man auf das Wohl des Schweines an, und man bekam lauter schweinerne Berichte. Eine ausgelassene Heiterkeit herrschte, die Stimmung stieg und stieg — und beim Kaffe zog der Herr des Hauses den Smoking aus, setzte sich an das Pianola und dirigierte, die Zigarre in der Rechten hoch erhoben, als à propos zur Situation, den Vögelchor aus dem „Tannhäuser“.

Schnipp war der, der zuerst verdurstete; Jungfer Sörensen hatte strengen Befehl erhalten, nicht das geringste von dem ledernen Essen den Hunden zu überlassen. Nachdem er die schon vorher ungewöhnlich sorgfältig gesäuberten Knochen des Rippenbratens benützt hatte, schlich er daher die Treppe zum ersten Stockwerk hinauf, wo er sich in die Decken in seinem Korbe vor der Schlafzimmertür seiner Herrschaft

einrollte. Hierdurch vermied er, mit Dackeln besprengt zu werden — ein Schluckbleau, das der Herr, bevor die Spieltische zurechtgerichtet wurden, unweigerlich in Szene setzte. Denn nun mußte er wirklich keinen Schweinegeruch mehr im Hause haben!

Als Schnipp am nächsten Morgen, sehr spät, erwachte und seine gewohnte Runde durch das Haus machte, fand er die Türen zu den Stuben nur angelehnt. Um alle Stuhl- und Tischbeine kammelten sich, wie ausgescheuchte Bäume, ganze Schwärme kleiner weißer Fliegen, die traurig die „Ohren“ hängen ließen.

Auch die Tür zum Wursthof stand zu Schnipp's Ueberrohung offen, so sie war sogar weit aufgesperrt: In später Nachtstunde hatte die Gesellschaft, um mit frohen Erwartungen auf das Frühstück am nächsten Tage einzuschließen zu können, den Weg zu den Fremdenzimmern hierher verlegt. Sie hatten vor den Würsten Auffstellung genommen und unter der Führung eines prächtigen schwedischen Tenors gedämpft im Chöre gesungen:

„Adam in dem Eden-Hain  
Schlachtet sein bestes Schwein.  
Fleisch und Speck vertaufte er —  
doch die Wurst behielt er.“

Das war eine zu große Verführung für Schnipp. Morgenstreichnächtern, wie er war, verzehrte er nun mit gutem Appetit seinen

gehörigen Anteil von Broten, die ledern abgetriebenen Würste glitten mit erlaunlicher Geschwindigkeit seinen Schlund hinab; er stopfte sich voll, übertraf sich demühen, daß er überhaupt nicht mehr wollte, ob er noch einen Bauch hatte. Er wollte — zum Henker! — doch auch sein Vergnügen von dem Schweine haben!

Es entstand großer Lärm, als das Unglück schließlich entdeckt wurde. Diesen Liebergriff wollte man nicht ungestört durchgehen lassen. Schnipp sollte Prügel haben ... Prügel mit Stöden, Fliegenklaffchen und mit der Peitsche; als aber die Gesellschaft, jeder mit einem Prügelgerät in der Hand, sich aufstellte, um ihn zu verhaften, — war er wohlweislich ausgekniffen.

Da sollte man einen Beschluß, der verhängnisvoll für seine Zukunft werden sollte.

Die muntere Schar auf dem Fußweg, der von den Sommerwäldern zur Station führte, begann sich zu lichten. In einzelnen Beranden wurden schon die Fensterläden geschlossen ...

Die vornehmen Leute sprachen häufig über Schnipp, der sich trotz aller Mahnungen nicht bessern wollte ... er stahl die ledern Würste seiner Herrschaft und kehrte heim, das Maul voller Haare und Federn.

Schnipp hörte in der letzten Zeit seinen Namen in der Stube umherschwirren wie Fliegen — und er schielte von seinen Rissen hinauf. Es lag etwas in der Luft, das merkte er!

Das kleine Fräulein **Wibe** wurde auf einmal so überaus glücklich gütlich zu ihm, und er fühlte recht gut, daß das ehrlich gemeint war. Sie nannte ihn wieder bei seinem Rosenamen. „Schnippchen“ sagte sie und winkte wieder mit den weichen Handbewegungen.

Jungfer Sörensen weinte, denn sie sollte fort, der Haushalt sollte für eine Zeitlang aufgelöst werden; die vornehmen Leute wollten den Winter, wie vornehme Leute es zu tun pflegen, im Auslande verbringen.

Und wohin sollte der kleine Schnipp?

Ja, ursprünglich hatte man daran gedacht, ihn mitzunehmen. Aber einen Hund mit einem solchen Benehmen konnte man der Umgebung nicht zumuten. Also dann auf das Gut! Rein, Herr Christensen hatte sich das, trotzdem ihm die Zahlung einer guten Pension versprochen worden war, entschieden verboten.

Die diamantenebene gnädige Frau zerbrach sich den Kopf, und hinter dem Diadem, das ihr wohlgepflegtes Haar hielt, lauerte einen Augenblick der Gedanke, Schnipp könne ja denselben Weg gehen, den die Sommerkinder gewöhnlich nahmen. Jedes Jahr, wenn die Familie aufs Land zog, pflegten die Kinder sich nämlich in je ein Kästchen zu verziehen, und sie pflanzten Vater und Mutter so lange, bis sie die Erlaubnis bekamen, die Kästchen mit nach Hause zu nehmen. Dann erfreuten sie sich an den Wiegen den ganzen Sommer über.

Wenn aber der Herbst kam und die Familie wieder abreisen sollte, mußten die Kästchen verschwinden.

Eines Morgens in aller Frühe ließ die gnädige Frau sie daher in einen Sack stecken. Ein alter Fischer bekam den Sack in die eine und etwas, das er einen Taler nannte, in die andre Hand. Er ruderte auf den See hinaus, weit hinaus — und ließ die Kästchen hinab, in die ewige Heimat sinken.

Wenn die Kinder erwachten, waren die Wiegen fortgelaufen. „Sie haben gehört“, sagte die Gnädige, „daß wir abreisen, und da haben sie sich schnell auf den Weg zu andern guten Menschen gemacht!“

Hinab und in die Heimat! Rein, dazu war Welzschu denn doch ein zu wertvoller Hund...

„Weißt du was, Liebling“, schlug Herr von Bielsing vor... „Ich hab' eine Idee: dem Reife **Rein** kann ihn bekommen... ja, vorläufig in Pflege, meine ich! Er als Leutnant wird ihn wohl firre kriegen können!“

So verließ denn Schnipp — wie die Sommerkinder — eines Morgens in der Frühe, bevor das kleine Fräulein die Augen aufgetan hatte, das Haus; glücklicherweise nicht in einem Sack, sondern in einer neugezimmerten, gut ausgepolsterten Kiste. „Seine hochwohlgeborenen Herrn Leutnant **Klink**, Garnison **Lidenstrup**“ stand auf dem Frachtbrief. Und um seinem alten Liebling die nötige Rücksichtnahme auf der Reise zu sichern, schrieb Jungfer Sörensen auf den Pappzettel, der auf die Kiste geklebt war, mit großen Buchstaben:

„Vorsicht! Der Hund beißt!“

### Der Wiederaufbau Belgiens.

Der Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete Belgiens kann als nahezu vollendet bezeichnet werden. Die staatlichen Gebäude waren zum größten Teil bereits 1920 wiederhergestellt, die Wiederherstellung der Privathäuser geht jetzt ihrem Ende entgegen. Wie der „Bauwelt“ (Berlin) aus Brüssel berichtet wird, sind von hunderttausend ganz oder teilweise zerstörten Häusern 95 000 wieder aufgebaut, von 1175 öffentlichen Gebäuden 1040. Begünstigt wurden die Wiederaufbauarbeiten durch die schnelle Rückkehr der Bevölkerung in die zerstörten Gebiete.

Vom künstlerischen Standpunkt aus ist Ausgezeichnetes geleistet worden. Es gelang, eine Reihe der schönsten belgischen Gebäude so wieder aufzubauen, daß sie vom Original kaum zu unterscheiden sind. Beim Wiederaufbau mußte unterschieden werden zwischen der Wiederherstellung einfacher Wohnhäuser, die vom künstlerischen Standpunkt aus wenig Interesse boten, und dem von öffentlichen und privaten Gebäuden, die Beachtung verdienen. Bei ersteren vermied man vor allen Dingen den Wiederaufbau von Spekulanten. Nach englischem Muster baute man neue Arbeiterhäuser, die mit kleinen Gärten versehen waren. Solche Arbeiterstädte entstanden seit dem Kriege besonders in der Nähe von Aern und in dem Kohlengebiet Lymburg. Eine entschiedene Verbesserung erfuhr viele der größeren Stadthäuser. An Stelle der im 19. Jahrhundert so beliebten schlichten Front trat eine mehr pittoreske im Renaissancestil. Manche Straßen z. B. in Löwen, haben entschieden dadurch gewonnen. In anderen Distrikten dagegen war die von staatlichen und städtischen Architekten geübte Kontrolle weniger streng oder weniger erfolgreich. In Dinant z. B. verberben die neu eingerichteten drei- oder vierstöckigen Häuser das Gesamtbild der kleinen Stadt, die in früheren Tagen am Fuße des schroffen, von der Burgseite getönten Felsens hinzutreiben schien.

Was den Aufbau historisch wertvoller Städte und Gebäude betrifft, so übertreffen hier die Ergebnisse die Erwartungen. Man hatte die Arbeiten erstklassigen Architekten übertragen. Ihre Pläne strebten die möglichst genaue Wiederherstellung der Gebäude unter Beobachtung auch der kleinsten Merkmale an. Von 1500 Häusern der kleinen Stadt Furnus wurden 200 zerstört, 325 wieder aufgebaut oder neu errichtet. Wohl niemand, der heute auf der Grande Place steht, wird sich noch vorstellen können, daß die Renaissancebauten des Rathhauses und des Justizpalastes schwer beschädigt waren, daß der Turm der Kirche von St. Nikolas durch Granatfeuer gelitten hatte, und daß sämtliche Häuser an einer Seite des Platzes zerstört waren. Alles wurde hier bis auf das zierliche Maßwerk an Türen und Fenstern auf das genaueste wiederhergestellt. Noch wunderbarer ist die Arbeit, die in Neuport geleistet wurde. Die kleine Stadt, dicht an den Her-Schleifen gelegen, war nahezu dem Erdboden gleich. Bereits im Jahre 1922 waren von 961 Häusern 415 wieder aufgebaut; heute sind es über 600. Die Kirche aus dem 13. Jahrhundert hat der Architekt Bierin wiederhergestellt. Den größten Teil der Baustoffe lieferten die Ruinen selbst.

### Die größten Sterne.

Unter den vielen erstaunlichen Leistungen der modernen Wissenschaft erregen zwei besonders unsere Bewunderung und Bewunderung. Sie liegen in den größten Gegenjagen des Denkens: dem unendlich Kleinen und dem unendlich Großen. Es ist die Messung der Atome und die Messung der Sterne. Es übersteigt unsere Vorstellungskraft, die ungeheuren Räume des Weltalls uns zu vergegenwärtigen. Wir wissen nur verstandesgemäß, daß sich das Weltall unendlich ausdehnt und daß die leuchtenden Punkte, die wir am nächtlichen Himmel sehen, Millionen flammender Sonnen sind. Die Fernrohrkamera hat uns Bericht von 15 000 Millionen solcher nuziger Punkte gegeben, von denen jeder eine Sonne darstellt, außerordentlich viel größer als die Erde, auf der wir leben. Neue Sternmessungen, die soeben von dem amerikanischen Astronomen Dr. Francis Pease auf dem Mount-Wilson-Observatorium in Kalifornien beendet worden sind, helfen uns ein wenig, uns eine Vorstellung von der Ausdehnung der größten dieser Himmelskörper zu machen. Seit langem gilt in der Astronomie für den größten Stern des Universums der Antares, der rote Stern mit einem grünen Satelliten, der zu der Konstellation des Skorpion gehört. Auch die jüngsten Messungen bestätigen ihn in diesem Vorrang. Seine Größe ist allerdings so ungeheuer, daß die Zahlen, die sie bestimmen, fast bedeutungslos erscheinen. Der Durchmesser der Erde beträgt bekanntlich 12 756 km, der der Sonne etwa 1 400 000 km. Der Durchmesser des Antares aber wird mit über 600 Millionen Kilometer berechnet, ist also etwa 43mal so groß, als die Entfernung zwischen Erde und Sonne beträgt. Für den

zweitgrößten Stern hielt man bisher Betelgeuse, den gelben Stern im Orion, aber nach den Messungen von Dr. Pease hat als zweitgrößter Stern Mira zu gelten, der „wundervolle“ Stern in der Konstellation Centaur. Mira leuchtet wie Antares in einem tiefen Rot, aber sein Glanz verleiht eine merkwürdige Reihe von Veränderungen, deren Ursache lange ein Geheimnis war, bis man vor zwei Jahren entdeckte, daß es sich hier um einen Doppeltstern handelt und daß die Veränderungen durch die Bewegung des zweiten Sternes um den ersten hervorgerufen werden. Mit dem sogenannten „Interferometer“ ist nun festgestellt worden, daß der Durchmesser von Mira gegen 300 Millionen km beträgt, also etwa 25 Proz. größer als der von Betelgeuse. Wenn wir die Entfernung der Sonne von der Erde mit einem Zoll annehmen, dann würde der nächste aller Sterne gegen 8 km von uns entfernt sein. Mira aber ist so weit entfernt, daß, wenn wir diesen Stern am Nachthimmel erblickten, wir das Licht sehen, das vor fast 160 Jahren von ihm ausgegangen ist, und dabei ist diese Lichtquelle etwa 26 Millionen mal größer als das unserer eigenen Sonne. Aber auch Mira ist im Verhältnis zu anderen Himmelskörpern noch nicht sehr weit von uns entfernt, denn nach neuesten Berechnungen beträgt die Entfernung des Andromeda-Rebels von der Erde 950 000 Lichtjahre, so daß das Licht, das unser Auge sieht, von diesem Rebel vor etwa 1 Million Jahren ausgegangen ist.

Das Affendorf von Rindia. Das erste Affendorf der Welt, wo Schimpansen, Gorillas und Orang-Utans, von treisorgenden Schwestern gepflegt, unter ständiger wissenschaftlicher Beobachtung haufen, ist jetzt im Herzen der westafrikanischen Kolonie von Rindia in Französisch-Guinea Wirklichkeit geworden. Das Dorf zählt bereits acht Affen-Bürger. Die Gründung dieser eigenartigen Kolonie, die mit Unterstützung der französischen Regierung vom Pariser Pasteur-Institut ins Leben gerufen worden ist, verfolgt den Zweck, junge Affen einzufangen, um sie, so weit es möglich sein sollte, sprachlich auszubilden und zu einem höheren geistigen Niveau zu erheben. Neben diesen pädagogischen Versuch sollen sie bakteriologischen Experimenten unterworfen werden, durch die man die Ursachen und Behandlungsmethoden des Krebses, der Tuberkulose, der Kinderlähmung und der anderen Geistes der Menschheit, denen die ärztliche Kunst bisher so gut wie hilflos gegenüberstand, zu ergründen hofft. Die Wärter der Affen werden sie im Schatten der Palmen spazieren führen, genau wie ein Erzieher seinen kleinen Zögling an der Hand leitet“, erklärte Prof. Dr. George Calmette, der Leiter des Pasteur-Instituts. Eingeborene Frauen werden die Spiele der Affen überwachen und ihrer Ernährung und körperlichen Pflege die peinlichste Sorgfalt widmen. Jeder Affe erhält sein eigenes kleines Haus, das ein paar Fuß hoch über dem Boden auf Pfählen errichtet ist. Hier werden sie die Nacht verbringen. Jede dieser kleinen Hütten ist mit einer Warmwasser-Heizanlage ausgerüstet. Tagsüber werden die Affen möglichst viel Freiheit genießen, in der Nacht werden wir sie aber in ihren Hütten einschließen. Jeden der kleinen Affenhäuser hat fließendes Wasser, damit der Affe jederzeit haben und seinen Durst löschen kann. Der Spielplatz der Affen ist oben mit einem Netz bedeckt und an den Seiten durch Fenster geschlossen, damit die Affen untlücht vor Anstaltungen bewahrt bleiben. Die gleiche Sorgfalt soll auf die Wahl und Zubereitung der Speisen verwendet werden. Ein ganzer Stab von pädagogisch erfahrenen Gelehrten ist mit der Aufgabe betraut, die Affen zu höherer Kultur zu erziehen. Wie weit dies möglich ist, wissen wir heute noch nicht. Vielleicht können wir aber auf den Wegen einer von modernen Grundfragen geleiteten Pädagogik dahin kommen, die Intelligenz der Affen auf eine ungeahnt hohe Stufe zu bringen. Vor allem verpflichtet jedoch unsere Affensiedlung nach der Seite unserer bakteriologischen Aufklärung hoffnungsvolle Ergebnisse. Es scheint, daß alle auf Anstaltung beruhenden Krankheiten des Menschengehirns auf den Schimpansen übertragbar sind, dessen Blut dieselbe Zusammensetzung und die gleichen Eigenschaften wie das menschliche hat. Wir dürfen demnach hoffen, daß auf diesem Wege in wenigen Jahren betreffs der Verhütung und Behandlung von Krankheiten, denen wir zurzeit noch hilflos gegenüberstehen, bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen sein werden.“

# Grünfeld



**Einladung**  
zur Besichtigung der  
**Ausstellung**  
von  
**Badkleidung**  
**Strandneuheiten**  
**Sommerkleidern**  
Montag, 11. Mai, bis 23. Mai

<b>Vorteilhafte Angebote!</b>	
<b>Damenwäsche</b> Garnitur, guter Wäschestoff mit Mohntuch- u. Punktverzierung, Detailiert 3. Tagewand M. 3.-	<b>Oberhemden</b> Exptic, gute Ware, neue Muster; mit zwei weichen Kragen ..... M. 9.75
<b>Bade-Mäntel</b> aus gutem, fecht gemustertem Kreiselstoff, Damen- u. Herrenform M. 34.- u. 19.-	<b>Bade-Handtücher</b> Farbig gemusterter Kreiselstoff Gr. 50 x 110 cm M. 3.20 1.90 Gr. 45 x 100 cm . . . M. 1.-
<b>Bade-Anzüge</b> Für Damen und Herren Gr. 42 44 46 48 50 52 M. 3.20 3.50 3.90 4.20 4.60 5.-	Schwarze Baumwoll-Tyrol, mit weitem oder farbigen Besatz. Mit Röckchen. Für Damen Gr. 42 44 46 48 50 M. 7.- 7.70 8.40 9.- 9.80
<b>Neuheiten in bedruckten Wäschstoffen</b> Kunstseiden Krepp-Merino 4.80 Voll-Volle Gr. 90-100 cm Mtr. 7.25 bis 8.-	Gr. 100-110 cm Mtr. 3.75 M. 2.-

Landeshuter Leinen- und Gebildweberel  
**F. V. Grünfeld**  
Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche  
Berlin W 8  
Leipziger Str. 20-21

LUDWIG  
WICKELMANN

UND WENN ERGÄNE  
DAS GELD NICHT  
REICHT, KAUFMAN  
FEDER  
FEDERLEICHT

BRUNNENSTR. 1  
FRANKFURTER  
ALLEE 350  
KOTBUSER  
DAMM 703  
CHARLIG.  
SCHARRENSTR. 5

DAS FUHRENDE KREDIT-  
**H A U S**  
DER GUTEN QUANTITÄTEN VON  
KEINEM ANDERN ERREICHT

# F e d e r

**K O N F E K T I O N**  
**FÜR DAMEN, HERREN u. KINDER**  
KLEINE ANZAHLUNG, BEQUEME RATEN.

## Die Filme der Woche.

### „Jeremias Crainquebille“. U. Kurfürstendamm.

Wie diese rührende Geschichte, die vollstündlichste, die Anatole France geschrieben hat (und die deshalb der „Vorwärts“ seinen Lesern vor einem Jahrzehnt vorsetzte), ist gefilmt worden? Ja, und sie ist sogar sehr gut verfilmt worden. Die Leiden und Freuden dieses Gemüthshändlers, der mit seinem Karren frühmorgens zur Markthalle pilgert und dann strohaufl, strohab seine Kunden besucht, und dabei in Konflikt mit der hohen Obrigkeit gerät, sich in den Maschen der bürgerlichen Justiz verfangt, darüber seine Kundenschaft verliert und schließlich nach einem langen Leben voller Arbeit und Entbehrung in der Seine hütten enden müssen, wenn ihm nicht ein kleiner Zeitungsjunge zuguterletzt eine Zustucht böte und neuen Lebensmut einflöste, sind in diesem Film zu eindringlichster Anschauung gebracht. Es fehlt nicht die berühmte Ironie von Anatole France, die den schneidigen Gegensatz zwischen einer unverständigen Justiz und ihrem armen Opfer, das ihre Rücken und Lücken überhaupt nicht begreift, aufzeigt. Es fehlt nicht die bittere Anklage gegen die Majestät des Schuhmannes, der in seiner ausgeblähten Würde nicht ahnt, was für Unheil er anrichtet, es fehlt nicht die Aufdeckung der Gerichtstomödie, bei der der Richter schlafen und der Verteidiger die Sportnachrichten liest. Im Gefängnis hat Crainquebille Gelegenheit, über diese tomische Welt nachzudenken, in der er sich nicht mehr auskennt, weil ihn niemand verstehen will. Aber um so härter packt ihn nachher das Leben an, und der Humor, mit dem er bisher die Episode betrachtet hat, vergeht ihm, und er ist nichts als ein armer gebrochener Mann, für den die große Stadt keine Verwendung mehr hat, wenn nicht das Mitleid des Filmbearbeiters ihm die Zuflucht bei dem armen Zeitungsjungen eröffnen würde. Der Regisseur Jacques Feyder hat es verstanden, unser ganzes Mitleid für dieses große Kind wachzurufen und die Gedächtnisse der Regisseure aller dieser großen Filme zu übersehen. Er weiß manchmal Humore aufleuchten zu lassen und in den Träumen Crainquebilles das hohe Gericht zu parodieren. Die wirksamste Unterstützung fand er dabei in Maurice Héran, der uns den Crainquebille mit den feinsten Zügen der Wirklichkeit ausstattet, der uns seine ganze Seele in ihrer ganzen Treueberzigkeit offen vor Augen legt, so daß wir mit ihm fühlen und leiden. Darüber hinaus bietet der Film stimmungsvolle Bilder des Lebens und Treibens vor der Markthalle und auf der Straße. Anatole France wird dank ihm mit seinem Evangelium der Güte und Menschlichkeit zu vielen Tausenden sprechen, die wahrscheinlich nicht einmal seinen Namen kennen. D.

### „Palast und Festung“. Mozartsaal.

Nachdem der Film so oft zu nationalistisch-reaktionären Zwecken mißbraucht worden ist, ist es eine angenehme Abwechslung, einmal seine Mittel zur Darstellung revolutionärer Vorgänge verwendet zu sehen. Der von „Sowjapino“ in Petersburg hergestellte, von der Berolina-Filmgesellschaft für Deutschland verteilte Monumentalfilm „Palast und Festung“ will gleichzeitig eine dramatische Geschichte der Zeit Alexanders II. und des III. und der revolutionären Gärung ihrer Epoche schreiben. Er stellt diese blutige Zeit an dem tragischen Schicksal des Gardeleutnants Beldemann dar, der wegen revolutionärer Umtriebe ohne gerichtliches Urteil zwanzig Jahre in der fürchterlichen Peter-Pauls-Festung (der russischen Bastille) verbringt, um schließlich im Wahnsinn in einer Irrenanstalt zu enden. Sein düsteres Gesicht bildet den Rahmen für eine anschauliche Schilderung des großen Zuchthauses, das sich russisches Kaiserreich nannte; ägypte Bilder von Hoffesten und Offiziersvereinigungen wechseln mit Unruhen anlässlich der Aufhebung der Leibeigenschaft, mit grauenerregenden Kerkerstrafen, mit Bissen aus der düsternen Zeit Peters des Großen ab. Der Schauplatz der Handlung wechselt zwischen der Peter-Pauls-Festung, den Zarenpalästen Peterhof und Zarstolz-Selo und einem großen russischen Gutshof hin und her. Gute schauspielerische Leistungen machen den allzu traffen Gang der Handlung mit ihren Bombenattentaten und Vorkriegsereignissen erträglich. Wieviel schöner wäre dieser Film allerdings, bei dessen Waffenszenen man bisweilen an „Anna Karenina“ erinnert wird, wenn die Gegenüberstellung von Palast und Festung nicht allzu aufdringlich und primitiv wäre. In der Technik ist der Film, dessen Herstellung offenbar schon zeitlich lange zurückliegt, etwas überholt. Als Hauptbedeutung bleibt dem unbefangenen Zuschauer ein schmerzliches Behauern darüber, daß in Russland die schrecklichen Verbrechen der Vergangenheit von einem traffen Gewaltregiment abgeleitet worden sind; andererseits aber regt sich auch der Wunsch, einmal einen Film zu sehen, in dem von der großen französischen Revolution statt blutrünstiger Darstellung des jakobinischen Terrors die großen menschenheitsbefreienden Erreuerthaten von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herausgearbeitet werden. i. h. c.

### „Hurra, zwei Filmlustspiele!“

„Die gesunde Braut“ (Tauenhien-Palast) ist ein jugendlicher Beweis für die Behauptung: „Es gibt Filmlustspiele“. Zwei Paare, es handelt sich noch dazu um regelrechte Zufallsbekanntschäften, finden sich. Das hat Heinrich Brandt, von dem das Manuskript stammt, recht nett gestaltet. Zumal er auch, das holde Kind aus der Kleinstadt, mit einer runden Tante, einer spitzen Tante und einem sehr wichtig zu nehmenden Wops umgibt. Der feinsinnige Rodus Giese führte die Regie. Von ein paar Längen abgesehen, hält er vorzüglich auf Tempo. Auf dem Gebiete des Filmlustspiels wird Giese höchstwahrscheinlich noch recht viel leisten; denn seine Phantasie ist wunderbar reich, es besteht nicht die Gefahr, daß sie sich bald erschöpft, im Gegenteil, sie ist zu wirtlichen Reichtum fähig. Der Regisseur wäre natürlich nichts ohne den Photographen Günther Rittau. Der umgibt alles mit einem die Sinne gefangennehmenden herrlichen photographischen Glanzwerk. Dabei ist Rittau kein Blender, sondern ein wahrer Künstler. Tadellos ist Henia Desni. Sie, die in großen tragenden Rollen bisher eigentlich nur durch ihren schönen Körper imponierte und im Spiel so fast lieb, ging ganz aus sich heraus. Man lasse sie lustig sein und rings um sie herum wird es lustig werden. Doch selbstverständlich Epida Potchina als runde Tante eine Leistung bot, die aus Soverchell wirtte, braucht kaum erwähnt zu werden. Diese

Darstellerin hat uns schon so oft zum Lachen gezwungen. Ins Gemisob der verdienstvollen Leistungen sind die übrigen Darsteller einzuschließen.

„Blitzzug der Liebe“ (Ufa-Palast am Zoo) ist ein weiterer Beweis dafür, daß wir auf dem besten Wege zum Filmlustspiel sind. Nun endlich scheinen wir mit dem langatmigen Blunder, der sich bisher Lustspiel nannte, aufzuräumen. Endlich erwacht der auf die Dauer verblödend wirkenden amerikanischen Grotteste die siegreiche Konkurrenz. In dem vorliegenden guten Manuskript von Robert Liebmann finden sich zwei Paare. Die sehr temperamentvolle Tänzerin bekommt ihren schüchternen Jugendfreund und die Dame ihren sehr reichen Better. Natürlich gibt es allerhand Verwicklungen, bis die Sache so weit ist. Beispielsweise muß ein Redakteur so viel zusammenfügen und zusammenphantasieren, daß die Schreibmaschine sich verbiegt. Doch alles ist frohlaunig gemacht, man wird nie verstimmt. Dr. Johannes Güter ist scheinbar der geborene Lustspielregisseur. Er fängt mit einem Lustspiel an und schlägt dann in die Grotteste um, was man aber nicht als Bruch, sondern als Steigerung empfindet. Güter wartet sogar mit einer regelrechten Sensation auf: das ist der Blitzzug. Der reiche Better nimmt sich nämlich, um die Trauung seiner Kusine zu verhindern, einen Extrazug, den er, im Verein mit dem Heizer, zu einem atembeklemmenden Tempo anzutreiben versteht. Es ist außerst reizvoll, wie diese sauchende, rasende Maschine in wunderbarer Landschaften hineintomponiert ist. Das ist eine Tat vollendeten filmischen Sehens, die zu ehrlichem Erfolge führte. Wie man Landschaft und Maschine in einen Zusammenhang brachte, wird höchstwahrscheinlich wohlbehütetes Fabrikationsgeheimnis bleiben. Die Trägerin der Hauptrolle, Offi Oswald, ist nicht nur eine feine Tänzerin inmitten so und so vieler Girls (das ist ja nachgerade die Berliner Bezeichnung für Tänzerinnen), sondern auch eine drausgängerische und ehrliche Liebhaberin. Willi Fritsch ist ähnlich als schüchternen Jugendfreund, der von der Dame der Gesellschaft als unschuldiges Opfer ausgetoren ist, sie zu begleiten, damit der reiche Better eifersüchtig wird. Diese wirklich schöne Dame ist Lilian Hall-Davis und der begehrenswerte Better Rigel Barrie, der mit einer schauspielerischen Glanzleistung aufwartete, da er, obwohl zu jeder Tollheit fähig, immer so wohltemperiert zurückhaltend blieb. Karl Hoffmann lieferte als Physiograph, namentlich, wenn er Offi seine, Setzblätter usw. durch die Augen eines Betrunknen betrachten läßt, eine Beifall erzwingende Arbeit. e. b.

### „Die Wunder des Meeres“. Prinzipal-Palast.

Der Film hat vor nichts Respekt. Auch nicht vor den Geheimnissen des Meeres, die nach Schiller die Götter gnädig bedecken mit Furcht und Grauen. Der Amerikaner Williamson hat eine besondere Zauberlocke erfunden, in die man vom Schiffe aus bequem hinabsteigen kann, um dort unten die schönsten Filmaufnahmen vom Leben und Treiben auf dem Meeresgrunde zu machen. Als Schauplatz seiner Forschung hat er die Schoginsel in Westindien gewählt, wo in den Korallenbänken der klaren See ein überaus reiches Pflanzen- und Tierleben sich entfaltet und zudem zahlreiche Trümmer untergegangener Schiffe dem Meeresgrunde ein besonderes Relief verleihen. Man sieht die Fische in großen Schwärmen sich tummeln, zwischen den Korallenstöden und Seepflanzen (zwischen durch werden auch die Filme gezeigt, die in deutschen Aquarien aufgenommen sind und die uns vertrauere Fauna der Seeroten und Seequalen, der Krabbe usw. zeigen). Eine spannende Handlung belebt den Film, eine brillante Zauberin und ein farbiger Zauber zeigen ihre Künste am Meeresboden. Williamson und ein Gehörte steigen im Taucheranzug hinab und bestehen abenteuerliche Kämpfe mit größeren und gefährlicheren Seetieren. Ein Kampf mit einem großen Polypen wird aufgenommen, der schließlich das Schiffsnetz vollkommen verdunkelt und die beiden kühnen Forscher wirklich in Gefahr zu bringen scheint. Zum Schluß werden Haiische beobachtet und mit der Angel gefangen.

Diesem naturforschenden Film, der uns ungeahntes reiches Material bietet, ging der reizende Kinderfilm voraus „Das Mädchen eines Kindes“, in dem die kleine Peggy, bereits der Liebling beider Hemisphären, ihre Eltern, deren Ehe bereits geschieden ist, aufs neue vereint. Dieses kleine Mädchen spielt mit einem Ernst und einer Selbstsicherheit, die für alle Leute erstaunlich ist, welche nicht wissen, daß das Kind ein ebenso ernstes und in seiner Art vollkommenes Leben führt wie die Erwachsenen. Vor ihnen voraus hat es außerdem die Drolligkeit und den Reiztum der Phantasie, der sich in allerlei Streichen und Spielen auslebt. Der Film ist von allerbesten Art, gerade weil er ohne literarische Anlehnung ist und Dinge wagen kann, die dem Drama völlig versagt sind. Der Kinderfilm hatte filmischen Erfolg. r.

### Der absolute Film.

Im Zeitalter der absoluten Kunst muß auch der Versuch gemacht werden, einen absoluten Film zu schaffen, der sich freimacht von der gegenständlichen Wirklichkeit und reinen Form- und Farbenreichtum, wie die Musik reines Tonspiel ist. Einige Proben dieser Art führte die Novembergruppe am letzten Sonntag im U. Theater am Kurfürstendamm vor. (Und wiederholt sie diesen Sonntag.) Zuerst sah man reflektorische Lichtspiele (von Hirschfeld-Rosa), die im engen Anschluß an die Musik, gewissermaßen als deren sichtbares Organ leuchtende Vier- und Dreiecke in verschiedenfarbiger Anordnung vorführte, die im Rhythmus der Musik aufstiegen und verschwinden. Mehr filmgemäß waren schon die Kompositionen von Ruttman, in denen die absoluten Formen eigenes Leben haben, anzuweilen, umschlagen und mannigfache Kontraste eingeben. Hier ist wenigstens eine Möglichkeit der Filmpraxis gegeben. Eine Symphonie der Diagonale von Eggeling führte bizarre Formen vor, wie wir sie aus der neueren absoluten Malerei kennen, zeigte sie in ihrem Auf- und Abbau und entwickelte sie zu eigenem Leben. Die Franzosen Léger und Picabia gingen resoluter zu Werke. Sie erzielten Publikumserfolg und erzielten ihn auch mit ihrem tollen Durcheinander von Ausschnitten aus der Wirklichkeit, Traumphantasten und der interessanten Inszenierung bewegter Gegenstände der Küchenrichtung und der Vorführung von Maschinenelementen. Aber was den Erfolg entschied, waren weniger die Bestandteile eines absoluten Films, als die Uffigkeiten und mit allen Schikanen des Tricks verwickelten Einfälle eines phantastischen Films.

### Angst vor der Ehe.

Über den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten und ein Film wie „Angst vor der Ehe“ (Alhambra, Kurfürstendamm) ist und bleibt Geschmackssache. Die Amerikaner arbeiten nach einer Novelle von Warner Fabian, in der seine Ideen stecken. Patsy, ein junges Menschenkind, steht im Mittelpunkt, ihre Angst vor der Ehe ist begründet. Ueberall, wo sie hinsieht, gewahrt sie, daß die Ehe das Grab der Liebe ist. Ihre Eltern leben nebeneinander, nicht miteinander. Der Vater sucht sich sehr offen das Glück, wo er es findet, die Mutter macht es ebenso, doch in platonischer Art. Die eine Schwester denkt, Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt ungemün, und heiratet einen Mann seines Geldes wegen. Die andere Schwester ist nach drei Jahren Ehe die intimste Freundin ihres Mannes. Doch die so früh sterbende Mutter, eine Frau von Geist und Lebenslust, wies auf eigentümliche und doch wohlbedachte Weise Patsy den Weg. Sterbend nimmt sie ihrem christlichen Freund und Hausarzt das Versprechen ab, ihr über Patsy zu berichten und die Briefe in einen Schrank zu schließen. Dem Kinde befohl sie, diese Briefe zu lesen. Beide erfüllen den Wunsch der Toten und Patsy, dieses junge, verwöhnte Ding, umgeben von dem leichtlebigen Kreis, erhält, jernab aller Schmeichelei, ein ehrliches Urteil über sich. Patsy wird klug, sie macht niederdrückende Erfahrungen — aber vor der Ehe. Zum Schluß wird sie den charakterfesten Gary Scott heiraten, einen Mann, der ihre Mutter liebte. In diesem Milieu sieht man sehr treffende Gesellschaftsbilder. Die Gesellschaft ist verkommen durch und durch und doch überschreitet man nicht ungestraft die von ihr gezogenen Grenzen, namentlich nicht in Amerika, wo jeder Film notgedrungen moralisieren muß. Dillons Regie hat sehr viel Zugendes. Die langausgespielten Szenen (vor Scott nach Europa reist, um sich dort von seinen Ehebanden zu lösen) haben nicht die feine Innerlichkeit, die man bei Deutschen gewohnt ist. Die amerikanischen Liebhaber sehen fototerweise wieder alle gleich aus. Ein Genuß ist Colleen Moore als Patsy. Sie ist sehr schön, und sie bleibt sehr schön, trotz der nahezu grauenhaften Groschaufnahmen, die doch gar zu leicht ein verräterisches Fältchen enthüllen. Man sieht ihr so gerne zu, denn sie macht sich das Interesse des Zuschauers unierman durch ihre volle Natürlichkeit. — 8.

### Eine unmögliche Verfilmung.

„Am Recht und Ehre“ (Theater am Rollendorplatz) zeigt peinlich deutlich, wie man einen Roman nicht vorfilmen darf. Der tolle Teddy, dessen Streiche seinem jugendlichen Reichtum und eblen Regungen entspringen, soll von seinem Better um sein Erbe gebracht werden. Aber schließlich bleibt Teddy, obwohl er eines Mordes verdächtigt wurde, den sein Better beging, Sieger. Ja, noch mehr, er führt sogar die geliebte Braut heim, die der böse Better ihm auch schon weggeknappi hatte. Bei diesem Kampf um Recht und Ehre kennt man keinen strengen Zusammenhalt, es kommt nicht einmal zu dramatischen Höhepunkten oder irgendwelchen Spannungen, alles ist leichtestes Bildgeplauder. Der Regisseur Richard Loewenbein behandelte das Manuskript wie eine Sensationszeitung ihren Roman, den sie von Illustrationen und Inseraten zerreißt läßt, damit das Publikum auf der Suche nach der Fortsetzung bleibt. Die Manier, in solcher abgehändeten Weise Bildstreifen vorzuführen, mag wohl für eine Wochenschau passen, für einen Spielfilm ist sie ganz unmöglich. Dabei mimmet es von Unwahrscheinlichkeiten. Der böse Better hat u. a. auch noch seine Geliebte im Stich gelassen. Man sieht nur, wie diese in einer armen Gegend auf die Straße flieht. Wie kommt aber der Better, der die Gärtnerstochter nur durch seine Eleganz betrie, zu einer Wohnung in dieser verurteilten Gegend? Die schöne Mary Parker muß die Gasse spielen. Sie sieht sonst gut aus, diesmal zeigt sie nur ein geschminktes Vordchen. Heinrich Marlow spielt den reichen Better mit Handbewegungen, die im Film einschüchtern wirken. Agnes Esterhazy ist die vielumschwärmte Evelyn. Alles in allem konnte einem die gute Darstellerin leid tun, was man begreifen von Harry Liedtke behaupten darf. Seine Lebenswürdigkeit machte manche Episode erträglich, dennoch gab es Momente, wo, umgeben von so vielen Unbeholfenheiten, selbst die fabelhafte Routine des bewährten Darstellers beinahe nicht ausgereicht hätte. — 8.

Tom Mix, der amerikanische Bild-West-Harrp-Biel mit feurigem Gemüt und der sanften Seele, erscheint in einem ziemlich unheimlichen Film der Fox-Produktion „Söhne der Wildnis“, der nicht zum erstenmal in Berlin über die Leinwand läuft und hier vor einiger Zeit schon besprochen wurde. Diesmal geht das Abenteuer im Palmenhaus, Kurfürstendamm, vor sich, das sich zum Ruhme des unvergleichlichen Tom Mix widromantisch geschmückt hat.

Drei kleinere amerikanische Lustspiele, Dugendware, aber harmlosen Gemütes, lustig anzusehen, nicht gerade zwerchfellerschütternd, bringen die Oswald-Lichtspiele, Kanitzstraße.

Der Paul-Begener-Film „Götter von Tibet“ in den Hauptrollen mit Paul Begener und Kika Rielen (Bauten: Professor H. Voelgel) erscheint im Bereich der Terra und erlebt am Dienstag seine Uraufführung im „Theater am Rollendorplatz“.

Die „Europa-Film-Unternehmens“-Berlin, hat lobend „Das silberne Haus“, eine Sinfonie von Geist und Technik, Manuskript und Regie: Kurt Hürt, Bildgestaltung: Paul Beyer, beendigt.

Als erster Film der Welt-Produktion in Italien dieses Jahres wurde (oben) „Der flamme de Pitt“ fertiggestellt.

Für die große Verkehrsausstellung in München hat die Denlig im Auftrag des Reichspostministeriums einen Film hergestellt, der dem Publikum einen Einblick in die hochinteressanten inneren Vorgänge der Post geben soll.

Wie der „New York Herald“ berichtet, wird Zadie Coogan in nächster Zeit seine Filmstätigkeit vollständig einstellen. Er hat die Abzahl, nachdem er 10 Millionen Mark zusammensammelt hat, etwas für seine Bildung zu tun. Er wird also in Zukunft die Schulbank drücken.

Der große Erfolg des ersten G. A. C. D. - Films „Wie er entdeckt wurde“ hat die Direktion der Schauburg veranlaßt, diesen Film auf den Spielplan zu legen.

Karl Schönherr's Drama „Der Weibsteufler“ ist von der Metro-Goldwyn verfilmt und von der Phoebus-Film A. G. für Deutschland erworben worden.

Ankauf Verkauf  
Vermittlung von Kinos  
KINO-ZENTRALE BROCKHAUSEN Berlin SW 68, Friedrichstr. 287

# Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:  
bei Nierenleiden, Harnsäure,  
Eiweiss, Zucker

# Helenenquelle

Badeschriften  
sowie Angabe billigster Bezugs-  
quellen für das Mineralwasser  
durch die Kurverwaltung

# Radio auf Miete!

Nur erstklassige Apparate nach Original-Telefunken-Patenten gebaut und von der Reichspost genehmigt.  
**Miete der kompletten Anlage inkl. Antenne und Kopfhörer monatlich 5 Mark**

Fachmännische Anbringung der Anlage ist in dem Mietpreis einbegriffen.

Nach einjährigem Abonnement geht die Gesamtanlage in das Eigentum des Abonnenten ohne weitere Vergütung über.

Deutsche Funktelefon-Vermietungs-G.m.b.H.  
 Berlin S 42, Ritterstraße 11, Moritzplatz 2989  
 Verlangen Sie kostenlos Vertragsentwurf oder Vertreterbesuch.

# Komische Oper

8 U. Dir.: James Klein 8 U.  
 Berlins einzigste und erfolgreichste  
**REVUE:**  
 Das hat die Welt noch nicht geseh'n  
 Bald 300 Aufführungen!  
 30 Bilder! 250 Mitwirkende!  
**Sommerpreise.**  
 Stg. 3 1/2 Uhr ermäßigte Preise  
 Jed. Erwachsene 1 Kind frei!

# Metropol-Theater

8 Uhr Die Novität 8 Uhr  
**Tausend süße Beinchen**  
 von Walter Bromme  
 Lea Seldl, Siegfried Arno,  
 Ferry Sikla, Friedel Dotza,  
 I. Perry, H. Krauss, F. Strehlen  
**Friedenspreise!**  
 Promenoir 2 M., Park. 3,  
 4, 5 M., Park.-Fani. 6, 8 M.  
 Vorverkauf ununterbrochen

# Berliner Uk-Trio

Neukölln, Labnstr. 74/75



# „HOFFNUNG“

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.  
 Am Ursuliner Platz **Brunnensstraße 185** Am Neuenhaiger Platz

## Elegante Herrenbekleidung

fertig und nach Maß  
 Beste Ausführung! Guter Sitz! Mäßige Preise!

## Frack-, Smoking-, Cutaway-Anzüge

in modernen Formen  
 Gummi- u. Bozener Mäntel, sowie einzelne Hosen  
 in allen Größen und Preislagen

**Covercoat- u. Marengo - Paletots sowie Schwedenmäntel in großer Auswahl!!!**

Geöffnet von 8-7 Uhr

# Theater, Lichtspiele usw.

**Staats-Theater**  
 Opernhaus  
 7 Uhr: Rigoletto  
 Opernhaus am Königsplatz  
 7 1/2 U.: Alt-Berliner Possenabend  
 7 1/2 U.: Troubadour  
 Schauspielhaus  
 7 1/2 U.: Pr. v. Homburg  
**Schiller-Theater**  
 7 1/2 U.: John Gabriel Borkmann  
 7 1/2 U.: Napoleon

**Gr. Volksoper**  
 im Theat. d. Westens  
 7 1/2 Uhr:  
**Fledermaus**

**Volksbühne**  
 7 1/2 Uhr: Sakuntala  
 7 1/2 Uhr: Datterich

**Deutsch. Theater**  
 8 Uhr:  
**Der Revisor**  
**Kammerspiele**  
 8 1/2 Uhr:  
**Die Wollust der Anandakiet**

**Die Komödie**  
 Karlsruhener 113/127  
 8 1/2 Uhr:  
**Robert u. Bertram**

**Th. I. Kommand. Str.**  
 Täglich 8 Uhr:  
**USCHI**  
 von Jean Gilbert

**Casino-Theater**  
 Lohsestr. 37 Tägl. 8 Uhr  
 Komik und heitere Unterhaltung  
**Mädels vom Kurfürstendamm**  
 die neue lustige Komödie.  
 Vorher das  
 Mai-Programm!

**Residenz-Th.**  
 Täglich 8 Uhr:  
**Der Werwolf**

**SCALA**  
 8 Uhr:  
**VARIÉTÉ-REVUE**

Sonntags 3 30 U.  
 ermäß. Preise!  
 Das volle Programm

Sonntag Eintritt 1 M.  
 Der Park ist ab 10 U. v. geöffnet  
 3-11 voller Betrieb  
 auf allen Attraktionen  
**LUNAPARK**  
**KONZERT**  
 des Berl. Philh. Blas-Orch.  
**Groß. Feuerwerk**  
 Autorennen in der Luft!

**WINTERGARTEN**  
 Der glänz. Mai-Spielplan  
 (Sonderplatz)

**BERLINER PRATER**  
 Bastanien-Allee 7-9  
 Sonntag, 10. Mai, erstmalig geöffnet  
 12 gr. Attraktionen 12  
 Kaffeeküche, Tanz, Unterhalt. aller Art

**Baumblüte**  
 im  
 „Zillertal“ am Moritzplatz  
 vorm. Bughenhagen  
 Heute **TANZ** Heute  
 1 gr. Musikkapelle

**Reichshallen-Theater**  
 Altabend 8 U. u. Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Siedlener Sänger**  
 Nachmittags halbe Preise  
 volles Abendprogramm!  
**Dönhoff-Brett!**  
 Mai-Programm!  
 Falkner-Orchester

**Lessing-Theater**  
 Tägl. 8 Uhr:  
**Leopoldine Konstantin**  
 in  
**Demimonde**  
 v. Alexander Dumas  
**Trianon-Th.**  
 Täglich 8 Uhr:  
**Yoshiwara**  
**Das Haus des Lasters**  
**Kleines Th.**  
 Tägl. 8 Uhr:  
**Die Großfürstin**  
 und der  
**Zimmerkellner**

**Central-Theater**  
 8 U.: G'wissenswurm  
 8 U.: Hilfe, ein Kind ist  
 v. Himmel gefallen!  
**Deutsch. Opernhaus**  
 1 1/2 U.: Don Giovanni  
 1 1/2 U.: Orpheus  
 in der Unterwelt  
 Th. I. Kommand. Str.  
 Täglich 8 Uhr:  
**USCHI**  
 von Jean Gilbert

**Residenz-Th.**  
 Täglich 8 Uhr:  
**Der Werwolf**

# Sensationeller als jedes Film-Drama!

# „Die Wunder des Meeres“

## Die größte Errungenschaft der Technik!

„Jeder Erwachsene und jedes Kind muß dieses Lichtbild unbedingt sehen!“  
 So urteilt die gesamte Presse.

Täglich 5, 7, 9 Uhr. Vorverkauf 11-1 Uhr

Jugendliche haben zu allen Vorstellung. Zutritt  
 Zur 5-Uhr-Vorstellung zahlen Jugendliche halbe Preise

# PRIMUS-PALAST

POTSDAMER STRASSE



## Das große Programm

- 1) Ouvertüre „Il Guarani“ ..... A. C. Gomez
- 2) Ut - ko und Moto - st. Indian tanzstück
- 3) Orisadoz. Mexikanische Tänze.
- 4) Felix der Kater: Felix will sich zu helfen.

## Die Frau aus den Wolken.

6 Akte aus den mexikanischen Bergen.  
 In der Hauptrolle: Kleine Hammerstein.  
 Vorverkauf ohne Aufschlag täglich mittags 12-2 Uhr

# Ufa-Theater TURMSTRASSE

(Turmstrasse, Ecke Stromstrasse)

Verkehrsverbindungen:  
 Direkt vor dem Theater halten die Straßenbahn-  
 Linien: 3, 4, 11, 12, 13, 14, 19, 21, 44, 45, 55, 113.  
 Autobuslinien: Nr. 11, 28. Stadtbahn: DfM. Bellevue.

Ufa	SPIELPLAN
Ufa - Palast im Zoo	Bitzzug der Liebe Hauptrolle: Ossi Oswalda Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Kurfürstendamm	Jeremias Crainquebille Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Termstraße	Die Frau aus den Wolken Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Tierärztengasse	Die gefundene Braut mit Kenta Deoni Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9
Waldbergweg	Jackie, der kleine Robinson mit Jackie Coogan Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Friedrichstraße	Wegen zu Kraft und Schönheit Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9
Bismarckplatz	Musarenefleber Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9
Kammerlichtspiele	
Alexanderplatz	

**Circus Busch**  
 Letzter Spielmonat  
 Heute Sonntag  
 2 x 3 + 7 1/2 U.  
 die lust. Revue  
 „Kajsch Busch“  
 und die neuen Sensationen  
 im Circusst. Weltmeister  
 im Gehen u. Laufen  
 Christian Christensen  
 zahlt  
 allabendl. 300 Mark  
 d. Amateur- od. Berufs-  
 geher, der ihn in  
 der Manege schlägt!  
 Seelöwe „Charlie“  
 als Musikvirtuose  
 Radm. 3 Uhr: halbe Preise!

**Erstes Reklame-Theater**  
 Funkhaus  
 Kaiserdamm  
 Ist denn hier der Teufel los?  
 Premierenbesetzung  
 D. außerordentlichen  
 Erfolges wegen  
 verläng. bis 10. Mai  
 Tägl. 5 u. 8 Uhr  
 Westend 1435

**Theater am Kolth Tor**  
 Tägl. 8 Uhr u.  
 Sonnt. nachm.  
 8 Uhr:  
**Elle-sänger.**  
 (Gänzendes  
 Programm)

**Zoologisch. Gärten**  
 Täglich  
**Konzert**  
 Wochent. v. 4-8 U.  
 Sonntags v. 4-9 U.  
**Aquarium**  
 geöffnet von 9-1 Uhr  
**Tier-Musik-Anstalt**

**Ufa-Palast am Zoo**  
 7 und 9 Uhr:  
 Wege zu Kraft und Schönheit  
 Vorverkauf  
 11-3 Uhr.

**Hotel Bayerischer Hof**  
 Dillingen a. d. Donau (Bayern)  
 Angenehmer Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt, volle Pension einschließl. Zimmer 4 M. bei guter reichl. Verpflegung (4 Mahlz.) eig. Fischwasser, Kahn u. Angelteich. Neues Donaubad

**Rennen zu Hoppegarten**  
 Sonntag, den 10. Mai  
 nachm. 3 Uhr

**Metallbetten**  
 Stahlmatt. Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür. Inseldstraße 106. 9-11. 1-4. Sonntag 10-12. Täglich.

**Ischias**  
 in 100. Geiß und Salz, wenn Arzt. festgestellt, in 15 Tagen sind schwere Fälle heilbar werden. Unschmerzhaft. Heilung und Schmerz, Arzt. empfohlen. Inseldstraße 106. 9-11. 1-4. Sonntag 10-12. Täglich.

**METROPOL VARIÉTÉ**  
 8 Uhr:  
**Das große Mai-Programm**

# In der Morgenstunde

- |   |  |
|---|--|
| Damast für Bettwäsche, vorzügl. Qualität, 80 cm breit, Mtr. 1.20      | Herren-Mützen aus Homospun, mod. Form von 1.-                          |
| Strickwesten Wolle für Herren u. Damen in vielen schönen Farben 5.50  | Damenmäntel aus Homospun, mod. Form von 5.50 an                        |
| Wäschestoffe 80 cm breit, Mtr. 0.60                                   | Damensportmäntel in geschmackvoller Ausführung 6.50                    |
| Hemdenflanelle-Zephir 0.70  | Khakianzüge mit langer Hose 12.-                                       |
| Blusenflanelle in schönem Must., Mtr. 0.70                            | Windjacken für Herren, aus imprägnierten Stoffen 8.50 an               |
| Damenhemdhosen weiß u. normalfarb 1.65                                | Manchester-Anzüge Sportform mit Breeches 25.-                          |
| Herren-Taschentücher mit bunter Kante, gute Qualität, Stück 0.25      | Herren-Jackettanzüge mod. Formen 33.-                                  |
| Herren-Taschentücher weiß, 1/2 Dtz. 1.-                               | Herren-Hosen gestreift 4.-   |
| Männerhemden aus gestreiftem Flanell 2.-                              | Waschjoppen für Herren, M. Größen 2.75                                 |
| Herrenhemden mit schönem modernen Einsteck, Gr. 4 2.20                | Monteur-Jacken od. -Hosen mit kleinen Mängeln, in kleinen Größen 1.75  |
| Wollene Herrensocken 0.90   | Schul-Anzüge Joppenform, dunkle u. melierte Stoffe, Gr. 1-3 5.75       |
| Herrensocken 3 Paar 0.50  | Schulanzug aus Waschstoffen hochgeschlossen Gr. 1-5 4.90               |
| Damen-Strümpfe in all. mod. Farben 0.40                               | Stoffe 140 cm breit, für Anzüge u. Kostüme, schöne Muster 2.10 an      |
| Frauen-Strümpfe schwarz, deutsch lang lestem Gewebe, Paar 0.45        | Bettuche weiß Molton gute Qualität Stück 2.50                          |
| Knabenhemden angestrichelt, Gr. 50, edle weitere Gr. 10 Pl. mehr 0.40 | Kinderkleidchen Wolle, handgebleicht, anziehendes Muster 2.-           |
| Herrenhemden wollgem., m. Doppelbrust sehr gute Qualität, Gr. 5 2.50  | Kinder-Jäckchen Handarb. u. best. Zepphirwolle in schönst. Muster 1.50 |
| Herrenunterhosen wollgemischt 2.-                                     | Zipfelmütze aus Kunstseide für Kinder 0.45                             |

Besonders billiger Verkauf von Damenwäsche!  
Garnituren, Taghemd und Beinkleid... von **2 M.** an

**BAER SOHN**  
Berlin nur Chausseestr. 29-30

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Ich liefere als Selbsthersteller



**Trauringe**

zu billigsten Preisen  
in den gediegensten Ausführungen  
= Ständig ca. 3000 St. auf Lager =

Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 30  
W. Pastorerstraße 12

Gelegenheit

Ottomane-Seide, Rips-Kostüm-  
Stoffe, Gabardine, Wollschotten  
Futterselken u. Halbseiden  
bedeutend unter Preis.

Haarpuder, Goltzstr. 2  
(Grünwaldstraße)



Sommertkleid aus waschbarer Kunstseide in blau, fraise, bastfarbig oder aparten Streifen, auch in Backfischgrößen **19.50**

Kasak aus waschbarer Kunstseide, bastfarbig mit modernen Karos oder Streifen, verschiedene neue Formen **9.75**

Bluse aus Vollwolle, elegante Form mit Tabot u. Spitzen **8.75**

Pelz-Konservierung. Umarbeitung nach unseren neuesten Modellen in eigener Ateliers

Complet aus reiner Bastseide Gemustertes Voile-Kleid **115.-** **16.50.-**

**Maassen**

Leipziger Str. 42, Ecke Markgrafenstr. & Oranienstr. 165 am Oranienplatz

# PEEK & CLOPPENBURG

G. M. B. H.

BERLIN C 19 • GERTRAUDENSTR. 25-27 • ROSS-STR. 1-4

## Lodenmäntel für Landaufenthalt und Wanderung

- | Herren-Lodenmäntel   | Damen-Lodenmäntel  |
|--|--|
| <b>Grünmellierter Loden, 21.-</b><br>hochgeschloss. Form m. Sattel | 3067 Grüner Strichloden, offen und hochgeschlossen zu tragen . . . . . M. <b>22.-</b>                            |
| <b>Grüner Strichloden, 29.-</b><br>Raglanform, hochgeschl. M.      | 3085 Mittelgrüner, leichter Strichloden, Sattelform M. <b>24.-</b>   |
| <b>Grüner, guter Strichloden mit Sattel . . . . . M. 36.-</b>      | 3088 Graugrüner, leichter Strichloden, Sattelform <b>29.-</b>  |
| <b>Dunkelgrüner, reinwoll. Strichloden . . . . . M. 42.-</b>       | 3010 Dunkelgrüner, leichter Strichloden, offen u. hochgeschlossen zu tragen M. <b>31.-</b>                       |
| <b>Olivfarbiger Strichloden, 54.-</b><br>wie Abb. . . . . M.       | 3083 Leichter reinwollener Kamelhaar - Lodenmantel, braunmellert od. dunkelgrau, Kimonoform . . . M. <b>45.-</b> |



**Jünglings-Lodenmäntel**  
Olivgrüner Strichloden mit Gurt und Passe  
M. **31.-, 33.-, 35.-**

**Knaben-Lodenmäntel**  
Braunmellert, reinwollener Strichloden

Alter	6	7	8	9	10	11	12	13
M.	19	20	21	22	23	24	25	26

**Mädchen-Lodenmäntel**  
Olivfarbiger Strichloden mit Sattel und Kapuze

Länge	80	85	70	75	80	85	90
M.	16	17	18	19	20	21	22

Alle Lodenmäntel sind wetterfest imprägniert



Sehr preiswert!  
Kindertwagen  
Klappwagen  
Metallbetten  
Kindermöbel  
Liegestühle  
Leiterwagen  
Babykörbe  
Korbmöbel  
Größte Auswahl!



Beste Fabrikate!  
Brunnenstr. 95  
Beuffelstr. 67  
Leipziger Str. 54/55  
Neufölln: Bergstr. 133  
Spandau:  
Charlottenstr. 24 a  
Niederschöneweide:  
Brückenstr. 9  
Größte Auswahl!

Andreasstr. 23  
Königsplatz

Fahrräder und Nähmaschinen

Auf Teilzahlung  
**Zettha, Berlin**  
Leichtmotorräder  
Oranienburger Strasse 65

**Zähne Kronen :: Plomben**  
**Brücken :: Gebisse**

gegen günstige Zahlungsbedingungen  
sorgfältigste, gewissenhafteste Behandlung  
Zahn-Praxis med. Wolf, Potsdamer Str. 55  
Sprechst. 9-7, Sonnt. 9-12 - 1 Min. Hochb. Bülowstr.



Ph. Maylarth & Co.  
Berlin N 4 43 c. Gartenstr. 33.

## Küchen

in feinsten Ausführung  
Entzückende Bauern-Küchen  
komplett **85 M.**  
Moderne Anrichte-Küchen  
komplett **125 M.**  
**135.- 145.- 170.-**  
Große Umbau-Küche, 100 cm  
breit, komplett . . . **175 M.**  
Eleg. Anrichte-Küche, schwere  
Ausführung, komplett **198 M.**  
Küchen in größter Auswahl,  
einfachste bis feinste, zu  
sehr billigen Preisen.  
Sehenswerte Ausstattung.

**Küchenmöbelfabrik BEROLINA**  
Kommendantenstr. 51.

## Der Entrüstete



Hühneraug' und seld'ner Strumpf,  
Das ist ein Skandal!  
„Lebewohl“ ist heute Trumpf,  
Wirkt phänomenal!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten  
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebe-  
wohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose 8 Pflaster  
75 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

